



Wochenschriftlicher Abonnementspreis in Breslau 5 Mark, Posten-Abonnement 50 Pf., außerhals pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Anfertigungsgebühr für den Raum einer sechsstelligen Zeitungs-Beilage 20 Pf., Beilage 50 Pf.

Erpedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Samstag und Montag einmahl, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 291. Morgen-Ausgabe.

Sechshundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Sonnabend, den 26. Juni 1875.

## Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, um eine ununterbrochene Sendung der Zeitungen zu ermöglichen.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämtlichen Commanditen 5 Mark Reichsw., bei täglich zweimaliger Uebersendung in die Wohnung 6 Mark Reichsw.; auswärts im ganzen Post-Gebiete des deutschen Reichs und Oesterreichs mit Porto 6 Mark 50 Pf. Reichsw.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Post-Anstalten Bestellungen auf die Breslauer Zeitung entgegen.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

## Die dalmatinische Frage.

(Von einem Oesterreicher.)

III.

Es ist geradezu erstaunlich, welch ein Humbug in unserem Oesterreich mit sogenannten „staatsrechtlichen Fragen“ getrieben wird. Dieser an's Lächerliche streifende Mißbrauch der legitimistischen Phrase ist ganz geeignet, die „Legitimität“, die sich auf vergilbte Papiere stützt, in das Gebiet der Absurditäten zu verweisen. Mit den angeblichen Ansprüchen Croatiens oder Ungarns auf Dalmatien schaut es nämlich noch viel bedenklicher aus, als mit den Rechten der „Benzelskrone“ auf Mähren und Schlesien. Schon die Frage: Ist denn das Dalmatien von heute mit dem Dalmatien von einst identisch? muß mit Nein beantwortet werden. Sehr wesentliche Theile des Landes dieses Namens waren das Littorale (mit Fiume als Hauptort, welcher letzterer mit seinem Gebiete jetzt zu Ungarn gehört), die Grafschaften Picca und Corbaria, aus denen später der ungarisch-croatische Commercialbezirk, die Militärcommunität Zengg und die Piccaner und Ditschaner Grenzregimentsbezirke gebildet wurden. Noch am Ende des 18. Jahrhunderts hießen diese schon längst der österreichischen Herrschaft unterworfenen Gebiete, mit Ausnahme des zu Croatien gerechneten Commercialbezirkes, das „ungarische Dalmatien“; doch ohne daß damit irgend ein Recht Ungarns auf dieses Land ausgesprochen worden wäre. Denn nicht ungarische Könige hatten dieses Gebiet erworben, sondern die Herrscher Oesterreichs. Dieses „ungarische Dalmatien“ hat aber mit dem heutigen Kronland dieses Namens nichts mehr zu thun, welches im Gegensatz zu jenem stets das „venetianische Dalmatien“ hieß und erst seit dem Frieden von Campo Formio (1797) von Oesterreich erworben wurde. Dieses Land nun hat niemals im politischen Sinne ein Ganzes gebildet; es bestand vielmehr aus einem Conglomerat von Gebieten, die wir in Folgendem angeben: die Grafschaften Zara und Nona, das Gebiet von Novograd, der Grafschaft Sebenico, der District von Scardona, die Grafschaft Trau, die Riviera di Castelli, die Grafschaft Spalato mit dem District (Scardaria) von Clissa, die Republik Ragusa, welche noch im Jahre 1803 eine gewisse Unabhängigkeit unter einem jährlich von der Volksversammlung gewählten „Großraf“ behauptete, das Gebiet von Umiffa mit dem District Duare, die Bauerngebiete von Mavarsca, Milletich, Knin, Verlicca, Sign, Narenta, welche aus einer Reihe von Bauernrepubliken unter gewählten Häuptern bestanden; weiter die Inseln, und endlich das „venetianische Albanien“, ebenfalls unter die Hauptgemeinden Cattaro, Castelnuovo, Budua und Gascroviß getheilt. Schließlich sei noch erwähnt, daß die alte slavisch-italienische Republik Ragusa erst 1814, nachdem dieselbe bald unter ungarischer, bald unter neapolitanischer, venetianischer, türkischer und französischer Protection gestanden hatte, an Oesterreich fiel.

Aus der obigen Aufzählung der vielen verschiedenen Gebiete, aus denen das heutige Dalmatien bis zur Vereinigung mit dem Kaiserstaate (die vorübergehende französische Herrschaft ist kaum zu erwähnen) bestand, läßt sich schon der Schluß ziehen, daß von einem in sich festgeschlossenen Dalmatien bis dahin gar keine Rede war. In der That haben die verschiedenen Grafschaften, Serdarien und zahllosen Bauernrepubliken ihre politische Unabhängigkeit mit so großer Zähigkeit bewahrt, daß es weder die croatischen, noch die böhmischen, serbischen, ungarischen und venetianischen Eroberer, welche nacheinander und gleichzeitig den maßgebenden Einfluß oder die Hegemonie auf Theile dieses Conglomerates besaßen, gewagt haben, die betreffenden Districte förmlich einzuverleiben und als Provinzen zu behandeln. Alle jene Mächte, die sich während des Mittelalters auf dem interessanten Küstenlande festzusetzen suchten, waren vorsichtig genug, die locale und regionale Autonomie zu schonen; sie garantirten sogar um die freiesten Willigen Morlaken nicht über Laune zu machen, den einzelnen Districten und Serdarien die bisher ausgeübten Rechte und Privilegien. Daß diese Gebiete zeitweise und bis ins 16. Jahrhundert ungarische Könige als ihre Oberherren ansehnen, bildet so wenig die Grundlage von rechtlichen Ansprüchen Ungarns auf Dalmatien, als etwa die einstige Zusammengehörigkeit Burgunds mit dem deutschen Reich den Anlaß zu Ansprüchen des heutigen deutschen Reichs auf die betreffenden französischen Departements bilden könnte. Der letzte Beherrscher des größten Theiles des jetzigen Dalmatiens war die venetianische Republik, als deren Rechtsnachfolger ebenso Oesterreich als Italien angesehen werden könnten. Man sieht aus diesen Consequenzen, zu welchen unsinnigen Schlüssen man kommt, wenn man auf Ansprüche Gewicht legt, welche aus dem Mittelalter stammen und gar auf Grund gefälschter Documente und Karten, oder leerer Titel erhoben werden, wie sie leider noch heute vorzukommen pflegen. Derlei vagen Ansprüche gegenüber ist es Ausschlag gebend, daß die dalmatinischen Städte niemals Deputirte in einen ungarischen Reichstag sendeten, sondern es selbst unter der Herrschaft des ungarischen Königs Sigismund am Ende des 14. Jahrhunderts vorzogen, auf Befehl desselben ihre Delegation nach Zengg zu senden. Sie hielten also selbst unter der Herrschaft Ungarns eifrigst darauf, ihre Autonomie nicht preiszugeben und auch den Schein zu vermeiden. Ganz ebenso wie gegen die ungarischen, verhielten sich die Dalmatiner gegen croatische und serbische Könige und gegen die venetianische Republik. Die Mächte nahmen es damals in ihren Friedensschlüssen nicht allzu genau mit der Realität. Sie traten Gebiete ab, die ihnen niemals gehört hatten

und entsagten Ansprüchen, die ohne Unterlage waren und die sie nie hätten geltend machen können. Was kümmerten sich denn die dalmatinischen Städte- und Dorfvorsteher um das, was die großen Herren auf den Friedensschlüssen ausmachten. Sie waren schon zufrieden, wenn man ihre Unabhängigkeit und ihre Institutionen respectirte, ihnen nicht allzu hohen Tribut auferlegte und ihnen Schutz gegen andere Feinde angedeihen ließ. Trat man ihnen zu nahe oder sahen sie den betreffenden „Schutzherrn“ irgendwie anderswo beschäftigt, dann sagten sie ihm einfach den Gehorsam auf und suchten sich eine andere Schutzmacht, oder behielten sich nach Art der Eidgenossen auf dem Wege einer souveränen politischen Genossenschaft. Die Republik Venedig hat die „berechtigten Eigenthümlichkeiten“ Dalmatiens am allermeisten berücksichtigt und sich zumeist nur als Schutzmacht gegeben, welche nicht das Recht in Anspruch nahm, das Land als Provinz zu behandeln. Hieraus erklärt sich auch die lange Dauer der venetianischen Herrschaft auf diesem für den Handel der Republik so kostbaren Küstenlande. Man sollte meinen, daß die angeblichen Ansprüche Ungarns oder gar Croatiens durch die Jahrhunderte längst verjährt wären. Und dennoch wurden dieselben in neuester Zeit mit einer Zuversicht erhoben, die jeden echten, auf schweisbedernde Documente schwörenden Legitimitäten mit Ehrfurcht erfüllen müssen. Welches Land ist denn nun noch sicher vor ungarischen oder croatischen Ansprüchen? Serbien, Bosnien, Rumänien, ja selbst Polen und Böhmen könnten in den Bereich derselben gezogen werden. Allein die Herren Magyaren und Croaten würden es niemals gewagt haben, derart verdächtige Rechte geltend zu machen, wenn sie nicht von der Schwachmüthigkeit und Nachgiebigkeit der Oesterreicher Alles erwarteten. Leider hat selbst der jetzige Kaiser sich in unbewachten Augenblicken verleiten lassen, derlei vergilbten und zum Theil gefälschten Krimskrams anzuerkennen. Doch davon später.

## Militärische Briefe im Frühjahr 1875.

CXXXII.

Beleuchtung des officiellen Generalsabwerkes: „Der deutsch-französische Krieg 1870—71.“ Heft 8.

(Die Schlacht bei Sedan. — Die Befreiung des rechten Flügels der Sachsen und die darauf folgende Eroberung von Daigny. — Allgemeines Vorgehen der Sachsen und Bayern gegen die Höhen nördlich von Bazailles nach dem Uebergang über die Givonne. — Die ersten Preußen erscheinen auf dem Kampfplatze.)

Dem rechten Flügel der Sachsen kam wahrhaft in der Noth zunächst das Jäger-Bataillon Nr. 13 zu Hülfe. Major v. Göß war am Rande der großen Waldung eilig vorgegangen, hatte dann links abblendend denselben an einer leichteren Stelle durchschnitten und hierauf seine Jäger in Compagnie-Colonnen ohne Säumen mit ihren frischen Kräften gegen die Juaven vorgeführt. Er warf dieselben zurück und nöthigte auch die französische Artillerie zum Abfahren. Zwei Kanonen und eine Mitrailleuse fielen in die Hände der nachbringenden Sieger. Gleichzeitig rückte auf der anderen (linken) Seite der bei Daigny kämpfenden Sachsen die linke Seitenpatrouille der Jäger Nr. 13 mit 2 frischen Compagnien des Regiments 107 auf die Franzosen ein. Zwei noch feuernde Mitrailleur wurden erobert und die bei denselben noch befindlichen Turcos in die Flucht gejagt. Diesen beiden vordringenden Flügeln der sächsischen Gefechtslinie bei Daigny vermochte nun eine Angriffsbewegung aus der Mitte dieser Linie heraus zu folgen, indem das unter Führung des Brigadecommandeurs, Oberst v. Ellerlein, frische eingetroffene Regiment Nr. 104 geraden Wegs in der Richtung auf die Südseite von Daigny vorging. So sah sich plötzlich der Feind von Osten und Süden her bis in die Nähe von Daigny zusammengebrängt. Um seine Geschütze zu retten, versuchte er auf der Höhe noch Widerstand zu leisten, dann aber wich er unter Zurücklassung einer Mitrailleuse in das Innere des Dorfes zurück. Nunmehr aber drangen die sächsischen Truppen, im Allgemeinen den Raum zwischen den von La Moncelle (von Süden) und von Villers Cernay (von Osten) kommenden Straßen umspannend, gegen Daigny vor. Die Jäger Nr. 13, das Regiment Nr. 104, Theile des Regiments Nr. 105, 2 Compagnien des Regiments Nr. 107 und bayerische Abtheilungen, die von La Moncelle aus diese nördlichere Gegend erreicht hatten, drangen gemeinschaftlich vor, während das Jäger-Bataillon Nr. 12 und zwei Bataillone Nr. 105 in der Nähe der feuernden Divisions-Artillerie in Reserve blieben. Unter bestiger Gegenwehr des Feindes drangen zunächst die Jäger Nr. 13 von Osten her in Daigny ein. Von Süden her kam das Regiment Nr. 104; die anderen Truppen folgten diesen beiden. Die Brücke über die Givonne wurde genommen. Die Turcos leisteten hierbei einen ungemein erbitterten Widerstand und gaben denselben erst nach heftigem Kampfe auf. Ihre Fahne wurde von einem Soldaten des Reg. Nr. 104 dem fallenden Träger entzissen. Nach und nach wurde in allen Baulichkeiten und Terraintwinkeln bei Daigny der Widerstand des Feindes überwältigt. — Somit war um 10 Uhr Vormittags die Division Partridge unter Verlust von 6 Geschützen vollständig auf das westliche Givonne-Ufer zurückgeworfen. Daigny und das nahegelegene La Rapaille befanden sich im unbestrittenen Besitze der Deutschen. Aber erhebliche Verluste hatten diese Kämpfe gekostet. Ein Stabsoffizier war gefallen, zwei schwer verwundet worden. Von 10 Uhr ab ging der Kampf bei Daigny allmählich in ein stehendes Feuergefecht über. Der Givonne-Bach trennte die beiden Parteien, die im Allgemeinen jetzt in ihren Stellungen verblieben, welche bei den Franzosen durch die Mauern des Schlossparks, durch den östlichen Thaland, der den westlichen überragte, viel vorthellhafter waren. Unter diesen Umständen wäre die rechte Flanke der Sachsen nicht gegen feindliche Vorstöße gesichert gewesen, wenn nicht zu dieser Zeit an der oberen Givonne (also weiter nördlich) das Auftreten der Tetens des Garde-Corps wirksam geworden wäre. Dieser Umstand brachte aber auch zur Linken bald die Entscheidung an der unteren Givonne. — Inzwischen waren nämlich weiter links (nördlich) in die Gefechtslinie der Sachsen und Bayern bei La Moncelle und Bazailles frische Bataillone eingerückt; dies mußte bei der jetzigen Sicherstellung der rechten Flanke zu weiterem Vorgehen ermuthigen. Dazu kam, daß einzelne vorgeschobene Posten der Sachsen bei La Moncelle in äußerster bedrängter Lage sich noch immer befanden. Hier halfen zunächst kleine bayerische Abtheilungen, welche Vorstöße zur Befreiung dieser Sachsen

machten. Ein Major und mehrere Offiziere der Ersten fielen oder wurden dabei verwundet, aber die braven Bayern kamen doch vorwärts und um diese wieder zu sichern, mußten fernere Abtheilungen bei La Moncelle angriffsweise gegen den Feind verfahren. (Zur Orientirung bemerken wir, daß zwischen Sedan und Bazailles das von den Franzosen damals besetzte Dorf „Balan“ liegt; nach diesem Dorfe führt aber auch von La Moncelle eine Straße in westlicher Richtung.) Auf dieser Straße nach Balan bewegte sich nun die Offensiv der Bayern und Sachsen, d. h. zunächst nur auf ihrem Aufgangspunkte, welcher hinter La Moncelle zunächst die Höhen westlich dieses Dorfes durchschneidet. — Nach Vorstehendem hatte sich allmählich ein allgemeines Vorgehen gegen die Höhen nördlich von Bazailles entwickelt und auch preussische Truppen begannen jetzt dabei sich zu betheiligen.

Breslau, 25. Juni.

Der Proceß Arnim hat gestern in zweiter Instanz einen wohl nur vorläufigen Abschluß gefunden, der Vielen unerwartet gekommen ist. Das erste Erkenntniß wurde dahin abgeändert, daß der Angeklagte der vorsätzlichen Beiseiteziehung amtlich ihm anvertrauter Urkunden schuldig und deshalb mit 9 Monaten Gefängniß zu bestrafen, dagegen der im Amte verübten Unterschlagung und des Vergehens gegen die öffentliche Ordnung nicht schuldig sei. Es unterscheidet sich das Erkenntniß des Kammergerichts von dem des Stadtgerichts, wie aus dem Bericht zu entnehmen, dadurch, daß es die 13 kirchenpolitischen Schriftstücke als Urkunden charakterisirt, im Gegensatz zu dem Stadtgericht, das in ihnen nur Actenstücke erkennen zu sollen glaubte. Dieser Unterschied führt die Heranziehung eines anderen Paragraphen des Strafgesetzbuches mit höheren Strafanforderungen mit sich, dessen Einschlagen der erste Richter abgelehnt hatte (348 St.-G.) und dessen Anwendung durch das Kammergericht wohl vor Allem die erhöhte Strafe motivirt. Wie sich hieraus ergibt, reducirt sich der Proceß Arnim in seiner jetzigen Lage hauptsächlich auf die Auslegung einiger in ihrem Sinne zweifelhafter Stellen des Strafgesetzbuchs und wird wohl vor dem Forum des Obertribunals zur endgültigen Entscheidung gelangen.

Die von anderer Seite gebrachte Mittheilung, daß es die Absicht der Staatskatholiken sei, bei der Staatsregierung dahin zu wirken, daß dieselbe eine Revision der Maigesetze eintreten lassen möge, wird auch der „D. R. C.“ von sonst gut unterrichteter Seite bestätigt. Wie dieselbe hört, sind es jedoch nur wenige Punkte, in denen von der staatsstreuen katholischen Partei der Versuch gemacht werden soll, die Regierung zu einer Aenderung der gesetzlichen Bestimmungen zu veranlassen. Als der herborragendste dieser Punkte wird uns derjenige genannt, welcher den Bischöfen die Verpflichtung auferlegt, die Gesetze des Staates zu befolgen. Von den bedächtigen und mit ruhigem Blick die Entwicklung des Culturkampfes verfolgenden Anhänger des Ultramontanismus wird gerade auf dieses „Befolgen“ der Accent gelegt und man wünscht, wenn irgend möglich, hier einen Ausweg zu schaffen, auf dem die Bischöfe es vermögen, die widerstreitenden Interessen mit einander zu verbinden. Wie die „D. R. C.“ hört, hat man in Vorschlag gebracht, statt des Wortes „befolgen“ zu setzen: „anerkennen“ und dadurch den Bischöfen, die Verpflichtung aufzuerlegen, die Gültigkeit der Staatsgesetze anzuerkennen, und man glaubt, daß in diesem Sinne es möglich werden wird, den bei vielen Bischöfen bestehenden Widerstreit zwischen den Pflichten als Diener seiner Kirche und als Staatsangehöriger zu beilegen.

Die österreichische „Wehrzeitung“ polemisiert in ihrer letzten Nummer gegen die auch von uns gemeldeten Mittheilungen der „R. Z.“ bezüglich des Protestes Krupp's gegen die Einführung des Uchatius-Geschützes. Krupp könne gar keine Rechtsansprüche gegen die österreichische Kriegsverwaltung geltend machen. Es sei nicht wahr, daß Krupp derselben die vollständig ausgerüstete Halbbatterie unentgeltlich zur Benutzung beigelegt habe; dieselbe sei ihm vielmehr bezahlt worden. Von Reservationen war dabei keine Rede. Zudem habe die Uchatius-Kanone eine ganz andere Construction als die Krupp'schen Geschütze.

Die Begegnung der Kaiser von Oesterreich und Rußland kommt den Gegnern, wie bereits erwähnt wurde, sehr unangelegen, doch suchen sie der Sache eine für sie günstige Seite abzugewinnen. So schreibt der „Postol“:

„Wir begrüßen diese Begegnung der beiden Monarchen um so freudiger, da sie auf dem Boden unseres böhmischen Vaterlandes erfolgt; wenn auch nicht im Herzen dieses Landes, im slavischen Prag, so vollzieht sie sich doch auf dem Territorium der böhmischen Krone, die in dem Wirbel der politischen Fragen, welche gegenwärtig die politische Situation beherrschen, so wichtig ist, und welche Situation den russischen und den österreichischen Kaiser zu einer neuen Zusammenkunft auffordert — auf dem Territorium jener Krone, nach der so mancher fremde Herrscher — aber kein russischer — begierende Blicke wirft und die beutegierigen Hände ausstreckt. Wird es einmal nothwendig werden, daß der Beherrscher des großen slavischen Reiches im Osten seine Hand nach dem westlichsten slavischen Staate, nach den Ländern der böhmischen Krone, ausstreckt, dann, hoffen wir, wird er es auch thun, er wird seine Hand ausstrecken nach ihnen, aber zum Schutze“ u. s. w.

Hierzu bemerkt die „Bohemia“:

Abgesehen davon, daß der Czar Alexander wohl sehr erstaunen dürfte, wenn es ihm zu Ohren käme, daß in der politischen Situation, die ihn bestimmt, mit dem Kaiser Franz Joseph zusammen zu treffen, die böhmische „Frage“ eine so wichtige Rolle spiele, bleibt es jedenfalls recht hübsch, daß das Organ der Herren Niegler und Palacky so rundweg und ungeniert nicht bloß Prag ganz und gar für die Slaven einstellt, sondern auch die „Länder der böhmischen Krone“, also Böhmen, Mähren und Schlesien, wie sie liegen und liegen, ohne alle Umschweife, zu einem slavischen Staate stempelt. Wir wollen uns dies merken, bis man wieder einmal — wie es schon so oft geschehen — mit heuchlerischer Miene wird behaupten wollen, es handle sich bei der sogenannten „Wiederherstellung der böhmischen Krone“ um eine rein politische, nicht aber um eine nationale Frage. — Im Uebrigen nimmt sich die ganze Expectoration des „Pokrok“ um so hübscher aus, als der Kaiser von Rußland — wenn das bisher bekannt gewordene Reiseprogramm eingehalten wird — auch nicht einen Zoll böhmischen Gebietes mit slavischer Bevölkerung berührt.

Italienische Blätter melden: Das Circular des Ministers Sichelmaier gegen die mißbräuchliche Benutzung der bischöflichen Paläste durch ihre Inhaber ist zum Theil ganz ruhig ausgeführt worden, zum Theil ist es aber auch auf Widerstand gestoßen, der gebrochen werden muß. Die königlichen Deconomen und die Localbehörden haben den betreffenden Bischöfen Fristen zur Räumung der Paläste gestellt, und diese Fristen sind verstrichen, ohne daß alle Bischöfe gehorcht hätten. Die Bischöfe von Triest, Udine, Sorrent und Aconza haben ihre Paläste geräumt und auch der von Matera ist nicht, wie die Zeitungen fälschlich berichtet haben, von Carabinieri ausgewiesen worden; denn er befindet sich gegenwärtig in Neapel und soll bereits



...sollen haben, sein Hausgerath aus seinem Palaste zu schaffen und andernorts unterzubringen. Noch nicht ausgeführt sind aber die Bischöfe von Sorra, Poterco, Aquino und der Erzbischof von Vanciano, obgleich auch der zweite Termin der letzteren gefüllt worden war, abgelaufen ist. Er scheint auch gar nicht geneigt zu sein, der Aufforderung des königlichen Oekonomen Folge zu leisten, denn sein Generalvicar, Canonicus Fanelli, hat den Behörden einen Protest des Erzbischofs gestellt, worin es unter Anderem heißt, „daß er nur der Gewalt weichen wird.“

Der Bürgermeister der Stadt Rom hat auf Weisung der Regierung ein Manifest veröffentlicht, worin die Mitglieder der aufgelösten Nationalgarde ersucht werden, ihre Waffen bis zum 30. d. M. abzuliefern. — Heute empfing der Papst den Theil des römischen Volks, der ihm treu geblieben ist und ihm am Tage seiner Krönung die Gefühle der Ergebenheit aussprechen wollte. Der Marschese Cavalletti verlas im Namen der andern eine entsprechende Adresse.

Die vorgestrige, von uns bereits mitgetheilte Rede des französischen Ministers Buffet und sein so entschlossenes Eintreten für die Verwaltung, welche der Herzog de Broglie nach dem 24. Mai 1873 einsetzte, hat mit Ausnahme der bonapartistischen Blätter, des Broglie'schen „Français“ und der „Gazette de France“, welche den Worten des Ministers zuzubeln, in der ganzen Presse Anstöß erregt; auch die liberalen Blätter sind nicht mit ihr zufrieden, da der Minister doch mehr oder weniger die Republik vom 25. Februar unter seinen Schutz nahm und seinen Plan aufgegeben hat, die Majorität vom 24. Mai wieder herzustellen. Die bonapartistischen Blätter sind nur über Buffet entsetzt, weil er das Verwaltungspersonal beibehalten will, das ihnen vollständig ergeben ist, und mit dessen Mithilfe sie hoffen, bei den allgemeinen Wahlen, besonders wenn sie nach dem Arrondissement-Scrutinium stattfinden, zu siegen. Alle liberalen Blätter, sogar der „Temps“, sagen ganz offen, daß, wenn man den von Buffet hingeworfenen Handschuh gestern auch nicht aufgenommen habe, dies keineswegs heißen dürfte, daß man den Vice-Ministerpräsidenten nicht später zur Rechenschaft ziehen werde. „Heute handelt es sich“, so meint die „Republique Française“, „nicht um die Politik des Herrn Buffet, welche die Herren Louis Blanc und Madiet mit Recht so scharf getadelt haben; wir konnten und mußten warten. Aber Herr Buffet darf sich nicht täuschen. Seine gestrige anticipirte Wertheilung hat nicht über die Schwierigkeiten hinweggeholfen.“ Das „Journal des Debats“, obgleich das Organ des Finanzministers Léon Say, bewundert die Haltung der Linken, die auf die Herausforderung des Vice-Ministerpräsidenten nicht eingegangen, und meint es sei eine Erleichterung gewesen, als nach ihm Laboulay das Wort ergriffen. Die officiellen Blätter sagen heute, daß der Ministerrath die Erklärungen Buffet's gebilligt habe. Dies hat seine Richtigkeit, aber Dufaure, Léon Say und Wallon gaben ihnen nur ihre Zustimmung, um eine Ministerkrise zu vermeiden. Daß man in den höchsten officiellen Kreisen selbst mit dem Auftreten Buffet's nicht ganz zufrieden ist, geht aus einem Artikel des officiösen „Moniteur“ hervor.

Wie die „Neue Zeit“ meldet, wird der König von Schweden am 14. Juli in St. Petersburg zum Besuche des russischen Hofes erwartet.

Zu den im Königreich Griechenland Mitte Juli bevorstehenden Neuwahlen wird seitens der Oppositionspartei schon jetzt im ganzen Lande agitiert. Das gegenwärtige farblose und aus den verschiedensten Elementen zusammengesetzte Ministerium hat wenig Aussicht, die Majorität in der neuen Kammer zu erhalten. Es ist das um so bemerkenswerther für die Tendenz dieser Oppositionspartei, als der Rücktritt des Ministeriums Voulgaris die Bildung des neuen Cabinets, als dessen Seele Konstantinidis zu betrachten ist, eine Concession für diese Partei war. In diesem politisch zerfahrenen Lande opponirt eben Alles, was gerade kein Portefeuille hat, nach dem Wahlspruch: Drücke dich, damit ich Platz bekomme. Die immer wieder auftauchenden Nachrichten von dem bevorstehenden Rücktritt des Königs sind daher weniger auf einen

antidynastischen Charakter dieser Opposition, als auf den Haß und den Ueberdruß zurückzuführen, der sich sowohl des von jeher nicht sehr für seine Herrscherrolle begeisterten Königs, wie nun auch der energischeren und geistig begabteren Königin Olga bemächtigt hat. Es ist ein offenes Geheimniß, daß der König von dem Ausfall dieser bevorstehenden Wahlen sein Verbleiben abhängig gemacht, und daß die Königin diesmal, und zwar zum ersten Mal ihrem Gemahl zugestimmt hat. Auch diese verlängerte Frist ist beiden nur durch das Drängen und Zureden Konstantinidis abgelenkt worden. Die gegenwärtig nach Smyrna abgesetzte französische Flotte unter Admiral Moure de la Roncière wird für den Juli nach dem Piräus zurückkehren und auch das russische Geschwader unter Admiral Butakov bis zu diesem Termin zwischen den Inseln des Archipels und dem griechischen Festlande kreuzen.

## Deutschland.

**Berlin, 24. Juni.** [Mission des Erzherzogs Albrecht. — Zur Verurtheilung des Grafen Arnim. — Befestigung von Palsburg. — Rotted's Geburtsstagsfeier. — Krupp zur österreichischen Kanonenfrage.] Die ausgezeichnete Aufnahme, welche der Erzherzog Albrecht in Gmünd fand, hat über die Mission des Seniors des Hauses Habsburg keine Zweifel übrig gelassen. Es handelte sich einfach darum, den Beweis zu liefern, daß die friedliche Lage Europa's in dem Drei-Kaiser-Bündnisse die festeste Stütze habe und Oesterreich's Herrscher treu zu dem Abkommen halte, welches die Allianz der drei nordischen Mächte bildet. Den Feinden Deutschlands genügen jedoch diese Beweise nicht und ihre Stimmführer machen der Logik den Krieg, indem sie erklären, daß der Erzherzog nach Jugenheim gegangen sei, um mit dem Kaiser von Rußland die Modalitäten einer Begegnung mit dem Kaiser von Oesterreich in Böhmen zu vereinbaren. Nach diesen weißen Thebanern wäre somit der dreitägige Aufenthalt des Erzherzogs Albrecht am kaiserlichen Hoflager in Gmünd und Coblenz nur ein beiläufiger conventioneller Besuch gewesen, dem jede politische Bedeutung fehle. Daß mit solchen Geistern nicht zu rechnen ist, hat die Geschichte unserer Tage bewiesen, welche über sie zur Tagesordnung übergegangen ist. — Das vom Kammergericht heute verhängte erhöhte Strafmaß gegen den Grafen Arnim ist in unseren hochconservativen Kreisen vorausgesehen worden. Man wollte in den letzten Tagen Anhaltspunkte für diese Auffassung gewonnen haben, welche sich in Regionen verlieren, die zu bezeichnen unsere Kreuzzeitungsleute nicht Anstand nahmen. Unwahr ist es jedenfalls, daß die bekannte Schrift des Professors Holendorff mit ihrem Gutachten in maßgebenden Kreisen colportirt wurde und dort eine abfällige Kritik erfuhr. Derlei Erfindungen sind nur darauf berechnet, die Würde unserer Justiz zu beeinträchtigen, ein Verfahren, das zu Charakteristiken völlig unnötig ist. Graf Arnim wird die letzte Instanz anrufen, und fällt dort das Urtheil eben so aus, so mögen seine hochadeligen Freunde Recht behalten, wenn sie ihn nur auf dem Gnadenwege und nicht ins Gefängniß zurückkehren sehen. Es ist selbstverständlich des Grafen Sache, wenn er den Aufenthalt im Auslande der Heimath vorzuziehen sollte. — Französische Blätter erheben bereits ihr Rothgeschrei über die Nachricht, daß die Anhöhen bei Palsburg mit Forts versehen werden sollen, sobald die theilweise gefestigten Festungswerke in größerem Maßstabe wieder aufgeführt sind. Dies beweist nur, daß die Franzosen unangenehm dadurch berührt sind, daß ihre fortificatorischen Arbeiten an den Grenzfestungen nur langsam vorrücken, während bei uns allen Ernstes daran gedacht wird, Palsburg als vorgeschobenen Posten zwischen Straßburg und Metz zu behandeln. — Die Liberalen Freiburgs im Breisgau veranstalten am 18. d. M. die hundertjährige Geburtsstagsfeier des Historikers von Rotted, dessen Lexicon (im Verein mit dem Namen Welter) sich einen

Weltruf erworben hat. Der Abg. Dr. Lasker ist eingeladen worden, an der Feier theilzunehmen. — Die Kanonenfrage in Oesterreich ist auch zu einer Ehren- und Interessenfrage unseres bedeutendsten Eisenwunders in Welschen geworden. Krupp in Essen führt nämlich den Nachweis, daß Uchatius seine Kanonenconstruction nachgeahmt habe. Er hat ein Immediatgesuch beim Kaiser von Oesterreich eingereicht und sich darin die weiteren Schritte in Betreff seines Patentschutzes vorbehalten. — Die Ultramontanen haben vergiebliche Hoffnungen auf die Bildung einer österreichischen Centrumpartei nach dem Muster der untrigen gehegt. Obwohl sich die Spitzen der österreichischen Clericalen, die Herren Greuter und Jäger, für die Bildung einer sogenannten katholischen Reichspartei erklärten, machte doch schon der erste Anlauf totales Fiasco. Aus der glaubensstarken österreichischen Wendee erhalten nämlich die hiesigen Ultramontanen die untröstliche Nachricht, daß in Innsbruck die Verschmelzung der ultramontanen Parteien ins Wasser fiel.

**Berlin, 24. Juni.** [Das Obertribunal und der Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten. — Die renitenten kurheffischen Geistlichen.] Vor einem Jahre hatte das Obertribunal in mehreren Erkenntnissen entschieden, daß das geistliche Amt kein öffentliches sei, und daß demnach die Amtsentsetzung von Geistlichen in Landesgesetzen nicht angedroht werden dürfe. Der dadurch sich ergebende Widerspruch zwischen der Rechtsprechung des Obertribunals und einer der Hauptbestimmungen der Majestät, betreffend die Amtsentsetzung von Geistlichen durch gerichtliches Urtheil, hat, wie zur Zeit in der Presse betont wurde, keine unmittelbare praktische Bedeutung, weil die Rechtsprechung über die Vergehen der Kirchendiener, die geistlich die Amtsentsetzung zur Folge haben, ausschließlich dem Gerichtshofe für kirchliche Angelegenheiten übertragen und dieser völlig unabhängig von der Rechtsprechung des Obertribunals ist. Vor Kurzem hatte das Obertribunal selbst Gelegenheit, sich über diesen Widerspruch und seine praktische Bedeutung zu äußern, und dieser höchste Gerichtshof sprach sich ganz in dem erwähnten Sinne aus. „Nach § 35 des Gesetzes vom 12. Mai 1873, betreffend den künftigen Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten, bemerkt das Obertribunal in einem Erkenntnis vom 4. d. M. gegen die Behauptung, daß die Amtsentsetzung des Erzbischofs Ledochowski gegen die Bestimmungen des Reichs-Strafgesetzbuches verstoße, und daß demnach aus dieser Amtsentsetzung keine rechtlichen Konsequenzen zu ziehen seien, — „entscheidet der Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten endgiltig mit Ausschluß jeder weiteren Berufung. Hiernach ist der Gesichtspunkt der formellen Wirksamkeit einer endgiltigen Entscheidung der allein zulässige, und die Behauptung, nach welcher anderen Personen, als dem Verurtheilten, eine Anfechtung der für sie präjudicellen Entscheidung vor einem anderen Forum als dem sonst competenten zustünde, ist an sich unhaltbar.“ — Das Obertribunal hat am 23. d. M. die gegen die renitenten kurheffischen Geistlichen ergangenen Erkenntnisse vernichtet und die Sachen zur erneuten Verhandlung und Entscheidung in die zweite Instanz zurückverwiesen.

[In dem Proceß wider die katholischen Vereine] resp. deren Vertreter, wurde gestern zunächst die Beweisaufnahme zu Ende geführt. Sammelliche Zeugen erklärten, es seien nur wissenschaftliche und religiöse, nicht politische Vorträge gehalten, und die Politik sei nur gesprächsweise berührt worden. Freilich standen die Aussagen einzelner Zeugen im directen Widerspruch zu dem vor dem Untersuchungsrichter eidlich Bekundeten, was dem Vorsitzenden, Stadt-Gerichts-Director Reich, zu ersten Vorhaltungen Veranlassung gab. Auch Staatsanwalt Tessenlof beleuchtete im Eingange seines Plaidoyers diesen Widerspruch und erklärte denselben damit, „daß die Zeugen unter dem Zwang der passiven Missions- und Judicirraum stehen.“ In Bezug auf alle 4 Vereine wurde die Anklage vom dem Vertreter derselben aufrecht gehalten. Er beantragte nur für den Angeklagten Girund das Nicht-

## Ein gepaltener Herz.

Leider eine wahre Geschichte unserer Tage von Arnold Wellmer.

(Schluß.)

„Es waren zwei Plauwagen, mit jämmerlichen mageren Pferden bespannt. Aus der grauen beschneiten Leinwand ragten Stangen und Leitern und aufgerollte Coullissen und grellfarbig bemalte Versatzstücke nach allen Seiten auf. Hin und wieder wurde die Leinwand ein wenig aufgehoben und ein neugieriger Frauen- oder Kinderkopf wurde sichtbar. Die fünf Herren der Gesellschaft Kunkelberg, in den wunderbarsten Costümen — augenscheinlich war die Theatergarderobe mit zu Hülfe genommen gegen die schneibige Morgenfalte — den Director in einer Art Schappels, in dem er den Sohn der Wildniß zu spielen pflegte, an der Spitze, gingen hinter dem letzten Wagen her. Die drei waren vor die Thür getreten. Da hob sich wieder die Leinwand des ersten Wagens, und zwei große schwarze Augen brannten zu ihnen herüber. Dann bog die Karawane um die Ecke nach dem altherkömmlichen Absteigequartier der wandernden Komödianten bei Mutter Bell — von Fritz spottweise „Hotel de Bel“ genannt. Unter laut herüberschallendem Lachen trugen die Schauspielerinnen mit Hülfe der Herren aus dem fast bis an die Decke mit Rissen und Theaterutensilien angefüllten Wagen vor und sprangen lustig im Schnee herum, um sich zu erwärmen, und schneeballten sich mit den Schauspielern. Darunter war aber eine große, schlank, graziose Mädchengestalt mit schwarzen fliegenden Locken; die war die übermüthigste von Allen. Ehe sie den Andern in's Haus folgte, blieb sie in der Thür stehen und warf einen langen Blick zu der Postmeisterin herüber. . . das waren dieselben großen, schwarzen, brennenden Augen von vorhin. Dann lachte sie hell auf wie ein verzogenes Kind, daß ihre Zähne bligten, und nickte übermüthig und schüttelte die Locken in den Nacken und warf mit einer grozölen Verbeugung auf der Fingerspitze einen Kuß herüber. . . und lachte wieder und sprang in's Haus.“

„Toll, glückliches Volk!“ lachte Fritz. „Den Fingerkuß darf ich mir doch wohl auf Rechnung schreiben, denn daß Du, Johannes, ein ehrsamter Bräutigam bist, hat jene leichte Sorte doch sicher auf den ersten Blick weggeholt.“

„Auch Johannes lachte, aber es klang nicht so hell und frei, wie sonst. „Kommt ins Haus, mich feiert!“ sagte er — und dabei glühte doch sein Gesicht wie eine Pönte, und seine Hand brannte zwischen den beiden seiner Braut — aber sie zitterte.“

„Und Fritz erzählte freudlich aus der Kinderzeit: — welch' ein großes, glückliches Ereignis es nicht nur für die Kinder, sondern für die ganze Stadt war, wenn Kunkelbergs alle zwei Jahre um Weihnachtsnachten auf sechs Wochen ihren Einzug ins Hotel de Bel hielten. . . und wie er und seine Schulgenossen Tag für Tag ihre zwei Dußend Theaterzettel für den Director geschrieben, um nur einen Zweigroschen-Stehplatz zu erringen. . . und wie sie immer und immer wieder ihre heißen Thränen weinten, wenn Therese Kunkelberg am Schluß der letzten Vorstellung im schwarzen feidenen Kleide, einen weißen Sammentelkranz in den braunen Locken und schneeweiß geschminkt, vortrat und das rührende Abschiedsgebet sprach. . .“

„Johannes stand still am Fenster und schaute unbeweglich über den Markt hinüber und sagte kein Wort dazu. Er lachte nur zuweilen so sonderbar auf, wenn es gar nichts zu lachen gab. Er hatte wohl kein Wort von den Kindererinnerungen gehört.“

„Und dann kam die kleine alte Zettelträgerin, die früher selber ein-

mal eine Schauspieldirectorin gewesen war und Abends alles Mögliche spielen mußte, wozu gerade eine oder mehrere Personen fehlten: Zigeuner und Anstandsdamen, Feen und Handwerksburschen, Studenten und Volk. . . in hohen Mannstiefeln durch den Schnee gestampft und brachte einen geschriebenen Theaterzettel und lud mit vielen Knixen zu der heutigen Vorstellung ein: es sei ein wunderschönes Stück, so recht erschütternd gruselig und zum Weinen, und noch niemals hier gegeben. Auf dem Zettel stand:

## Der Vampir.

Melodrama mit Gesang und Tanz und bengalischem Schlußtableau in 7 Akten. Frei nach dem Französischen bearbeitet von Director Kunkelberg. „Die Postmeisterin hatte die arme Alte schon erwartet und ihr ein köstliches Kaffee warmgestellt. „Das erquidit!“ sagte die Zettelträgerin, beschneidend auf der Stropfmaste an der Thür stehen bleibend. „Die Frau Postmeisterin sind immer so lieb und wissen, was einer armen ausgefrorenen Künstlerlesee gut thut.“ Und dann erzählte sie, wie es ihr und der Gesellschaft in den letzten zwei Jahren ergangen — „gut und schlecht, aber Gott sei Dank, immer gesund und das Herz auf dem rechten Fleck. Und jetzt haben wir eine wunderschöne Liebhaberin, erst siebzehn Jahre, aber toll und wild als hätte sie den Satan im Leibe. Niemand weiß, woher sie eigentlich stammt. Aber sie soll aus reichem vornehmen Hause sein und heimlich davongegangen sein. . . Warum? — was geht's mich an! — Eines Tages kam sie zu unserem Director und wollte Schauspielerin werden. Da sie jung und schön und mit wenig Gage zufrieden war, nahm er sie mit Freuden an, ohne viel nach Paß und Tauschein zu fragen. Sie nannte sich Gilly — und so steht sie auch auf dem Zettel. Eigentlich heißt sie aber Cécile — den Namen las ich auf einem feinen Battisttaschentuche gestickt, das sie noch zu uns brachte. Sie hat nur für wenige Rollen Schauspieleralent, wo sie so recht wild und toll aus sich herauswirthschaften kann — übermüthig lustig, wie im Pariser Straßenjungen — oder dämonisch, wie heute Abend. Hier steht sie: Hermance — Mlle. Gilly. Da ist sie in ihrem Element — als Vampir. Die wohlgezogenen Pensionistochter passen nicht für sie. Die glebt sie matt und langweilig — aber die Herren Künstler doch, wenn sie nur auf den Brettern steht. . . weil sie so schön ist! Doch jetzt muß ich weiter wandern. . . wie, noch ein Prißchen? — o, der Herr Postmeister sind stets so gut gegen eine arme alte Schauspielerin, die auch einst bessere Tage sah und ihre eigene silberne Dose hatte. . .“

„Und am Abend saßen die drei auf einer der ersten Stuhltreihen in dem niedrigen langen Saal des Hotel de Bel vor der düstern aller Wälderbahnen mit verwitterten, geknickten und grob bepinselten Coullissen, qualmenden Tagelichten und einer verstimmten Harfe, die von einem mageren, bleichlächeligen Mädchen gespielt wurde und ein ganzes Orchester vertreten mußte. Die Harfe füllte nicht nur die Zwischenakte aus, sondern gab auch die Musik zu dem melodramatischen Theil des Stückes ab. Das war aus dem Französischen übersezt und mit den krassensten unmöglichen Effecten überfüllt. Ein junger reicher Marquis lebte eine Tänzerin der großen Oper — ja, sie war schön — verführerisch — verwirrend — tödtlich schön, diese Hermance mit dem edlen blauen Gesicht und den großen, nachtschwarzen, sternfunkteln Augen und den blauschwarzen, glänzenden langen Locken, von silbernen Zitternadeln durchblitzt, und dem lockenden Strenenflächeln um die leicht geöffneten, freischrothen Lippen — und in dem phantastischen, fitterhaften Tänzerinnenkostüm. . . Im vierten Akt tanzt sie in dem

nach Byron's Gedicht bearbeiteten Ballet „Der Vampir“ die Hauptpartie auf der Bühne — ein wilder, bacchantischer Tanz. . . und steht in einer Ecke des Theaters den mit verzehrender Leidenschaft geliebten Marquis — zärtlich an der Seite einer schönen, vornehmen Dame. . . sie weiß, daß er treulos ist. . . sie zieht einen Dolch hervor und stößt ihn sich während des wildesten Tanzes, in dem sie dem Geliebten in der Ecke ihre Verzeihung — und ihre Rache pantomimisch ausgedrückt hat, vor seinen Augen auf der Bühne in's Herz. . . Er, von Gewissensbissen und von Liebe getrieben, springt auf die Bühne, kniet neben ihr nieder und steht um ihre Verzeihung. . . sie umschlingt ihn wild und preßt ihre Lippen auf die seinen und verlangt seinen Schwur: er solle ihr auch nach ihrem Tode ewig treu bleiben — ewig — sonst würde sie ihm als Vampir erscheinen und ihn todt fassen. . . Er schwört es — und sie stirbt in seinen Armen. . . In den letzten drei Akten erscheint sie allnächts als Vampir — tobtentblä — dämonisch schön — ruhelos umherirrend, auf allen Festein lauschend, ob der Geliebte nicht treulos. . . Und er vergißt seinen Schwur, und während das nächtliche Hochzeitsfest in der Ferne jubelt, erscheint sie ihm als Vampir. . . grauenhaft schön — in den Augen wildes, verzehrendes Feuer — die blutrothen Lippen halb zum durstigen Kusse geöffnet. . . Und er weiß, daß es sein Tod ist — aber er kann nicht anders — von wahnsinniger Leidenschaft entflammt, zieht er sie in seine Arme. . . und sie läßt ihm wild und immer wilder das rothe Leben aus. . .“

„Aber wie tobtentblä da Einer im Zuschauertraum geworden war, als hätten die Vampirlippen auch ihm den letzten rothen Blutstropfen ausgefressen. . . und dabei ließ er kein Auge von den grauenhaften, schönen, durstigen Vampiraugen, und die seinen wurden ihm beim Hinsinken immer größer und als wollten sie mit der Seele in weiter Ferne. . .“

„Ja, die dämonisch schönen schwarzen Augen hatten es ihm wie mit Zauber angethan. . . Jeden Abend war er im Theater und auch mit den Schauspielern hatte er Bekanntschaft gemacht. . . Und — daß wir endlich zu Ende — zu Ende kommen: am heiligen Weihnachts-Abend, als in der Postmeisterin schon der Weihnachtsbaum brannte und alle das Haus nach ihm durchsuchten, um ihm zu zeigen, was ihre Liebe ihm aufgebaut hatte. . . da war er verschwunden. . . heimlich mit der Komödiantin in die Welt hinausgelaufen — ins Elend — in ewige Verlorenheit. . .“

Der alten Jungfer verlagte die Stimme. Ein leises Stöhnen rang in ihrer Brust. Endlich fuhr sie fort — müde — thränenverleiert — kaum hörbar: „Ich habe ihn nie wieder gesehen. Der Fritz ist ihm in derselben Nacht nachgefahren. Er hat sie endlich bei einer andern armen Wäldertruppe wieder gefunden — ihn elend, verzweifelt, kaum zum Wiedererkennen. Er hat vor dem Fritz geweint wie ein Kind. . . Er hat ihn angefaßt, ihn niederzuschleichen wie einen tollen Hund. . . Er sei wie gebannt gewesen — er habe nicht anders können. Mit der Umkehr — mit der Selbstachtung sei es für immer vorbei. . . Und der Fritz hat ihm sein hartes Wort sagen können. Er hat mit ihm geweint und all' sein Geld dagelassen. . . Und dann haben wir lange nichts von ihm gehört. Erst nach Jahren will ihn ein Studienfreund, der als Naturforscher reiste, in den Corbilleren wiedergefunden haben — einsam — verkommen — halb wahnsinnig. . . So hat er's dem Fritz erzählt. . .“

Und wieder trat eine lange Pause ein. . . Von wem hatte ich



schuldig, gegen den geistlichen Rath Müller dagegen, den er für den eigentlichen Urheber des Uebels hält, 100 Mark, gegen Kriemer, Puta und Caratus Scholz je 30 Mark Geldbuße, eventuell 14 resp. 5 Tage Gefängnis. Um 8 Uhr Nachmittags begannen die Verhandlungen der Angeklagten, nach deren Beendigung der Präsident die Sitzung schloß mit der Mittheilung, daß er die Entscheidung am Sonnabend, den 26., Nachmittags 2 Uhr verkünden werde.

**Fehrbellin, 24. Juni.** [Telegramm.] Das „Östbav. Kreisblatt“ veröffentlicht das folgende während der Festfeier hier eingelaufene Telegramm aus Gmü:

„Dem Kronprinzen zu Fehrbellin. Unter Wiederholung meines aufrichtigen Bedauerns, dem bayerischen Feste bei Fehrbellin heute nicht beizuwohnen zu können, sende den Festbesammelten diesen meinen königlichen Gruß und den Ausdruck meiner Theilnahme zu dem patriotischen Erinnerungstage als einer der Grundsteine der Ehre und Größe Preußen-Brandenburgs, der sich in schweren wie schönen Stunden der zwei folgenden Jahrhunderte unserer Geschichte verslochten hat.“

**Detmold, 23. Juni.** [Hermannsfest.] Unser Festcomité für die Einweihungsfeier des Hermanns-Denkmal befindet sich in großer Verlegenheit. 30,000 Festtheilnehmer sind jetzt schon angemeldet und noch immer laufen von Corporationen aller Art und Einzelnen neue Anmeldungen ein. Die projectirten Massenquartiere müssen im größtmöglichen Maßstabe angelegt werden, wenn sie ausreichen sollen. Der Kaiser wird dem Feste sicher beiwohnen. Vertreter der Presse haben sich fast aus allen Ländern angemeldet.

**Aus dem Großherzogthum Hessen, 24. Juni.** [Bischöfs-Jubiläum.] Mainzer Blätter bringen einen Aufruf an die Katholiken der Diocese Mainz seitens des Comités zur Vorbereitung für das am 25. Juli stattfindende 25jährige Jubiläum des Bischofs von Mainz. Vorsitzender des Comités ist Carl Fürst zu Hensburg-Birkefeld. Inhaltlich des Aufrufs soll 1) ein Fonds gegründet werden, dessen Erträge dem Bischof und dessen Nachfolgern zu Diocesanzwecken zur Verfügung stehen; 2) in der Muttergotteskapelle des hiesigen Domes nebst der hierzu gehörenden künstlerischen Ausschmückung ein neuer Altar errichtet werden. Das Jubiläum soll in allen Gemeinden der Diocese, namentlich in der Stadt Mainz gefeiert werden.

**Österreich.** **Wien, 24. Juni.** [Die Zustände in Dalmatien.] Fast jeder Tag bringt Nachrichten von neuen Gewaltthaten, die zwischen Slaven und Italienern vorkommen, ohne daß die Behörden dagegen einschreiten. So meldet der „Dalmata“ aus Milna:

Ein gewisser Durović Moro erschien Sonntag den 6. d. Mts. Abends mit zwei Mädchen an der Seite, mit Revolver und Stilet bewaffnet, im belebtesten Theil von Milna, der von unbefangenen „Constitutionalen“ bewohnt ist, und schickte sich an, mit Spottliedern nicht nur ihre Gefühle zu verletzen, sondern auch die Ehre von deren Frauen und Töchtern zu beleidigen. Zur Rede gestellt, antwortete er mit einem Revolverhieb, der glücklicherweise nicht traf. Als man herbeieilte, ihn zu entwaffnen, machte er sich auf die Beine. Mit Steinwürfen verfolgt, wußte er sich auf eine erhöhte, von Mauern umgebene Stelle zu retten, von welcher er den Revolver abschoß. Die Kugel zerschlug knapp am Kopfe eines Mädchens vorüber. Gendarmerie eilte herbei, hielt die Bevölkerung, die sonst wohl den Moro gesteinigt haben würde, zurück und verhaftete Letzteren. Man berichtet, es habe vor diesem Auftreten des Moro eine Zusammenkunft in Selo stattgefunden und es sei ausgemacht worden, daß auf den ersten Schuß des Prolocutors Andere mit Revolvern bewaffnet herbeieilen sollten, um unter den Constitutionalen ein Blutbad anzurichten. Moro ist ein Individuum, das wegen Gewaltthatigkeiten schon mehrmals sich vor dem Gericht zu verantworten hatte, und das erst jüngst einen Knaben ins Meer geworfen haben soll, wo derselbe sicherlich umgekommen wäre, wenn ihn nicht Andere gerettet hätten. Dieser Auslieferung wegen wurde Moro der Expositur von San Pietro angezeigt, welche ihn innerhalb sechs Tagen zu erscheinen vorlud, und als er nicht gehorchte, ihm eine eine neuerliche sechsstägige Frist anberaumte. Ein nicht säumiges Einschreiten hätte die weiteren Frevel Moro's bieleicht verhindert. Doch der bellagende Vorfall ist noch nicht zu Ende. Einige der Steine, welche gegen den Moro geschleudert wurden, kamen den Gendarmen zu nahe, welche gegen denselben von der Rückseite herankamen, und

doch ein Stück von dieser Geschichte schon gehört? Mein Hirn fieberte... Ha! sie selber hat mir's ja erzählt — das Komödiantenkind — das Vampirkind... Sollte, dürfte ich dem zertrümmerten Herzen neben mir sagen: sie, die und Alle jetzt so elend macht, ist ja seine Tochter... ihre Tochter... von der Mutter hat sie die dursichtigen Vampirtrauen und das heiße, süßliche Blut... es mußte so kommen... Du weißt es ja selber: auch er konnte nicht anders — auch er war von diesen Augen gebannt...

Nein — wozu einen neuen verwüstenden Sturm in dies verwüstete Herz werfen?

„Ich bin zu Ende, Werner. Was ich Dir heute erzählt, hat noch Niemand von mir gehört — braucht auch Niemand in dem Herzen der alten Jungfer zu ahnen. Weiter habe ich Dir nichts zu sagen, als: Fliehe, so lange es noch Zeit ist — so lange Du noch ein Fünftel Selbstachtung in Dir hast! Ist die verloren — dann ist es auf immer zu spät zur Umkehr...“ Und ich fühlte ihre beiden zitternden Hände auf meinem Haar und hörte es wie ein verflügendes Gebet: „... Der Herr segne Dich und behüte Dich und gebe Dir seinen Frieden...“

Ich nahm die alten, müden, zitternden Hände und presste sie an meine heißen Lippen, und meine Thränen tropften darauf nieder... Ja, ich konnte wieder weinen! Ich fühlte mich in diesem Augenblick wieder frei und gut und entspannt, wie ein Kind, dem die Mutter verziehen hat! Ich glaubte sogar selbst, es könne noch Alles — Alles wieder gut werden... O, und wie wollte ich dann wieder gut machen an dem treuen Herzen, das ich jetzt so schändlich entweißt hatte!

Und wir gingen neben einander nach Hause — fast glücklich. Ich stieg die Nacht nicht auf den Burgberg... Der Vann war gebrochen, — so glaubte ich damals: — ich wollte meinen Dämon nie wieder sehen! Ja, vor dem Einschlafen konnte ich beten — ruhig — dankbar... nach langer, banger Zeit zum ersten Mal wieder...

Gestern beim Frühstück — war es denn wirklich erst gestern — sind nicht schon Jahre hinabgerollt, seit ich all' dies Furchtbare, Lebenvernichtende erlebte?! — nein, es liegt erst eine kurze Erden-nacht dazwischen, als der alte Papa sagte: „Wir müssen heute gegen Abend noch abreisen — ich habe soeben wichtige Nachrichten aus dem Ministerium erhalten, die mich zurückrufen...“ und dabei begegneten sich die Augen von Bruder und Schwester. Ich mußte die meinen niederschlagen, aber voll Dank für diese Zartheit.

Marga fragte nicht weiter. Sogar Max blieb still und nickte nur sehr ernsthaft dazu. „Nur noch einmal laßt und in den schönen Wald gehen, wo wir so glücklich waren — in den ersten Tagen!“ bat Marga.

Und wir gingen Alle miteinander in den Wald, den schönen Fußweg an den Uferklippen entlang, nach Stubbenkammer zu. Wir stiegen hinab in eine der tiefen, wildromantischen Schluchten, die das hohe Ufer zerreißen und von hellen Bächen durchsprudelt werden. Sie laufen ins Meer aus, und die Babegäste gehen oft hierher, Bern-Rein, Rauscheln und selbstsam geformte Kreuz- oder Donnersteine zu suchen. Schmale, in die scharfen Erdwände gehauene und von roth aus Baumzweigen gefügten Geländern geschützte Stufen führen in die Tiefe...

... Als wir um eine Ecke bogen, stand sie vor uns — lachend — triumphierend — teuflisch schön!... sie, die ich nicht wiedersehen wollte!

es konnte den Anschein haben und glauben gemacht werden, daß die Steinwürfe gegen die Gendarmerie gerichtet gewesen. Thatsache ist, daß nach 30 und mehr Stunden neun Personen Nachts im eigenen Hause arrestirt worden sind. Der Stand der Dinge erschien so bedrohlich und die Anzeichen so bedrohend, daß man sich auf Seite der Constitutionalen entschloß, aber die Local- und Landesbehörden hinaus sich mit folgendem Telegramm direct an den Minister des Innern, Baron Lasser, zu wenden: „Wahnsinnige Anordnungen schaffen große Massen von Rebellen an, bewaffnen niederes desperates Volk, welches die ruhigen Constitutionalen insultrirt, probocirt und auf sie schießt. Die aggressive Bewegung organisirt sich im Städtchen Selo. Einer der Angreifer wurde, weil auf frischer That betreten, arrestirt. Alle Uebrigen läßt man gewähren. Statt gegen jene einzuschreiten, verfährt man gegen die Prolocutor mit Willkür, indem man mittelst der Gendarmerie während der Nachtzeit ruhige und ehrbare Personen in ihren eigenen Wohnungen verhaften ließ. Die Erbitterung des Volkes hat daher den höchsten Grad erreicht. Möge Eure Excellenz sich der Ordnung annehmen, um betrübenden Ereignissen vorzubeugen.“ Folgen verschiedene Unterschriften.

Aus Spalato wird der „N. Fr. Pr.“ unterm 23. d. M. telegraphirt: Der Grundeigentümer Bizzulin in Castelvitturi, welcher einen Proceß gegen seinen Colonen gewonnen und von seinem Eigenthum Besitz ergreifen wollte, wurde hieran gewaltsam gehindert und fand die ganze Bevölkerung, mit dem Pfarrer an der Spitze, im Aufstande gegen sich. Er wurde aus der Confraternität vertrieben, vom Kirchenthurm wurde wie nach seinem Tode geläutet (nach hiesigem Landesbrauch das Zeichen höchster Verachtung.) Der Mann mußte seine Heimath verlassen und nach Spalato abziehen. Die Behörden haben nicht intervenirt.

Ein Correspondent aus Zara theilt der „N. Fr. Pr.“ den Wortlaut des Schreibens mit, welches der Bürgermeister von Sebenico, Anton Suput, im „Narodni List“ an Dr. Bajamonti gerichtet hat. Dasselbe lautet:

Wenn Ihr noch fähig wäret, zu erröthen, würdet Ihr nicht zulassen, daß ohne jeden Grund meine Geburtsstadt in der feigsten und falschen Weise in Eurem Schandbilde, „L'Abenire“ schon so lange angegriffen wird. Da aber Eure Unverschämtheit und Schamlosigkeit Eure moralischen Degradation entpricht, so erlaube ich Euch, daß die gegen die Einwohner von Sebenico gerichteten Invektiven diese nicht verletzen, ja sogar in den Augen aller Ehrenmänner als wahre Patrioten erscheinen lassen im Gegenfalle zu Euren elenden Gefinnungsgeoffenen, die in ihrer Blindheit nur Mitleid verdienen.

Dr. Bajamonti ließ sich nicht verstellen, dieses Uebel zu beantworten, sondern begnügte sich, ein Ehrengericht zusammenzuberaufen, welches aus angelegenen Offizieren und Bürgern bestand. Dieses Ehrengericht sprach sich einstimmig dahin aus, daß bei der Rohheit des Angriffes, welcher bereits von der öffentlichen Meinung die verdiente Brandmarkung erfahren habe, und bei der Stellung des Dr. Bajamonti die Invektiven des Herrn Suput nur mit stillschweigender Verachtung zu beantworten seien.

**Marienbad, 23. Juni.** [Prinz Alexander von Preußen] ist unter dem Namen eines Grafen Tecklenburg zum Kurgebrauche hier eingetroffen.

**Brünn, 23. Juni.** [Zum Strike.] Die Fabrikanten beschloßen, keine Lohnerschöpfung zu bewilligen, die streikenden Arbeiter definitiv zu entlassen und die Arbeitsschüher der Behörde zu übergeben. Ein Placat des Bürgermeisters verspricht allen Weibern, die sich zum Wiedereintritte in die Fabriken melden, vollständige Garantie für ihre persönliche Sicherheit. Die Verhaftungen Derer, welche die Wiedereintretenden mit Gewaltthatigkeiten bedrohen, dauern fort.

24. Juni. Die Arbeiter sind mit sehr geringen Ausnahmen zur Arbeit nicht zurückgekehrt, sondern in großer Menge zur Stadt hinausgezogen. Verstärkte Polizei-Patrouillen durchziehen die Arbeiterviertel, aber nirgends ist ein gewaltsames Abhalten von der Arbeit vorgekommen. Auch die Weber haben ihre Beobachtungsposten. Die Fabrikanten sandeten ihre Werkmeister in aller Früh in die Arbeiter-Wohnungen aus, einzelne Fabrikanten gehen persönlich aus und

Ich war der Letzte im Zuge. Bei den Andern glitt sie schlangengleich auf dem schmalen Wege vorüber — bei mir aber blieb sie stehen und schaute mich so tödtlich siegreich an und legte die Hand lagend auf meinen Arm, als müßte sie sich vor Ermüdung stützen, und zischelte durch die weißen Zähne: „Glaubst Du, daß ich Dich so leicht loslasse, mein süßer Junge? — Warum bist Du die Nacht nicht gekommen? — Bildest Dir wohl gar ein, frei zu sein? ... Du weißt, daß ich nicht eifersüchtig bin — auf das blaueäugige Madonnenbüschchen dort unten... nein, aber es macht mir Spaß, den ehrlichen Seelen — und auch Dir, Schatz, ein wenig zu zeigen, daß Du mein bist — noch immer mein — unwiderruflich — mit Leib und Seele — so lange ich Dich halten will...“ Und sie sagte laut, daß es die Andern, die weiter unten stehen geblieben waren und wie erstarrt hinauf saßen, hören konnten: „Der junge Herr wird die Liebeshöflichkeit haben, mich die stelen, gefährlichen Stufen hinauf zu geleiten!“ „Das wird er nicht!“ klang der Dämon Stimme noch herber und fremder als je, und ihre Augen starrten weit offen und entleert herauf, und ihre gekrümmten Arme bebten über der tiefathmenden Brust... „Werner!“ — weiter sagte Marga nichts — aber ihre ganze angstvolle, bebende, stehende Seele lag in diesem Wort — in diesem leisen Herzensschrei.

Und ich streckte die Hand aus nach meinem guten Engel — wie hilflos suchend — aber da fühlte ich einen festen Druck auf meinem Arm und ich hörte wieder dieselbe zischelnde Schlangensstimme: „Soll ich etwa gar dem Töbchen dort unten erzählen, wie lieb wir uns haben — dort oben auf dem Burgberge? ...“ Und wie ich aussah in die flammenden, tödtlichen, süßlichen Augen, ward es dunkel vor den meinen und vor meiner armen Seele... und ich hörte nur noch ein helles, höhnisches Lachen: „Herkules am Scheidewege!“ — und dann folgte ich wie im Fiebertraum der festen, unerbittlichen Hand und den bösen, glerigen, schönen Augen Stufe für Stufe hinauf und ich haßte und verachtete mich selbst...

Und dank lachten die weißen Zähne: „So, mein süßer Junge, wir haben gegest — und daß die dort unten dies wissen, bei Zeiten wissen, ist ihnen sehr heilsam. Damit sie mich aber nicht für eine egherzige, gewöhnliche Frauennatur halten, so geh' jetzt zu ihnen wieder hinab... aber behutsam, daß Du nicht Dein holdes Genick brichst... meine Augen werden Dir folgen...“

Und ich stieg hinab wie ein gehorsamer Schulknaube — mußte hinabsteigen — Stufe für Stufe... die unerbittlichen Augen zwangen mich ja hinab. Aber ein zum Tode verurtheilter Mörder kann nicht langsamer — angstvoller in den tiefen Kerker hinabsteigen, der ihn die letzte Erdennacht beherbergen soll...

Marga weinte leise. Aber ich konnte sie — ich konnte Niemand ansehen.

Max trat hastig an mich heran und sagte mich mit beiden zornbelebenden Händen an der Schulter und schüttelte mich, und seine Stimme knirschte ordentlich vor Grimm: „Also doch ein Lump — ein erbärmlicher, ehroser Lump — ein Schelm — ein Bube — ein...“

Marga weinte laut auf. Ich aber konnte nur mit dem Kopf nicken und lachen: „Besser, Max — ja, ich bin noch Schlimmeres!“ — und ich erschrak selber vor diesem schrillen, verzweiflungsvollen Lachen. „So haben wir nichts mehr mit einander zu schaffen!“ sagte der Vater dumpf — rauh — und doch lag ein tiefer Schmerz in diesen Tönen.

halten die Arbeiter auf der Gasse an, um sie zur Rückkehr zu bestimmen. Einige Arbeiter begeben sich zu Gericht, um gegen die Fabrikanten klagbar aufzutreten, weil diese die Arbeiter durch Drohungen einzuschüchtern suchen. Der Staatsanwalt bedeutete ihnen, sie mögen ihre Beschwerden gegen die Einschüchterungsversuche der Fabrikanten vorher beim Polizeiamte anbringen, wohin sie sich nun begaben. Mittags gehen die Arbeiter zum Statthalter-Stellvertreter, Hofrath Ritter von Winkler, um dessen Intervention wegen der vielen Ausweisungen wohlverhaltener Arbeiter zu erbitten. Für Abends erging eine Einladung zu einer Fabrikanten-Verammlung mit dem Befehle, vollständig zu erscheinen. Die Spinnereien arbeiten fort. Ein Spinnereibezir verhielt, daß von feindseliger Stimmung unter den Spinnern gegen die Weber wegen des den Ersteren bei Fortdauer des Strikes drohenden Arbeitsverlustes bisher nichts wahrnehmbar sei.

### Frankreich.

○ Paris, 22. Juni, Abends. [Büffet. — Manifest.] In der heutigen Sitzung der Kammer hat Büffet auf die Reden Louis Blanc's und Mabier de Montjau's geantwortet. Er wunderte sich darüber, daß diese Redner erst jetzt die constitutionellen Gesetze vom 25. Februar angreifen. Um so mehr hätte man diese Angriffe vor dem Botum und der Verkündigung jener Gesetze erwarten müssen, als die Einwürfe der beiden Redner von ihrem Standpunkt aus vollkommen begründet sind. Nicht minder wunderte er, der Minister, sich über die Angriffe auf das Programm und die Politik der Regierung. Das Cabinet habe von vornherein sein Programm der Kammer mitgetheilt, wie überhaupt in allen Stücken die größte Ergebenheit für die Landesvertretung bewiesen. Warum hat man 3 Monate vergehen lassen, ehe man Einwendungen macht? Warum hat man nicht die Regierung interpellirt? Sie ist entschlossen, ihre Politik bis zum letzten Augenblicke zu vertreten; sie ist auch jetzt noch bereit, sich interpelliren zu lassen, über ihre Verwaltung Rechenschaft zu geben; sie hält nur dafür, daß es unpractisch wäre, diese Kritik ihrer Amtsführung mit der constitutionellen Debatte zu vermischen. — Die „Agence Havas“ läßt sich melden, daß die Legationisten, welche in der letzten Zeit dem Grafen von Chambord ihre Aufwartung gemacht haben, das Erscheinen eines neuen Manifestes in Abrede stellen. Der Graf von Chambord habe seinen Anhängern weder vorgeschrieben, welche Haltung sie in der Nachfrage einnehmen sollen, noch habe er ihnen verboten, bei den Wahlen sich mit den Bonapartisten zu verbinden.

○ Paris, 23. Juni. [Aus der Nationalversammlung.] Nach einer stürmischen Sitzung hat gestern die Nationalversammlung mit großer Mehrheit die zweite Lesung des Gesetzes über die Staatsgewalten angeordnet. Der Verabredung gemäß vermied es die Linke, die Debatte zu verlängern und überließ es dem Berichterstatter Laboulaye, in einigen Worten die Stellung der republikanischen Partei zu dem neuen Gesetze zu kennzeichnen. Andererseits verspürte die Rechte wenig Neigung, an der Discussion theilzunehmen, und so ist dieselbe denn schnell beendet worden. Die gestrige zweite Sitzung gab ein pikantes Gegenstück zu der ersten ab. Wenn am Tage vorher die radicalen Redner Louis Blanc und Mabier de Montjau zu großer Erbauung der Monarchisten die Verfassung angriffen und dadurch der republikanischen Sache einen zweifelhaften Dienst leisteten, so stellte gestern der Royalist du Temple durch eine gewaltige Philippika gegen die nämliche Verfassung nicht nur, sondern namentlich gegen den Präsidenten der Republik das Gleichgewicht wieder her und diesmal war an den Monarchisten die Reihe, eine verdrüssliche Miene zu machen, während die Republikaner sich durch große Heiterkeit für ihren Aerger vom Tage zuvor entschädigten. Ehe jedoch du Temple seinen politischen Freunden dies Leid anthat, hörte die Versammlung den

„Ja — nichts mehr!“ wiederholte ich, wie im Traume. „Ich wußte es längst: — nichts mehr — nichts mehr...“

„Und ich habe Dich lieb gehabt — so lieb, wie ich meinen eigenen Sohn nur haben könnte... Mein armes, armes Kind!“

„Ja, armes, armes Kind!“ — tönte es aus mir wieder.

„Und wenn doch noch Alles gut werden könnte?“

Ich mußte schmerzlich den Kopf schütteln: „Volentem ducit — nolentem trahit“... ich habe keinen Willen — keine Selbstachtung mehr...“

„D, die Liebe — die echte, reine Liebe kann viel verzeihen... Reise in dieser Stunde noch ab — gehe nach Göttingen oder einer andern Universität... und dann nach Jahren, wenn dieser böse Traum längst begraben ist — bereit — gebüßt... ja, bei Gott, dann kann — dann wird noch Alles, Alles wieder gut werden...“

Und ich brach vor meinem guten Engel in die Kniee — laut weinend — und presste mein Gesicht in die Falten ihres Kleides... und ich fühlte ihre zitternden Hände auf meinem Haar, und schrie — verzehrend — und ich hörte ihre von Schluchzen und Herzwel fast erstickte Stimme: „Mein Gott! mein Gott! erbarme Dich unser Aller...“

Aber durch den Wald hallte ein helles, höhnisches Lachen... Da kam die alte wilde Verzweiflung — das volle Lobbewußtsein der untligbaren Sünde wieder über mich, und ich sprang auf und schrie: „Zu spät — zu spät — auf ewig zu spät...“

Der Papst hub jammernd die Hände empor, hub jammernd an zu sprechen: „Tannhäuser, unglücksel'ger Mann, Der Zauber ist nicht zu brechen! Der Teufel, den man Venus nennt, Er ist der Schlimmste von allen, Erretten kann ich Dich nimmermehr Aus seinen schönen Strahlen.“

„Mit Deiner Seele mußt Du jetzt Des Fleisches Lust bezahlen, Du bist verworren, Du bist verdammt Zu ewigen Höllenqualen...“

Wie wahnsinnig stürzte ich fort... ohne Weg und Steg durch die Bäume...

Hinter mir schrie ein brechendes Herz auf: „Werner — Werner!“

Dann hörte — sah ich nichts mehr. Nur das eine Wort brannte in meinem armen Hirn: Es ist aus — Alles aus... unwiderruflich...

Daß auch sie mich aufgegeben haben — aufgeben mußten... das weißt Du. Aber ich wollte auch noch den letzten Tropfen Bitterkeit trinken... Ich schlich auf meine Kammer. Max hatte sie schon mit seinen Sägen geräumt... So sah ich sie fortfahren...

Ich habe längst irgendwo gelesen: „Liebe ist nichts, als die Angst des sterblichen Menschen vor dem Alleinsein...“

Ich fand das Wort barock. Jetzt verheißt ich es — da ich selber so furchtbar allein — so trostlos verloren in der Welt bin... Ich darf das Wort „Liebe“ nicht mehr nennen... aber ich fühle in diesen letzten Erdenstunden noch die unsäglich martervolle Angst vor dem Alleinsein...

Sie hat heute schon dreimal zu mir geschickt, mich rufen zu lassen. Ich habe mich eingeschlossen und notwendige Briefe vorgelegt. Ich habe sie schriftlich gebeten, gegen Sonnenuntergang mit mir auf's Meer hinauszufahren... Morgen früh will sie ja mit mir abreisen...

\*) Den Wollenen fährt — den Willenlosen zieht es.



Vizepräsidenten des Minister-Conseils. Man war einigermaßen erstaunt, Buffet auf die Tribüne steigen zu sehen, da man eine Neuerung der Regierung erst für die zweite und Haupt-Discussion des Gesetzes erwartete. Aber die Verwunderung steigerte sich noch, als man bemerkte, daß der Minister sich weniger mit den Angriffen Louis Blanc's und Mabier de Montjau's auf das vorliegende Gesetz beschäftigte, als mit den nebensächlichen Vorwürfen, welche Mabier de Montjau der Politik des Cabinets gemacht hatte. Es sah aus, als wollte Buffet eine Interpellation herausfordern. Seine entschiedene Erklärung, er sei nicht gewillt, an seiner Haltung etwas zu ändern, und der Nachdruck, womit er abermals seine vollkommene Uebereinstimmung mit dem Beamtenpersonal, das aus der Broglie'schen Zeit herübergenommen, aussprach — das Alles war darauf berechnet, den Beifall der Rechten und den Widerspruch der Linken herauszufordern. Man weiß, daß Buffet seit längerer Zeit schon das Bedürfnis fühlte, sich ein Vertrauensvotum erteilen zu lassen, und so hatte er sich denn vom Ministerrath bei dieser Gelegenheit ausdrücklich zu einem Schritte autorisiren lassen, der möglicherweise eine Interpellation veranlassen konnte. Aber nach der Haltung der Linken während der ministeriellen Erklärung zu urtheilen sind die Republikaner für jetzt nicht geneigt, Buffet zu Gefallen zu sein. Laboulaye, welcher nach dem Minister das Wort ergriß, bestritt kurz die eben gehörte Rede mit der Aeußerung, er habe nicht zu untersuchen, ob eine Interpellation zweckmäßig oder unzuweckmäßig, und antwortete dann mit einiger Gereiztheit auf die Ausstellungen, welche Louis Blanc und Mabier de Montjau an den Verfassungsgeboten gemacht haben. Jedermann wisse, daß die Verfassung kein vollkommenes Werk ist, und sie könne es nicht sein, weil sie aus vielerlei Zugeständnissen verschiedener Parteien hervorgegangen. Sie giebt das Maximum dessen, was die jetzige Versammlung zu bieten vermag, und es ist die Aufgabe der Nation, für ihre Verbesserung zu sorgen. Uebrigens sprach Laboulaye eine unbedingte Zuerkennung in die Zukunft dieser Republik aus, deren Anfänge so schwierig und beschwerlich, auf welche sich aber Frankreich als auf den letzten Rettungsanker verlassen. In der Linken und im Centrum fand diese Rede starken Beifall; von Seiten der Rechten war sie öfters durch heftigen Widerspruch unterbrochen worden. Hierauf erhielt du Temple das Wort und machte seinen lange verhaltenen Gefühlen in einer Rede Luft, welche von Anfang bis zu ihrem verfrühten Ende ein unaufhörlicher Streit mit dem Präsidenten und der Versammlung war. Zuerst kritisirte der Redner die Verfassungsgeboten als das unreife Erzeugniß eines Compromisses, den man nicht bei seinem wahren Namen nennen kann. Unterbrechung des Präsidenten. Hervé de Saisy mischt sich in die Debatte und verlangt für du Temple dieselbe Unparteilichkeit, welche der Präsident den radikalen Rednern bewiesen habe. Er wird von d'Adolphe-Pasquier sehr zurecht gewiesen. Du Temple fährt fort: Das Gesetz vom 25. Februar ist nur durch eine Verletzung der parlamentarischen Regeln möglich geworden. (Der Präsident protestirt.) Alle diejenigen, die es gemacht haben, werden sich vor Gott verantworten müssen. Sie holen ihr Stühnwort nicht in Rom, aber sie bekommen es von den Freimaurern und geheimen Gesellschaften. (Lärm.) Einige seiner Urheber haben sich auch vom Marschall Mac-Mahon beeinflussen lassen, der, obwohl von den Monarchisten ernannt, doch von den Republikanern den Titel: Präsident der Republik angenommen hat. Vielleicht erklärt dies seine Aufregung, als man ihm die Gewalt übertrug. Der Gedanke liegt nahe, daß er nicht nur eine Sendung übernahm, wie Cavaignac oder Thiers, sondern daß er die Erfüllung eines Lieblingswunsches vor Augen sah. (Lärm. Der Präsident unterbricht den Redner.) So erklärt es sich auch, daß in der Provinz Photographien

mit der Unterschrift: „Vive Magenta I.“ in Masse vertheilt worden sind. (Cumult.) Und so erklärt es sich, daß man in mehreren Städten angefragt hat, wie viel Porträts Napoleons III. dort vorhanden, um es in den Rahmen durch das Porträt Mac-Mahon's zu ersetzen. (Lärm. Der Präsident protestirt und ruft den Redner zu Ordnung.) Du Temple: Rufen Sie mich zur Ordnung so viel Sie wollen; ich sage die Wahrheit. Alles das geht von der Umgebung des Marschalls aus. Der Marschall hätte gut gethan, seinem Wahlpruch: „Ich bin da, ich bleibe da!“ treu zu bleiben. Unglücklicherweise ist er ihm nicht immer treu geblieben. Wenn bei Sedan der Kaiser die Schuld an der großen Niederlage trug, so war der General, welcher die Armee befehligte, nicht minder schuldig. (Fürchterlicher Lärm. Zur Ordnung!) Bayard, mit welchem der Marschall verglichen worden, blieb inmitten seiner besiegten Soldaten; das Militär-Strafgesetzbuch allerdings verlangt eine solche Hingebung nicht. (Heftige Unterbrechung auf allen Bänken. Der Präsident ruft den Redner zum zweiten Male zur Ordnung und verbietet den Stenographen, seine Worte niederzuschreiben. Er zieht sodann die Versammlung zu Rathe, welche bestimmt, daß dem Redner das Wort zu entziehen sei.) Als du Temple die Tribüne verließ, traten mehrere Mitglieder des rechten Centrums, namentlich de Tréveneuc und der Baron Dégazes (ein Vetter des Ministers) an ihn heran. Es wurden heftige Reden gewechselt. Man spricht von einem Duell zwischen du Temple und Dégazes. Auch andere Mitglieder der Rechten tauchten anzüglich Reden aus. De Rainneville z. B. warf dem Herzog de la Rochefoucauld vor, daß er nicht mit denjenigen gestimmt habe, welche du Temple das Wort entzogen. (Die Royalisten hatten sich fast sämmtlich der Abstimmung enthalten.) Mit Mähe wurde die Ordnung wiederhergestellt. Marcon, der noch das Wort erbeten hatte, verzichtete auf dasselbe und die Discussion wurde geschlossen, worauf, wie gesagt, die Versammlung mit starker Mehrheit eine dritte Lesung des Gesetzes verfügte.

Paris, 23. Juni. [Die Erklärung Buffets.] Bei Beginn der heutigen Sitzung der Nationalversammlung gab der Vice-Präsident des Ministerraths, Buffet, folgende oben bereits besprochene Erklärung ab: „Es war ursprünglich meine Absicht gewesen, erst in der zweiten Lesung das Wort zu ergreifen; aber die geistreiche Rede des Herrn Mabier de Montjau nöthigte mich einige Bemerkungen ab. Herr Mabier de Montjau hat heftige Angriffe gegen die am 25. Februar votirte Verfassung und gegen das Programm des Cabinets vom 10. März gerichtet. Es muß mich wundern, daß er nicht früher, und ehe jene Verfassung Gesetzeskraft erhielt, mit seiner Kritik hervorgetreten ist, zumal ich gar nicht leugnen will, daß dieselbe von dem Standpunkte, auf welchen sich der Redner gestellt hat, in der That unwiderleglich ist. Ich gebe vollkommen zu, daß die Gesetze vom 25. Februar und das Programm des Ministerraths die Negation der politischen Grundsätze sind, welchen Herr Mabier de Montjau huldigt. Nur darf er dieses Programm nicht eine der Majorität zugelegte Schmach nennen; wäre es eine solche, so hätte er sehr Unrecht gehabt, erst so spät und gelegentlich dagegen zu protestiren. Weit entfernt, diesem Hause eine Kränkung zufügen zu wollen, bezeugen wir ihm durch die Vorlegung unseres Programms nur die ihm schuldige Ergebenheit. Wir hätten schweigen können; aber wir zogen es vor, der Kammer offen und ehrlich unser Programm vorzulegen, und ihr anheimzustellen, sich darüber zu äußern. Damals schwieg Jedermann, und nun, nach drei Monaten, sprechen Sie (nur außerhalb des Hauses) von einer dem Hause zugefügten Schmach. Wenn Sie indeß sich noch bemähtig fühlen, unser Programm anzusehen, so bleibt Ihnen das unbenommen: bringen Sie eine Interpellation ein, und wir werden Ihnen Rede stehen, nur vermengen Sie Ihre Urtheile über das Ministerium nicht mit Ihrer Kritik der Verfassungsgeboten, da es sonst den Anschein gewinnen könnte, als ob wir unsere Verantwortlichkeit unter den Schuß dieser Vorlagen stellten. Hier handelt es sich nicht um unser Programm und unsere Ausführung, sondern lediglich um die Frage, ob Sie zu einer zweiten Lesung der Vorlage übergehen wollen. Indes haile ich mich, da einmal von dem Cabinet die Rede gewesen ist, für verpflichtet, zu erklären, daß unser Programm sich nicht ändern wird, so lange wir am Ruder bleiben. Die Angriffe gegen eine Ver-

fassung, der ich eine verbiente Anerkennung zuwollen habe (Murren links), werden auf uns keinen Eindruck machen. Hinsichtlich der Vorlage will ich mich auf einige allgemeine Worte beschränken. Die Herren Mabier de Montjau und Louis Blanc haben bemerkt, daß der Präsident, dessen Befugnisse wir hier feststellen, kein amerikanischer Präsident sein werde. Das ist vollkommen richtig. Um ihm einen solchen Charakter zu geben, dazu müßten wir nicht bloß das vorliegende Gesetz verwerfen und die Verfassung vom 25. Februar wieder abschaffen, sondern Frankreich selbst von Grund aus umformen; denn Frankreich kann nun einmal nicht mit den Vereinigten Staaten verglichen werden. Die Befugnisse des Staats-Oberhauptes müssen hier ganz andere sein, als dort. Um nur ein Beispiel zu erwähnen, erinnere ich an die Vereins-Organisation. Verfüren Sie da und können Sie wohl nach einem abstracten Princip verfahren, oder überlegen Sie nicht vielmehr dem Staats-Oberhaupt die Rechte, welche es besitzen mußte, um eine gute Organisation herzustellen? Dasselbe gilt von vielen anderen Gesetzen; wir folgen nicht einer abstracten Theorie, sondern richten uns nach den tatsächlichen Bedürfnissen des Landes und der Zeit. Wenn diese Bedürfnisse mit dem republikanischen System unvereinbar wären, so wäre dies ein Unglück für das letztere; aber glauben Sie etwa, daß das Land einem Princip zu Liebe die Bürgschaften aufgeben würde, deren es vermöge seiner Geschichte und seines Temperaments für seine Ruhe und Sicherheit bedarf? Ich aber meine und hoffe, es beweisen zu können, daß die Befugnisse, welche wir dem Präsidenten übertragen wollen, in die Reihe dieser Bürgschaften für die Freiheit und den Frieden im Lande gehören. Ich erkläre schon jetzt, daß das, was wir gefordert haben, ein Minimum der Befugnisse ist, deren der Präsident nicht entzihen kann, um seine Aufgabe zu erfüllen. (Lebhafter Beifall im rechten Centrum.)

Darauf ergriß der Berichterstatter Laboulaye das Wort.

## Provincial-Beitung.

Breslau, 25. Juni. [Tagesbericht.]  
□ [Wochenbericht des statistischen Bureau's] vom 13. bis 19ten Juni. Die mittlere Temperatur betrug in dieser Woche 15° 8 (gegen 14° 4 der Vorwoche), das absolute Maximum 25° 4, das absolute Minimum 9° 7. Der mittlere Stand des Nyon war 2 (in der Vorwoche 4). Auf den Standbeständen wurden notirt: 50 Heirathen (5 mehr als in der Vorwoche), 216 Geburten (ecl. der Todtgeborenen (10 mehr), 155 Todesfälle (2 weniger). Von den Geburten waren 114 männlich, 102 weiblich, von den Todesfällen 87 männlich, 68 weiblich. Die Zahl der Geburten überstieg die der Todesfälle um 61. Von den 50 Heirathen waren 30 rein evangelisch, 8 rein katholisch, 1 rein jüdisch. Von den 11 Heirathen war in 5 Fällen der Mann evangelisch, die Frau katholisch, in 4 Fällen der Mann katholisch, die Frau evangelisch, in 1 Falle der Mann katholisch, die Frau jüdisch, in 1 der Mann jüdisch, die Frau katholisch. Von den Geburten (incl. der Todtgeborenen) waren 124 evangelisch, 87 katholisch und 9 jüdisch, von den Sterbefällen 78 evangelisch, 70 katholisch und 7 jüdisch.

\* [Zum Prozeß gegen den Fürstbischof Dr. Förster.] Wie die „Schles. Ztg.“ berichtet, ist der Termin für diesen Prozeß erst im September zu erwarten. Die Verzögerung ist wesentlich durch die sommerlichen Gerichtsferien veranlaßt.

\* [Verkauf.] Nach dem „Briegar Stadtblatt“ soll der Herr Fürstbischof von Breslau das Marienstift zu Brieg an den Grafen Brischma auf Falkenberg verkauft haben.

\* [Trauerfeier.] Sonntag, den 27. d. M., 9 Uhr Vorm. findet am Grabe des verew. Seminar-Directors Dr. J. Frankel anlässlich der Einbalsamirung seines Grabdenkmals eine Trauerfeier statt.

—n. [Von der Universität.] Sonnabend, den 26. d. M. wird der practische Arzt Herr David Hoffmann aus Kolmer (Oesterreich) seine Inaugural-Dissertation „Die Refraction der Augen der Schullinder in verschiedenen Stadien Europa's“ behufs Erlangung der Doctorwürde gegen die officiellen Opponenten Herrn Carl Weiss, practischer Arzt, und cand. med. R. Wilde öffentlich verteidigen. — An demselben Tage wird behufs Erlangung der philosophischen Doctorwürde Herr Ludwig Worthmann aus Breslau seine Inaugural-Dissertation „Die Wahl Karls IV. zum römischen Könige, Theil I.“ in der großen Aula öffentlich verteidigen. Officielle Opponenten sind die Herren Dr. phil. Paul Scholz, Dr. phil. Carl Klimke und stud. phil. Carl Seidel.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Und jetzt steht sie auf der Terrasse und singt und lacht zu mir hinauf:  
„Lieb' Herz, wie magst Du weinen,  
Weil dir der Sturmwind hat  
Ein Rosenlein entblättert,  
Verwehet Blatt um Blatt?  
Die Thränen hindern immer  
Das Weirath, sich zu dreh'n ...  
Der Sturm ist zum Entblättern,  
Das Rosenlein zum Verwehen ...“

Aber sie sogar muß vor meinen geisterhaften, wahnwitzigen Zügen erschrocken sein. Sie verstummt plötzlich, wie ich am Fenster erscheine und sie bitte, nur voranzugehen und mich an der Bootstiege zu erwarten. Sie steigt still die Stufen an den Strand hinauf — gedankenvoll ... Sollte sie vielleicht doch gar Reue empfinden?

Und wenn auch — jetzt ist Alles zu spät — für mich und auch für sie! Wie aber wird sie es tragen, wenn ich weit draußen im Meer, wo das Land — das Leben wie ein Traum hinter und liegt ... wenn ich da die Ruder weit hinausgeschleudert und den Fuß auf den Bord des schwankten Kahnes stemme und rufe: „Weil — Dämon meines Lebens — Mörderin meines Glücks — meines Friedens hier unten und dort oben ... sprich ein Gebet, wenn Du noch beten kannst ... in der nächsten Minute stehen wir Beide miteinander vor unserem Richter ...“ Ob sie mich um Gnade bitten wird? — Ob sie ihre kalte, teuflische Ruhe bewahrt und lachend mit mir in den Tod geht ... oder ob auch ihr ein Grauen — ein Entsetzen — ein Ahnen kommt vor dem unbekannten dunklen Sein oder Nichtsein, in das hinein dieser jähe Sturz in die Meeresstiefe — dies Aufhören des irdischen Seins führt?

Kein Menschenauge wird es sehen — kein Menschenohr hören ... Und das Meer ist tief und verschwiegen.

Und nun noch einen letzten Blick aus meinem Fenster ... Ein letzter lachender Sonnenstrahl zittert über das weite, spiegelblanke Meer ... ein stolzes, wunderschönes Grab, wenn man friedlich drin ruhen dürfte ... Aus dem Gärten unter mir duften die Rosen und Nelken und rothe Nelken so sommerwarm zu mir herauf, und die Amseln drüben aus dem Ufergebüsch singen ihr Abendlied so fröhlich lieblich in die sonnige, stille Abendwelt hinein, als gäb' es gar kein Herzweh und Verzweifeln — keine bluthrothe Sünde und kein Sterben-Müssen — ja, Müssen auf Erden ... Die Fischerleute sitzen auf den Trittschnecken vor ihrer Thüre und rechnen den Profit aus, den ihnen die schnelle Abreise der Herrschaften aus Berlin bringt, da sie die Wohnung schon wieder vermietet haben ... Drunten am Strande schaukelte sich ein halbtrakter Dab in dem Nachen, der uns hinaustragen soll in den Tod ... und singt mit seiner hellen, frischen Stimme unbekümmert der fremden stolzen Dame in's Gesicht.

„Muß i denn sterben,  
Bin noch so jung —  
Wenn das mein Mädel wußt',  
Daß i schon sterben müß',  
Es thät sich kränken  
Bis in den Tod ...“

Nein, es ist kein Tag zum Sterben ... es ist ein Tag, an dem man die Welt — das Leben so recht lieb gewinnen könnte ... Ich aber will — muß jetzt schlafen gehen ... still — meertief ... ob auch ewig? ... Mein schuldbeladenes — mein gespalten Herz zieht mich jäh hinab ...

Gute Nacht, mein Freund — mein Bruder ... Gute Nacht, Marga — armes, armes Herz ...

Der barmherzige Gott sei und Allen gnädig ... Meine arme Mutter ...

Und der Schluß meiner kleinen traurigen Geschichte, die um so trauriger ist, weil ich sie einer wahren Begebenheit nachzähle?

Vor mir liegt ein winziges Stüchchen bedrucktes Papier ... Ich habe es aus einer Zeitung ausgeschnitten. Ich klebe es jetzt auf mein Manuscript. Es lautet:

„Sahns, den 20. August 186 ... Unser freundliches stilles Bad hat ein furchtbares Unglück getroffen. Vorgestern Abend machten ein Berliner Student, der allgemein durch seine blühende Schönheit und goldene Vordenpracht ausfiel, und eine junge Gräfin aus Ungarn beim schönsten Wetter und spiegelglatter See gegen Sonnenuntergang noch eine Bootfahrt auf's Meer hinaus, ohne einen Fischer mitzunehmen. Am andern Morgen trieb das kleine Boot gekentert — mit zerbrochenem Bord und voll Wasser auf den Strand. Die unglücklichen jungen Leute wurden erst heute gegen Abend an der Küste von Stubbenkammer aufgefunden. Die Gräfin hielt den Studenten noch fest umschlossen und ihre Zähne hatten sich krampfhaft in seine Unterlippe verbißen, als hätte sie sich in der Todesangst an ihn geklammert. So hat sie auch ihn, der sonst ein tüchtiger Schwimmer war und sich sicher auf dem Boot so lange hätte über dem stillen Wasser erhalten können, bis der Tag Rettung brachte, wohl mit in den Tod gezogen. Die Bestattung unter den Badegästen ist eine allgemeine und allerlei dunkle Gerüchte kursiren, da der verunglückte Student als der Verlobte einer jungen Dame aus dem Berlin galt, die plötzlich mit ihrem Vater unser Dörfchen verließ.“

Werner's Mutter hat nie erfahren, wie ihr Sohn endete.

Und Marga?

Meine kleine Geschichte ist noch zu neu, als daß sie für dies arme, todwunde Herz schon einen Schluß haben könnte. Aber ich habe in entferntesten schattigen Alleen des Berliner Thiergartens oft ein junges Mädchen und eine alte Dame gehen sehen — und auf den bleichen, gramvollen jungen Zügen steht nur zu deutlich zu lesen, daß sich in der Brust ein Herz langsam verblutet ... Aber man kann sehr alt und müde bei solchem todwunden Herzen werden — das haben wir aus der Geschichte unserer alten Jungfer erfahren.

Es sind Marga und Tante Guttchen, die noch viel verbläut und herblicher aussieht, als sonst, und oft so recht schmerzliche die Arme über der alten Brust kreuzt.

Zu Anfang war auch wohl Vetter Max mit der bleichen Cousine gegangen ... und aber sein hübsches, nur so viel ernster gewordenes Gesicht slog es zuweilen wie ein lieber sonniger Traum: daß es mit der Zeit — ja, wenn auch erst nach langen, heilenden Jahren, zwischen ihnen Beiden anders — hoffnungsfrohlicher werden könne ... Aber ein stiller, bittender Blick aus den großen erstorbenen Augen hat ihm das erste Wort auf der Lippe verstummen lassen — für immer.

Da ist es denn auch ganz gern als Referendar an seinen lieben Rhein zurückgekehrt. Er erzählt bei einem Glase Wein seinen vielen Freunden sehr oft und sehr ernsthaft: er werde Junggesell bleiben ... Aber Niemand thut ihm den Gefallen, es ihm eben so ernsthaft zu glauben.

Auch wir glauben dies dem ehrlichen, für Lebenslust und für das solide, feinsinnige Glück so recht geschaffenen Bättchen nicht gern.

Der gute, lustige Finanzrath ist in diesen wenigen Jahren recht alt und ernst und still geworden. Es kann ihm in seinem Finanz-

ministerium sogar passieren, daß er, die Feder in der Hand, eine Viertelstunde lang auf sehr bedeutungsschwere Millionenzahlen starrt, als wären es taube Rasse ... Und dann rafft er sich mit einem tiefen Seufzer auf und addirt und subtrahirt die Millionen des preussischen Budgets — aber er hat keine rechte Freude mehr dran. Ein untergegangenes, lachendes, vollblühendes junges Menschenglück kann so recht zahlenmilde machen. Der alte Rath ist auch bereits um seine Pensionirung eingekommen. Die jungen Assessoren des Finanzministeriums freuen sich auf das Hinaufrücken — aber sie sind dabei doch so ehrlich, einzugesehen: „Schade um die alte, solide Finanzkraft! Und daß die Zahlen nicht mehr schmecken, geht's mit dem alten Herrn sicher schnell zu Ende!“ Bieleicht denkt der Alte selber daran. Er geht fast täglich hinaus auf den schönen, stillen, grünen loulisenstädtischen Kirchhof, wo die Mooren jetzt so düstlich um das Grab seiner Dorothea blühen. Daneben sind noch zwei stille grüne Plätzchen — so recht friedlich zum Schlummern ... Und eines Tags — wer weiß, wie bald? — steht hier wohl eine junge, bleiche Diaconissin im schwarzen Wollkleide, das reiche goldige Haar unter einer engen weißen Haube verborgen — an drei grünen, stillen Gräbern, und von den Gedanken und Gebeten für Vater und Mutter und das gute Tante Guttchen steigt das zitternde Herz hinüber an ein einsames, vergessenes, wild überwuchertes Grab auf dem stillen Friedhofe an der Dölse ... Und ehe sie heimkehrt in das große Haus der Barmherzigkeit an den armen und kranken Brüdern, bleibt sie wohl noch sinnend stehen vor einem weiten, niedrigen, von blühenden Schlingpflanzen umrankten Gitter und schaut hoffend hinauf zu den vielen weißen Marmorkreuz und demüthig, gläubig nieder zu den vielen friedlichen Gräbern um das Kreuz, wo die helmgegangenen Schwefeln von Bethanien schlummern — gebulbig harrend, bis auch sie einst hier ausruhen darf von der alten unsterblichen Erdenliebe und dem alten unsterblichen Erdenweh ... unsterblich, bis — das arme Herz gestorben. ... Oder vielleicht lebt einst — nach vielen, vielen Jahren — in dem Hause des Herrn Rath's Max Börner am Rhein eine still-sorgende, unscheinbare alte Jungfer — von den Kindern und dem Bäckerjungen und von aller Welt „Tantechen Marga“ genannt — und sie hat die lächerliche Gewohnheit, die weissen Arme über der weissen Brust zu kreuzen ... und die kluge, lustige, spöttische Welt ahnt nicht, daß dies ein Todtenkreuz ist für eine uralte trostlose Geschichte: wie man eine gute, stille, lächerliche alte Jungfer wird! ...

... Oder auch ...  
Doch nein! Unser Wissen und Ahnen und Träumen ist eitel Stüchwerk. Wir schreiben ja keinen Poetenraum nieder. Wir müssen geduldig warten, wie das Ende unserer kleinen, lieber nur zu wahren Herzengeschichte von den Sternen hernieder uns dereinst in die Feder dicirt wird.

[Berichtigung.] Die Mittheilung dieser Zeitung über die deutsch-amerikanische Dichterin, deren so eben erschienene Sammlung englischer Gedichte, „Poems by Stuart Sterne“, ihrer Ursprünglichkeit und wackeren Tiefe wegen in Nordamerika die verbiente Anerkennung findet, wird von kundiger Seite dahin berichtigt, daß die Dichterin Gertrud Blöde nicht die verstorbene Gattin des von Dresden nach Amerika abgewanderten Dr. Gustav Blöde, sondern vielmehr deren unverheirathete bei dem Vater in Brooklyn lebende Tochter ist und daß die Mutter, Maria Blöde, geborene Jungnick, Halb-schwester des Dichters Friedrich von Schlegel, es war, die unter dem Namen Marie Westland ebenfalls schon durch geistvolle dichterische Arbeiten, doch in der deutschen Muttersprache geschrieben, in ihrem neuen Vaterlande ehrenvolle Beachtung fand.

Mit zwei Beilagen.



(Fortsetzung.)

—n. [Verschiedene Auffassung.] In unser heutigen politischen Ueberblick brachten wir die Notiz, daß früher in Sachsen bei Conversionen der König oder ein Mitglied des königlichen Hauses das Recht hatte, die Conversion zu genehmigen oder abzulehnen. Die „Schles. Volkszeitung“ erzählt heute dasselbe Factum, giebt aber dafür einen anderen, so wunderbar schönen Grund an, daß wir denselben unsern Lesern nicht vorzuenthalten wollen. Das genannte Blatt schreibt: „Der König pflegte früher gewöhnlich bei der Firmung der Convertiten Pathe zu sein, da er aber jetzt jeden Tag dieser schönen Pflicht obliegen müßte, fündete in Folge des tobenen Culturkampfes ihm und der Kirche „Kinder geboren werden, wie der Thau aus der Morgenröthe“, so vermag er dies nicht mehr durchzuführen.“ Man muß den Mund nur immer voll nehmen.

—u. [Bureau-Verlegung.] Die Bureau der Kaiserl. Telegraphen-Direction sind seit dem 24. d. Mts., in das neu errichtete Telegraphen-Dienstgebäude am Museumplatz verlegt worden, während die Telegraphen-Station noch einstweilen in ihren bisherigen Räumlichkeiten im neuen Börsen-Gebäude verbleibt.

B. [Versammlung der Fleischbeschauper.] Durch ein Ansprechen der „Commission für die Verabreichung eines Statuts des Vereins der Fleischbeschauper“ waren für gestern Abend „sämmliche amtlich bestallten Fleischbeschauper Breslauer“ zu einer Versammlung nach Stüb's Local (Kupfer-schmiedestraße im Bar auf der Orgel) eingeladen worden. 32 Herren waren erschienen, während einige Fleischbeschauper schriftlich ihr Interesse für Gründung des Vereins bekundeten, jedoch am Erscheinen verhindert waren. Die Commission hatte ein aus 12 Paragraphen bestehendes Statut entworfen und dasselbe autographirt sämmlichen Herren zugestellt. Zur Leitung der Verhandlungen wurde wiederum Herr Hubn gewählt. Derselbe stellte, da von einer General-Debatte Abstand genommen wurde, die einzelnen Paragraphen zur Discussion und Beschlußfassung. Die Versammlung nahm den Entwurf mit geringen Aenderungen an, es ist demnach Jura des Vereins, die Fleischschau den Fortschritten der Wissenschaft gemäß zu pflegen und die Rechte der Fleischbeschauper zu wahren. — Dieser Zweck soll erreicht werden a. durch belebende Vorträge (politische und religiöse Fragen sind gänzlich ausgeschlossen); b. durch Pflege der Statistik auf dem Gebiete der Fleischschau; c. Mittheilungen und Beirathungen, welche die Praxis der Fleischschau ergeben wird; d. durch Anschaffung geeigneter Objecte und Gründung einer Fachbibliothek; e. durch Abnahme des gefälligen Verkehrs der Mitglieder. — Mitglied des Vereins kann nur jeder für Breslau amtlich bestallte Fleischbeschauper werden. — An Beiträgen sind monatlich 60 Pf. zu zahlen. — Aus den Vereinsbeiträgen werden die Verwaltungskosten, Annoncen, Druck-sachen, Schreibmaterialien u. dergleichen, außerdem verpflichtet sich der Verein, demjenigen Mitgliede, welches nachweislich ein trichinöses Schwein findet, eine Prämie von 15–30 Mark auszu-zahlen. Kein Mitglied darf ohne den Willen desjenigen Kollegen, welcher ein trichinöses Schwein gefunden, bei dem Eigenthümer desselben innerhalb eines Vierteljahres die Fleischschau übernehmen. — Verloren wird die Mitgliedschaft a. durch Nichterfüllung der statutenmäßigen Verpflichtungen, insbesondere durch Nichtzahlung der Beiträge während zwei Monaten; b. durch die amtliche Entziehung der Bestallung; c. durch freiwillige schriftliche Austrittserklärung. — Der Vorstand besteht aus dem Vorsitzenden, Schrift-führer, Kassirer und einem Stellvertreter für diese drei. Die Aemter des Vorstandes sind Ehrenämter und werden unentgeltlich verwaltet. — Der Verein kann sich nur auflösen, wenn mindestens ein Drittel der Mitglieder den schriftlichen und motivirten Antrag beim Vorstände stellen und abstimmen zwei Drittel sämmlicher Mitglieder für die Auflösung stimmen. — Das bei der Auflösung vorhandene Vereinsvermögen darf keinesfalls unter die Mit-glieder vertheilt werden, sondern wird einer hiesigen Bildungs-An-stalt überwiesen.

Nach Beendigung der Statutenberatung schritt man zur Wahl des Vorstandes. Als Vorsitzender wurde Herr Dr. Dyhrenfurth mit absoluter Majorität gewählt, derselbe lehnte wegen Zeitmangel ab. Im zweiten Wahlgange erhielt Herr Hubn die meisten Stimmen; als Schriftführer wurde Herr Dr. phil. Dietl, als Kassirer Herr Laus und als Stellvertreter Herr Weber gewählt. Endlich wurde noch beschlossen, beim Polizeipräsidium besonders darüber vorstellig zu werden, daß nicht noch mehr Fleischbeschauper bestallt werden, da die Angestellten dem Bedürfnis vollständig genügen. Mit Ausarbeitung des Gesuchs an das Polizeipräsidium wurde außer dem Vorstand aus Herr Dr. Dyhrenfurth betraut. Damit schloß um 11½ Uhr die Versammlung.

—d. [Die Laubhütten-Unterichts- und Erziehungs-Anstalt in Breslau.] Das sechste ihrer Verordnungen für das Jahr 1874 herausgegeben, wodurch sie gleichzeitig zu der am 5. Juli, Nachmittags 3 Uhr, im Anstalts-Gebäude (Sternstraße Nr. 8) stattfindenden Prüfung sämmlicher Jünglinge einladet. Dem Bericht entnehmen wir Folgendes: Aus dem Vorstände sind ausgeschieden Pastor Lehner und Pfarrer Lic. Baude, beide durch Tod, ferner Prälat Reutirch freiwillig. An Stelle des verstorbenen Pfarrers Baude ist Pfarrer Schneider in den Vorstand gewählt worden. Am 1. Juli d. J. wird Oberlehrer Scholz in den wohlverdienten Ruhestand treten. An seine Stelle ist Lehrer Bergmann befördert worden. Die übergehohe Zahl der Anmeldungen von Jünglingen und der hierdurch verursachte größere Kostenaufwand hatte die Anstalt veranlaßt, an sämmliche Landratsämter des Breslauer Regierungsbezirks ein Schreiben mit dem Vorschlage zu richten, durch Erhöhung des Jahresbeitrages auf 100 Thlr. für den Kreis eine Hof-stelle in der Anstalt zu stiften. Die Kreise Breslau, Glatz, Dels, Ohlau, Reichenbach, Schweidnitz, Trebnitz, Poln.-Wartenberg haben diesen Vorschlag angenommen und sind daher bei der diesjährigen Einberufung von Jünglingen gebührend berücksichtigt worden. Andere 3 Kreise haben ihren Beitrag um etwas erhöht. Der Bericht spricht den Wunsch aus, daß alle Landräthe der Provinz in bestimmten Perioden Verzeichnisse der Zahl der Laubhütten in ihren Kreisen nebst den etwaigen speciellen Bemerkungen anfertigen lassen möchten, wie es seitens des königl. Regierung zu Regensburg geschieht. Der Bericht, aus in Breslau eine Sonntagsschule für ausgebildete Laubhütten einzurichten, wie solche Fortbildungsanstalten in Rasthof und Liegnitz erfolgreich wirken, ist leider bis jetzt nicht gelungen. Das Unternehmen ist jedoch noch nicht aufgegeben. Die Confirmation der ausgebildeten Jünglinge findet Sonntag, den 4. Juli, statt, für die Evangelischen Vormittags 11 Uhr in der Eustasien-Zugtrauenerkirche, für die Katholiken wird sie in der Matthäuskirche mit dem Hauptgottesdienst verbunden werden. Am Schlusse des Jahres 1873 verblieben in der Anstalt 113 Jünglinge, hinzu traten 25, so daß Ende 1874 an Jünglingen 138 vorhanden waren. Die Summe der Einnahmen betrug im vergangenen Jahre rund 36,718 Thlr., die der Ausgaben 34,948 Thlr., es blieb ein Bestand von 1769 Thlr. Der Pensions-fonds der Lehrer weist in Einnahme rund 487 Thlr., in Ausgabe 485 Thlr. nach. Die Wittwenkasse der Lehrer in Einnahme 187 Thlr., in Ausgabe 185 Thlr. Das Capitalvermögen der Anstalt beläuft sich auf 106,196 Thlr., des Lehrer-Pensionsfonds auf 5612 Thlr. und des Lehrer-Wittwen-Pensions-fonds auf 757 Thlr. Außer dem Capitalvermögen besitzt die Anstalt die Grundstücke Sternstraße 8 und 8a und Monchhauptstraße Nr. 1 nebst Mobilien.

— [Vom Freiburger Bahnhof.] Nachdem der letzte Ueberrest des früheren alten Empfangsgebäudes auf dem hiesigen Bahnhof der Breslauer Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn nunmehr durch Abbruch verschwunden und bekanntlich durch einen neuen Verbindungsbaue ersetzt ist, geht jetzt auch die „Ankunsftsseite“ des neubauten Kopf-Stations-Empfangsgebäudes ihrer Vollendung entgegen. — Es dürfte daher unter diesen Umständen von Interesse sein, das ganze mächtige Bauwerk mit seinen für das Publikum so bequemen und zweckmäßigen Einrichtungen in seinen Einzelheiten zu besprechen. — Die nördliche, dem Marktschen Bahnhof zugewendete Seite ist bekanntlich zur Aufnahme des abreisenden Publikums bestimmt und dient als Wartesalon. In diesem Flügel mit einem dreistöckigen Pavillon an seinem Kopf-ende liegt zunächst der Speise- und Damen-Salon. Hierauf folgen unmittelbar die Restauration-Räumlichkeiten, welche durch einen Corridor mit dem Festsaal in Verbindung stehen. Im Festsaal befinden sich die Billet-Verkaufs-stellen und unmittelbar an diese schließen sich die Expeditionen für Gepäck und Steuergegenstände an. Am westlichen Ende des Flügels gelangt man an die Stationsbureau und eine besondere Eingangstür führt vom Droschken-Auffahrtspunkte aus in die Post- und Telegraphen-Station. — Der hintere Flügel (von der Stadt aus gesehen) ist für das in der Richtung von Prag, Frankenstein u. ankommende Publikum bestimmt und enthält im Erd-geschoß außer der Passage die Gepäck-Ausgabe und Steuer-Expedition und im 1. Stock die Bureau der verschiedenen Dienstverrichtungen. Die Gebäude der Abfahrts- und Ankunftsseite sind nicht durch eine große, die Gasse über-deckende Halle verbunden, sondern jeder Seitenperson ist nur durch eine auf Säulen ruhende Perronhalle in Form der Pultsäule überdeckt. — Die Kopf-seite der Station wird durch einen halbrunden, außen mit einer Säulenhalle geschmückten Verbindungsbaue gebildet. Derselbe schließt sich an die beiden Pavillons des rechten und linken Seitenflügels an und enthält in seinen

Räumen die Billet-Verkaufs-Schalter für Erst- und Zweite Klasse, sowie die Gepäck-Ausgabe und Steuer-Expedition. Ein großes Portal, welches den auf der Mittel-Perron ankommandierenden Reisenden den besten Schutz vor Regen und Kälte bietet, führt in ein ca. 35 Fuß hohes Vestibül, dessen prächtig gemalte Kuppel auf der Decke einen überaus günstigen Eindruck macht. Ueberhaupt sind sämmliche dem Publikum geöffneten Räume in hellen, freundlichen Farben decorirt und werden auch Abends gut beleuchtet. — Das neue Kopf-Empfangs-Stationsgebäude ist im Allgemeinen von dem auch mit der Ausfüh-rung betrauten Baumeister Hasenjaeger entworfen, während die äußere Architectur im Wesentlichen den Architecten Kollmann und Seyder zuge-schrieben ist. Die Ausführung der Malerei war dem Maler Marzall hieselbst übertragen.

—d. [Ein seltenes Kunstwerk.] Ein Uhrgehäuse in großem Stil und von sinniger Composition, hat der Bildhauer Michaelis gegenwärtig in dem Modellirsaale der königl. Kunst-, Bau- und Gewerbeschule am Kaiserin-Augusta-Platz aufgestellt, welches dem fleißigen Künstler zur größten Ehre gereicht. Die Parzen auf der Krönung des Gebäudes in gefälliger Gruppe spinnen den herabhängenden Faden, während die Krönung selbst mit ihren reich vergoldeten Capitalen und der künstlerisch eingeleiteten Arbeit ihre Stütze auf zwei Telamoniden von großer Schönheit findet. Diese sind keine Nach-ahmungen herkömmlicher Formen, sondern aus freier Behandlung flüchtiger moderner Körper, mit der Zeit gleichsam fortgeschrittene Telamoniden, hervorge-gangen, und wir irren wohl nicht, wenn wir in dem Einen den Kopf unse-res Freiburger Uhrenfabrikanten Gustav Feder wiedererkennen. So selte-ner wahre Kunstwerke der Holzschneiderei bei uns werden, umso mehr ist es Pflicht, die kleine Zahl von Verehrern derselben auf so fleißige und glückliche Arbeiten wie die unseres Mitbürgers, Herrn Michaelis, hinzuweisen. Das Werk wird, wie wir hören, nur 8 Tage zu freier Ansicht ausgestellt sein, um dann nach seinem Bestimmungsort, nach Freiburg, abzugeben. Einem Wunsche möchten wir hier noch Ausdruck geben, daß es uns vergnügt sein möge, diesem prächtigen Kunstwerke eines schlesischen Künstlers einst in dem vollendet-eten Neubau unseres Museums wieder zu begegnen, wo es dann als stolze Hülle des Productes eines anderen, zu hoher Blüthe gelangten einheimischen Industriezweiges, wir meinen der Freiburger Uhren-Industrie, aufzutreten bestimmt sein dürfte.

\* [Für Besucher des Schweidnitzer Kellers.] Unsere Leser er-innern sich der romantischen Indianer-Exposition aus Gölitz. Es verschan-ten sich plötzlich 2 Gymnasialisten und ihr Verschwinden war in Gölitz mit einem sogenannten Verein der dortigen Gymnasialisten, dessen Mitglieder sich bei ihren Zusammenkünften nach Art der Indianer geritten, in Verbindung gebracht worden. Die harmlose Spielerei unter den Schülern hat sogar aus-ländische Blätter, z. B. den Pariser „Figaro“, der nach seiner Art aus der Wüste einen Elephanten machte, in Harnisch gesetzt. Es dürfte sonach für unsere Leser von Interesse sein, zu erfahren, wo dieses Indianerspiel seinen Ursprung hat. Die Wege derselben ist, wie der „Stadt- und Landbote“ erzählt — kein geringerer Ort, als der althergebrachte Schweidnitzer Keller in Breslau. Vor mehr als zwei Jahren führte eine im Schweid-nitzer Keller in Breslau vordringende, aus Studenten, Künstlern und an-gehenden Schriftstellern bestehende Gesellschaft auf Veranlassung eines für Cooper's „Lederstrumpf“ schwärmenden bemosten Hauptes, „der milde Jo-hannes“ genannt, bei ihren geselligen Zusammenkünften einen „Indianer-comment“ ein. Die profanen Ausdrücke Sedel, Stod, Mädchen, „Bube“ u. s. w. mußten den indianischen Kalebasse, Tomahawk, Strach, Wigwam u. s. w. weichen. Die Mitglieder bestanden aus Hühnlingen und einfachen Indianern. Den Hühnlingen, denen die verschiedenen Indianerstämme, Sioux, Schwarzhäuter, Delaware u. s. w. unterthan waren, wurden Namen wie „Schwebemond“, „Zinta“, „Aberlaue“ u. dergleichen, zu Theil. Die Indianer konnten, wenn sie sich besonders ausgezeichneten, zu Medicinmännern, ja sogar zu Dämonen der verschiedenen Stämme avanciren. — Dieser romantische Reiz wurde bald auf die Wirtelstümpfen der Gymnasialisten verpflanzt. Als im Laufe des vergangenen Jahres ein talentirtes, aber mit allen tollen Streichen vertrautes Mitglied der Schweidnitzer Keller-Exposition, der Dauphin der Delaware-Sa-u, seinen Wohnsitz nach Gölitz verlegte, war sein erstes Werk, die Verpflanzung der Institution des „Gölitz Hühnlingen“, des „mil-den Johannes“ nach dieser Stadt, die dann auch von den dortigen Gymna-sialisten angenommen wurde.

—n. [Theater.] Auf das nächste Wochenende hier eintreffende Affen-theater des Herrn Schmidt machen wir unsere Leser jetzt schon ausmerken. Die vierstündigen Aufführungen haben sich überall, wo sie auftraten, des ungebe-tensten Beifalles erfreut, fundire grotesken Seiltänzer- und Springtänze werden gewiß auch hier bald ein zahlreiches, lustiges Publikum anlocken.

+ [Der sogenannte Brieger Leinwandmarkt.] welcher all-jährlich vom 24. bis 26. Juni auf dem Terrain der Altkücher-Ohle abgehal-ten wird, verdient kaum mehr den Namen eines Marktes, da sich im Ganzen nur 6 Verkäufer eingefunden und ihre Waaren ausgelegt hatten. Es ist dies wohl das beste Zeichen, daß sich dieser „Markt“ vollständig überlebt hat.

—ß. [Vermehrung und Verschönerung der Promenade. — Scheintiger Park und Baumschule. — Straßenanpflanzungen. — Wasserleitungen im Scheintiger Park. — Vespersiong der Wege daselbst.] Die äußeren städtischen Promenaden nehmen unter der gegenwärtigen Leitung in recht erfreulicher Weise an Ausdehnung zu. Auch in diesem Jahre wurden in der weiteren Umgebung von Breslau mehrere Verschönerungen geschaffen. So ist in der Nähe des zoologischen Gartens die vor einigen Jahren unter den unglücklichen Vöden- und sehr trockenen Witterungs-Verhältnissen begonnene Coniferen-Anlage bis nach der Rennbahn und dem Baubereichen in kurzer Zeit eine nicht unbedeutende Strecke vergrößert und hierdurch ein Abschluß der in geschmackvoller Weise begonnene Lage nach dieser Seite hin gefunden worden. Die Rennbahn mit einem Reitmee-see, hat Sträucher und Baumpflanzungen erhalten. Das nicht unbedeutende Material lieferte wie bereits seit einer Reihe von Jahren zu allen derartigen städtischen Schöpfungen, die längst ihres guten Rufes würdige städtische Baumschule. Fichten, Weichmuthsfleichen, Verghenbäume, Wacholderbäume, Lebens-bäume, Birken, und die verschiedenartigen Sträucher, Alles ist derelben ent-nommen. Die der Rennbahn dem Baubereichen gegenüber liegenden Aus-pflanzungen sind rasch gewachsen und geben den Besuchern durch ihre aus-gedeuteten Laubholz-Parteien und Gruppen schon blühender Fiersträucher reiche Abwechslung, welche durch die von der Ober aus gepfeifte Wasser-anlage mit ihren schattigen alten Eichen erhöht wird. Mehrere Bänke gewähren dem Wanderer Ruhe. Tulpenbäume, Platanen, Ulmen, Ahorn, Sumpfeichen, Pyramiden- und Scharlachbäume, Trauerbäume, cana-dische Kiefern, diverse Lebensbäume und Salicinen, Trompetenbäume, Periden-sträucher und viele andere durch ihre Belaubung effectmachende Höher sind hier reichlich und geschmackvoll untergebracht. Hieran schließen sich die in unmittelbarer Nähe befindlichen Anlagen des Scheintiger Parkes mit seinen vorzüglich gehaltenen Wegen und Rasenplätzen. Nicht nur das Publikum durch das Wegwerfen diverser Papiere und Abfälle der Sauberkeit nicht schä-dlichen Abbruch thun, wie es immer noch geschieht. Hoffentlich wird in kurzer Zeit auch wenigstens dem vorderen Theile des Parkes die Wohlthat der städtischen Wasserleitung zu Theil werden, um der so notwendigen Vespersiong der Fahr- und Fußwege in ausreichendem Maße genügen zu können. Auch die städtischen Straßen- und Chausseepflanzungen, welche seit einigen Jahren der Promenaden-Vermehrung unterstellt sind, gedeihen trotz vieler und großer Uebelstände in erfreulicher Weise. In lobenswerther Weise verdient die Auf-merksamkeit des künftigen Polizei-Commissariats erwähnt zu werden, in dessen Bezirk Vordränge getroffen ist, daß bei Neubauten etwa deren befindli-chen Straßenbäume gekürzt werden.

+ [Mennoniten.] Gestern Mittag um 11 Uhr 45 Minuten kamen mit dem Oberschlesischen Personenzug wiederum ca. 100 Mennoniten-Familien in Stärke von 600 Köpfen aus Odesa hier an, welche nach Amerika auszu-wandern beabsichtigten, und ihren vorangegangenen Glaubensgenossen nach-folgen, weil dieselben in ihrer bisherigen Heimath Rußland an der Aus-übung ihrer Religionsgebäude gehindert wurden und zur Militärpflicht herangezogen werden sollten. Nach nur halbstündigem Aufenthalt am hiesi-gen Orte setzten die Auswanderer ihre Weiterreise über Hamburg nach der neuen Welt fort. Im Ganzen sind in den letzten beiden Jahren ca. 2000 solcher Mennoniten aus dem südlichen Rußland über Breslau gekommen.

+ [In Bezug auf den Mord.] Der zu Döberle, Kreis Dels, an dem Borsdorfer See und dessen Schwester verübt wurde, werden von Seiten der Sicherheitsbehörde die umfassendsten Recherchen zur Entdeckung der Mörder unternommen. Der königlichen Staatsanwaltschaft ist sehr darum zu thun, 2 dringend verdächtige Individuen — die als Wildbische bekannt, — aus-zufinden zu machen und ihre Festnahme zu veranlassen. Der Eine, der 20 Jahre alt und 5' 5" groß ist, dunkle Haare, desgleichen Vollbart und hervor-stechende Badennochen hat, sitzt beim Sprechen, da ihm ein halber Schneide-zahn fehlt. Bekleidet ist derselbe mit dunkelgrauem Jaquet, schwarzen Wein-leidern und schwarzem Ärmelbüschel. — Der Andere, kleiner und bieder wie der Erstere, mit blonden Haaren und Schnurrbart versehen, ist mit hellem Sommerjaquet und einer Mütze mit großem Schirm bekleidet. Beide tragen braune Hofschuhe. — Auch auf einen Arbeiter Namens Harter wird vigi-

lirt, welcher im April aus dem Zuchthause zu Striegau entlassen wurde und der Tags darauf in der Salariatskasse zu Dels seinen Ueberdienst vom Zuchthause her erhoben hat. Er ist seitdem nicht wieder zum Vorschein ge-kommen. Der Genannte ist 45 Jahre alt, dunkelblond, mit braunen Augen-behaaren, grauen Augen, 5' 5" groß und von kräftiger Statur.

+ [Unglücksfall mit tödlichem Ausgang.] Der 12 Jahre alte taubstumme Sohn des Ritterplatz Nr. 4 wohnhaften Kaufmann Beyer war gestern Nachmittag in der Kallenbachschen Schwimmanstalt anwesend, wo derselbe, als tüchtiger Freischwimmer bekannt, sich mit Schwimmen und Herabbringen von der Springbrunn befasste. Bei einem solchen Sturz ins Wasser kam der Genannte nicht wieder zum Vorschein, worauf sich sofort die dortigen Schwimmmeister ins Wasser begaben, um den unglücklichen Knaben aufzuheben, und möglicherweise zu retten. Dem Schwimmlehrer Junkers gelang es auch, den Untergetragenen aus der Tiefe heraufzuholen, doch war derselbe bereits eine Leiche. Der schnell herbeigerufene Arzt Dr. Gennies stellte zwar noch Wiederbelebungsversuche an, doch erwiesen sich diese als erfolglos, da der Knabe an einem Gehirnslage verstorben war.

+ [Polizeiliches.] Einem Omnibusträger, der gestern Abend auf einer Promenade-Bank am Königs-Platz eingeschlafen war, ist bei dieser Gelegenheit die silberne Cylinderruhr mit der Fabriknummer 80,075 im Werthe von 24 Mark gestohlen worden. — Ein auf der Schweidnitzerstraße Nr. 6 dienendes Mädchen übergab vor einigen Wochen einer Schornsteinfegerfrau verschiedene Kleidungsstücke und ein Sparfassenbuch in Höhe von 39 Mark zur Aufbewahrung. Als sich das Mädchen gestern seine Sachen abholen wollte, stellte es sich heraus, daß die Betreffende das Sparfassenbuch in einem Kaufhausgeschäft auf der Neufeldstraße für 9 Mark veräußert, die übrigen Sachen verkauft und den Erlös in ihrem Nutzen verwendet hatte. Einem Brandenburgerstraße Nr. 7 wohnhaften Tischlergesellen ist gestern aus un-ter-schiedenem Wohnraum eine silberne Cylinderruhr mit dergleichen Schuppen-lette, an der sich ein Pferdekopf befindet, im Werthe von 36 Mark gestohlen worden. — In der Fabrik-Hubenerstraße Nr. 125 wurde gestern Abend beim Verlassen der Werkstatträume ein verdächtiger Arbeiter angehalten und verurtheilt, und bei ihm ein Quantum Kupfermetall vorgefunden.

\* Gölitz, 24. Juni. [Berichtigung.] Betreffs des auch von uns berichteten Einweihungsfestes der Gölitz-Reichenberger Eisenbahn, schreibt die „Niedersch. Zeitung“ Folgendes: Nicht am 30. Juni, sondern schon am 29. Juni, d. h. also am Dienstag nächster Woche soll die vom Magistrat arrangirte Festlichkeit zur Einweihung der Gölitz-Reichenberger Eisenbahn stattfinden. Auch soll die Fahrt von hier aus nicht bis Seidenberg, sondern nur bis Seidenberg gehen.

\* Glogau, 24. Juni. [Mandver.] Das diesjährige große Festungs-mandver wird am 1., 2. und 3. Juli und zwar hauptsächlich am Bridentopf und an der Schloßsee-Bühne stattfinden. An dem Mandver wird die gesammte Garnison der Festung theilnehmen.

□ Regnitz, 24. Juni. [Todesfall.] Das „Regn. Stadtblatt“ schreibt: Heute Vormittag starb nach langen Leiden Herr Kreis-Gerichts-Director Häbner hieselbst. Derselbe war seit dem 1. Juli 1865 Director des hiesigen Kreisgerichts, nachdem er bis dahin seit dem 8. Juni 1850 in gleicher Eigenschaft bei dem Kreisgerichte in Mültenberg fungirt hatte. Der Staat verliert in ihm einen im hohen Grade pflichtgetreuen, seinem Berufe stets mit größtem Eifer ergebenden Beamten, und die Stadt einen ihrer besten, durch Unparteilichkeit hervorragenden Bürger.

Δ Dels, 24. Juni. [Von der Dels-Gnesener Eisenbahn. — Städtisches Mädchen-Institut. — Lehrer Jätsche.] Die Anlage des Dels-Gnesener Bahnhofes in der Nähe unserer Stadt ließ von vorn herein auf die Bedeutung desselben als Hauptstationspunkt der genannten Bahn schließen. Bei einer Länge von 1300 Metern umfaßt er ein Areal von 16 Hektaren, so daß er noch um 2½ Hektar größer ist, als die beiden anderen Bahnhöfe; nämlich der der Neiden-Der-Ufer- und der Breslau-Warschauer Eisenbahn. Dem zu hoffenden Betriebe entsprechend wurden bedeutende Bauten ausgeführt. Fast in der Mitte befindet sich ein geschmack-voll ausgeführtes Gebäude, welches die Beamten-Wohnungen und das Maschinen-Amt enthält. Zwischen diesem und dem Gütersuppen wird später ein großes Verwaltungs-Gebäude aufgeführt werden. Das Betriebs- und Verwaltungs-Amt wird vorläufig auf der Bahnhofstraße in einem gemein-theften Hause untergebracht. Imponirend ist der Anblick des im Rundbau ausgeführten Locomotivschuppens mit 12 Einjührgleisen, in welchem nöthi-gefalls 24 Locomotiven untergebracht werden können. Anschließend daran befinden sich die provisorischen Reparatur-Werkstätten, daneben ein Wasser-thurm, in welchem das Wasser durch Dampfstrahl gehoben wird. Die großen Maschinen-Reparatur-Werkstätten werden auch auf dem Bahnhöfe ihre Stelle finden und wird mit dem Bau derselben wahrscheinlich schon im nächsten Jahre begonnen werden. Da die Gründung der Bahn am 1. Juli und die landespolizeiliche Bereisung am 26. d. M. stattfindet, so herrscht gegenwärtig auf dem Bahnhöfe eine ungemeine Thätigkeit. Um die gute Ausführung sämmlicher Bauarbeiten hat sich namentlich das hiesige Bauhandwerk der Baugesellschaft Döring, Richter u. Co. Herr Beyer verdient gemacht. Von dem Bau eines Stationsgebäudes ist vorläufig Abstand genommen worden. Der Verron befindet sich auf der Nordseite des Stations-Gebäudes der Neiden-Der-Ufer-Bahn. Dieses wird durch Anbau bedeutend vergrößert, und soll in diesem Jahre noch die Erweiterung des westlichen Flügels ausgeführt werden. Besonders verdient hat sich die Direction der Dels-Gnesener Bahn auch dadurch gemacht, daß sie auf die Anlage zweier Unterführungen Bedacht nahm. Die eine auf dem Wege nach dem Bahnhöfe ist bereits fertig, und führt, soweit das Terrain dieser Bahn reicht, eine breite trefflich gepflasterte Straße dorthin. Die zweite Unterführung am Wege nach Groß-Ellguth und Lubowitz ist zur Hälfte fertig, und handelt es sich nur noch darum, unter dem Geleise der Neiden-Der-Ufer-Bahn die Arbeit zu vollenden. Einen erfreulichen Anblick gewährt der auf den vielen Geleisen aufgefahrene Wagen-park. Hunderte von Personen-, Güter- und Transport-Wagen in höchst du-rabler und zum Theil auch eleganter Ausführung demonstrieren deutlich, was für ungeheure Summen dazu gehören, um eine Eisenbahn in Betrieb zu setzen. Möge eine gute Rentabilität die gemachten Anstrengungen lohnen. — Bezüglich des städtischen Mädchen-Instituts, welches Jahre lang zwischen Leben und Tod schwelte, hat der Magistrat sich das Verdienst erworben, durch Vermehrung der Stundenzahl und Heranziehung der Mithilfe einer gediegenen Lehrkraft, regeneriren zu wirken. Die Stadtverordneten stimmten den darauf bezüglichen Anträgen des Magistrats einstimmig bei. — Der an der ev. Stadtkirche seit 4 Jahren angestellte Lehrer Jätsche hat von der königlichen Regierung einen Ruf als Lehrer an die Schule nach Geisen-dorf bei Steinau und zugleich als Hilfslehrer am Seminar erhalten. Jedem-falls ist der Verlust dieser tüchtigen Kraft für unsere Schulanstalt recht sehr zu bedauern.

— ch = Doppelst. 24. Juni. [Veterinärpolizeiliches.] Die alt-bayerische Passionspiel-Gesellschaft. Die Nachforschungen, welche bei Ausbrüchen der Rostkrankheit unter den Pferden einzelner Truppenheile angestellt sind, haben die Vermuthung nahe gelegt, daß die Uebertragung der Krankheit nicht selten in denjenigen Quartieren erfolgt ist, welche gelegent-lich der Truppenmärsche von den einzelnen Truppenheilen bezogen und um den erheblichen Verlusten, welche durch eine solche Uebertragung und Verbreitung der Seuche erwachsen können, soweit wie möglich, vorzubeugen, hat die königl. Regierung hieselbst die Landratsämter und Magistrate des Bezirks angewiesen, von jedem Ausbruche der Krankheit dem kgl. General-Commando 6. Armee-Corps, aber wenn sich in dem betreffenden Orte eine Garnison befindet, dem Gouverneur, Commandanten oder Garnison-Ältesten Mittheilung zu machen. — Die „altbayerische Passionspiel-Gesellschaft“, welche am heutigen Tage hieselbst einen Circus von Vorstellungen eröffnen wollte wird dieselben eingetretener Hindernisse halber bis auf Weiteres nicht geben. Wie wir hören, ist seitens der kgl. Regierung dem Director der Gesellschaft, Herrn Schneider, welcher bereits in Neisse Vorstellungen ver-anstaltet hatte, ohne die Ausdehnung seines Geseuerbereiches für den hiesigen Regierungsbezirk nachzusehen, die Genehmigung zu seinen Aufführungen in Oberschlesien nicht ertheilt worden.

\* Sülz, 24. Juni. [Besuch des Oberpräsidenten.] Heute beehrte der Herr Oberpräsident, Graf Arnim, unser Städtchen mit einem ein-stündigen Besuche, welcher namentlich dem königl. lathol. Schullehrer-Seminar und der königl. Präparanden-Anstalt hieselbst galt. Nach kurzer Besich-tigung des Rathhauses und des zum Seminar-Gebäude einzufließenden ehemali-gen Fleischer'schen Hotels am Markte begab sich der hohe Herr in das hiesige Schloß, um sich daselbst die provisorischen Lebrzimmer des Seminars und die Unterrichtsräume der Präparanden-Anstalt zeigen zu lassen. Ein besonderes Interesse wandte der Herr Oberpräsident den gerade stattfindenden Musikübungen zu, indem er sich von mehreren Jünglingen einige leichtere Stücke auf der Orgel und dem Clavier vortragen ließ.



**Kattowitz, 24. Juni.** [Verfugung.] Dem Ratte von Seichow, dem die Regierung zu Oppeln das Schulrektorat abgenommen und die Erhaltung des Unterrichts verboten hatte, erhielt, wie die „Schl. Volksztg.“ schreibt, dieser Tage von dem tgl. Kreis-Schul-Inspector Dr. Regent folgendes Schreiben: „Nachdem Hr. Hochwürden von der Leitung des Religionsunterrichtes an den Elementarschulen zu Seichow, Utsch, Gohle und Krzyzanowicz durch Verfügung der tgl. Regierung zu Oppeln vom 31. Mai d. J. ausgeschieden worden, ist Ihnen das Betreten der Klassenräume genannter Schulen nicht ferner zu gestatten. Sollten Hr. Hochwürden widerrechtlich eindringen, so würde auf Grund des § 123 des Strafgesetzbuches, sollten Sie ferner mit der Ausübung eines Lehramtes sich befassen, auf Grund des § 132 des Strafgesetzbuches, die Bestrafung zu veranlassen sein.“ Der tgl. Kreis-Schul-Inspector Dr. Regent.

Den betreffenden Herren Schulrevisoren und Lehrern ist dieses Schreiben durch folgendes Circular mitgeteilt worden: „Abdrücklich den Herren Local-Schul-Inspectoren und Lehrern zur Kenntnisnahme mit dem Auftrage, mit sofortiger, sollte es Starke widerrechtlich in die Klassenräume der katholischen Schulen zu Seichow, Utsch, Krzyzanowicz eindringen, Nachricht zugehen zu lassen, damit die Strafverfolgung beantragt werden kann.“

**Leobschütz, 24. Juni.** [Ausstellung.] Unglücksfall. — Oberpräsident. — Firmung. Seit vorgestern prangt die Stadt im Flaggenschmuck, da zugleich mit dem diesjährigen Zierhausest, veranstaltet von dem hiesigen landwirtschaftlichen Verein, auch ein Vereinsfest des landwirtschaftlichen Gesamtvereins für Oberdeutschland hier abgehalten wird. Nachdem am Dienstag Vormittag ein grauer Regenhimmel über der Stadt gelegen hatte, welcher diesmal für das sonst stets vom heitersten Wetter begünstigte Fest nichts Gutes versprach, hellte es sich des Nachmittags doch auf, und der freundliche Sonnenschein lächelte den Theilnehmern des Vereinsfestes bei der von ihnen unternommenen Fahrt nach dem Stadtwald, wo das Trompetorchester des 2. Schlesischen Infanterieregiments Nr. 6 Concert gab. Der geliebte Tag, der des Zierhausestes, blieb hinter seinen Vorgängern in Nichts zurück. Außer dem Hauptgegenstande der Ausstellung, den Pferden, Rindern, Schafen und Schweinen, die ungefähr in gleicher Zahl als bei früheren Ausstellungen zu sehen waren, wies dieselbe eine größere Reichhaltigkeit von Erzeugnissen des Gewerbfleißes auf, besonders an landwirtschaftlichen Maschinen, demnachst an Wagen, Riemen- und Sattlerwaaren, Bekleidungsgegenständen u. A. Auch die Bauernwirthschaft und Cementfabrik war vertreten. Leider ereignete sich bei der Maschinenabtheilung ein recht trauriger Unglücksfall. Ein Knabe, der etwa 14jährige Sohn des Eisenhändlers Scholz von hier, kletterte aus Unterhand die linke Hand nach dem gerade im Schwünge begriffenen Rade einer Drechselmaschine aus, wurde von dem Rade erfasst, und sein Unterarm wurde zerschmettert. Derselbe hat ihm bis auf ein Stück unterhalb des Ellenbogengelenkes abgenommen werden müssen. — Mit dem um 12 Uhr von Rathibor kommenden Zuge traf der Herr Oberpräsident von Schlesien hier ein, begab sich vom Bahnhofe aus unmittelbar nach dem Festplatze und wohnte dort der Prämiirung und dem darauf folgenden Wettkampfe bei. Hierauf machte er in Begleitung des Bürgermeisters Stephan in einen Rundgang durch die Stadt und besichtigte mehrere öffentliche Gebäude, so auch das königl. Gymnasium. Das nach 4 Uhr von dem landwirtschaftlichen Verein im Rathhaussaale veranstaltete Festmahl beendete dieselbe gleichfalls mit seiner Gegenwart und brachte bei demselben auf Sr. Majestät der Kaiser den Toast aus. Gegen Abend jedoch verließ er die Stadt schon wieder, um sich nach Neustadt zu begeben. — In der Zeit vom 13. bis 21. d. Mts. sind in Jägerndorf von dem Fürstbischof von Olmütz 10,335 Personen getauft worden; die Mehrzahl derselben gehört dem preussischen Theile der Diocese an, der Stadt Leobschütz allein nahe an 1000.

**Kattowitz, 24. Juni.** [Loyalitäts-Telegramm.] — Schulspaziergänge. — Hize. — Communales. Der hiesige Männer-Turn-Verein „Deutscher Vorposten“ fandte, durch eine Ansprache seines Vorsitzenden entlassen, am 200jährigen Gedenktage des Sieges bei Jena, in Se. Majestät, den König von Preußen, Kaiser von Deutschland nach Wab Gms ein Telegramm, worin er in unterthänigster Ehrfurcht aufrichtigste, treue und liebevollste Eingabe für Kaiser und Reich versicherte. — Nacht aus das Gymnasium d. J. keinen Gesammtpaziergang, so scheinen doch die Schüler alle durch einzelne Klassenpaarungen dafür entschädigt zu werden. Die Tertia a. unternahm vorigen Sonnabend, die Quarta und Quinta geseien einen Waldspaziergang nach der reizend gelegenen sogenannten Fasanerie, die zu benützen zuhändigerseits bereitwilligst genehmigt wurde. Auch die andern Klassen dürften nicht zurückbleiben und in nächster Zeit ihre kleinen Turnfahrten, durch welche jedoch der Schulunterricht keine Einbuße erleidet, machen. — Die Hize ist in den letzten Tagen so groß gewesen, daß die höhere Mädchenschule und die Elementarschulen schon wiederholt den Nachmittagsunterricht aussetzen und das Gymnasium, das zum Theil lädler Klassenzimmer hat, denselben um eine Stunde verschieben mußten. Es war an den heißen Tagen meist schon Vormittags 10 Uhr 22°. Bis jetzt ist der Gesundheitszustand trotz dieser großen Hize noch ein recht günstiger. Sehr vermehrt wird hierorts eine Vadeanstalt. Eine solche zu begründen, hat dem Vernehmen nach die hiesige Behörde schon Versuche gemacht, deren bester Erfolg zu wünschen wäre. — Die sämtlichen Feuerlöschentwürfe der Stadt sind nach Aussage des Magistrats in der letzten Stadtberathung unbrauchbar. 450 Wrt. sind zu deren Instandhaltung erforderlich. Eine freiwillige Feuerwehr würde sich für deren Instandhaltung stets Sorge tragen.

### Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

**Neußchen OS., 24. Juni.** [Schwurgerichts-Verhandlung in Sachen Pistulla u. Conf. Fortsetzung.] In der Nacht vom 8. zum 9. October wurde mittelst gewaltsamen Einbruchs aus dem Kassenlokal des v. Ziele-Winkler'schen Knappschützvereins zu Kattowitz der eiserne Geldschrank gestohlen. Derselbe enthielt außer verschiedenen Wesseln, Abrechnungsbüchern mit der v. Ziele-Winkler'schen Hauptkasse und Hypotheken-Instrumente, die theils für die v. Ziele-Winkler'sche Knappschütz-Kasse, theils für die Kattowitzer Sparkasse ausgestellt waren: A. in baar an Bannoten, Kassanweisungen und verschiedenen Geldsorten 2375 Thlr. 17 Gr. 11 Pf., Bestände der Jacobgrube, Chaussee-Kasse, der Kattowitzer Sparkasse, der Kattowitzer Dombau-Kasse, der Kattowitzer Bau-Aktien-Gesellschaft und des v. Ziele-Winkler'schen Knappschütz-Vereins; B. 238 Thlr. Courant und Kassenscheine, ein 100-Francstüd, eine Guinee, 3 Siegesthaler und einen Kronensthaler; dem Rentanten Knappe in Kattowitz gehörig; C. Effecten in 4½ percent. preussischer consolidirten Anleihe, zusammen 13 Appoints über 5000 Thlr., sämtlich außer Cours gesetzt und der Sparkasse der Herrschaft Myslowitz-Kattowitz gehörig; D. verschiedene, dem Rentanten Knappe gehörige Loosepapiere, Mailänder, Finnländer, Braunschweiger und Rappenheim-Loose.

Die Diebe waren durch ein Loch in der Freitreppe des Gebäudes befestigtes Fenster, welches durch einen hölzernen, inwendig mit einer eisernen Stange geschlossenen Laden verwahrt war, nachdem sie aus dem Fenster zwei Scheiben herausgeschlagen und den verschließenden Fensterladen mit Gewalt erbrochen, in das Kassenzimmer der Knappschütz eingedrungen, hatten den auf einem hölzernen Untergerüst ruhenden, diebst. und feuerfesteren Geldschrank von etwa 8 Centner Gewicht durch ein anderes Fenster herausgeschafft auf einen bereit stehenden Wagen geladen und waren auf der Chaussee nach Domb gefahren. Der herrschaftliche Wächter Warzecha vernahm in der Nacht zwischen 1 und 2 Uhr einen Schlag, verbunden mit einem unbedeutenden Klingeln, als wenn ein metallener Körper auf Holzstößen aufstiege. Er ging nach dem Knappschützgebäude zu. In der Nähe desselben wurde er von etwa 8 mit Pistolen bewaffneten Männern umringt, deren zwei ihn an den Arm packten, während ein Dritter ihm eine Pistole an die Brust hielt mit der Drohung: „wenn er den Mund aufmachte, so trüge er alle Kugeln in den Leib.“ Warzecha nahm wahr, daß vor dem Fenster des Kassenlokals das Vordertheil eines gewöhnlichen Bauernwagens, bestehend aus Achse, Räder und Deichsel stand. Auf diesen Wagen wurde der Geldschrank aufgeladen, die drei Räuber, welche den Wächter Warzecha festhielten, schlepten denselben auf ein Karroffeld, banden ihm die Hände mit den Fäden in gebückter Stellung mit einem Strick und ließen ihn liegen.

Die Räuber hatten sich zur Fortschaffung des Geldschrankes in dem Kassenlokal zweier Mangelstullen, welche der Witwe Dylla in Waldhölzchen gestohlen, bedient. Der Wagen, auf welchem der Schrank zunächst aufgeladen wurde, scheint ein dem Gärtner Bornack in derselben Nacht gestohlener gewesen zu sein; die weitere Fortschaffung erfolgte mittelst eines dem Stellenbesitzer Johann Kubedi in Josephsdorf gehörigen Wagens und Pferdes. Bis zum Banweiser Walde lief die Spur. Nahe bei einem Krenzewege in der Mitte zwischen Petrowitz und Jbabutte 58 Schritt von dem nach Nicolai führenden Wege, lag der erbrochene und beraubte Geldschrank. Die von

Kattowitz bis zum Fundorte im Walde verfolgte Spur ließ sich in 3 bis 4 Stunden zurücklegen. Eine Reihe von Personen haben das beschriebene Fuhrwerk am Morgen des 9. October vorbeifahren. Der sorgfältigsten Nachforschung ist es nur gelungen, eine derjenigen Personen, welche sich an dem Kassenraube betheiligt haben, zu überführen, nämlich den Schlosser Carl Pistulla. Außer ihm ist ferner der Stellenbesitzer Kubedi überwiesen, durch Hergabe seines Wagens und Pferdes den Räubern Beistand geleistet zu haben. Was zunächst Pistulla anbelangt, so hat ihn der Bahnwärter Imolezyt mit Bestimmtheit als denjenigen Mann recognoscirt, welcher am Morgen des 9. October an dem Wärlershaufe No. 189 mit dem von ihm gleichfalls wiedererkannten Kubedischen Gespann vorbeifahren und eine Viertelstunde später mit einem aus der Rodtasse herausragenden Schafst auf einem andern Wege wieder an ihm vorbeifahren.

Ebenso hat der Ziegeleimeister Vogt in dem ihm vorgelegten Carl Pistulla mit Bestimmtheit an Größe, Statur, Farbe der Haare und Gesichtsbildung den von ihm in der Nähe der Bytomskischen Ziegelei beobachteten Mann wiedererkannt. Am Morgen des 9. October 1874 traf der Häusler August Koffa, als er gegen 7 Uhr auf das am Petrowitzer Wald grenzende Feld ging, 2 Männer mit einem Breiterwagen und einem Fuhr. Dieselben fuhrten aus dem Kosseliner, zum Revier des Förster Hahn gehörigen Walde auf dem nach Elguth führenden Wege heraus. Die Männer riefen den Koffa an und einer von ihnen fragte: „Wo führt hier der Weg nach Balenzer-Halde?“ In dem ihm gegenüber gestellten Schlosser Pistulla hat Koffa mit Bestimmtheit eine der beiden Personen und zwar diejenige, welche mit ihm gesprochen, wiedererkannt.

Am 11. October 1874 gegen Abend kam der bei dem Drahtzieher Smuda zu Elguth-Jahrje im Dienst stehende Knecht Joseph Joit in den Laden des Gastwirths Marondel und holte für 1½ Sgr. Petroleum. Als Bezahlung gab er ein 100-Francstüd. Marondel beachtete es zuerst nicht, hielt das Geldstück für einen Thaler und gab dem Joit 28½ Sgr. heraus. Kurze Zeit darauf kam indeß Joit wieder und verlangte, indem er einen harten Thaler gab, das zuerst gegebene Geldstück zurück, indem er bemerkte, es sei ein 100-Francstüd gewesen. Nunmehr schöpste Marondel Verdacht. Er verabsolgte das 100-Francstüd nicht, machte vielmehr später bei der Polizei Anzeige. Es wurde ermittelt, daß das 100-Francstüd von der Geliebten des Pistulla herrührte. Einige Tage nach der in der Smuda'schen Fehstung abgehaltenen Hausdurchsuchung, bei welcher es dem Angeklagten Pistulla zu entspringen gelang, wurden in das vom Gastwirth Marondel bewohnte Haus in der Nacht mehrere Dynamitpatronen durch das Fenster geworfen, durch welche große Beschädigung angerichtet wurde. Hiernach kann es keinem Zweifel unterliegen, daß Pistulla der Anführer der Räuberbande war, die den Kassen-Diebstahl in Kattowitz ausführten.

Der Stellenbesitzer Kubedi in Josephsdorf muß ferner nach den gegen ihn festgestellten Thatfachen der Theilnahme an dem Verbrechen bezüchtigt werden. Kubedi leugnet die ihm zur Last gelegte That durchgehends, trotzdem es evident bewiesen ist, daß er im Voraus schon Wissenschaft von dem auszuführenden Verbrechen hatte.

Am 9. October 1874 Morgens früh wurde auf einem Felde der Feldmarkt Elguth in der 7. Jurche von dem vorbeifahrenden Fuhrwege und ungefähr 200 Schritte vom Eisenbahnkörper entfernt, ein im Vertheiden begriffener schwer bewundener Mann gefunden, welcher ein geladenes Doppel-Dezergol und ein Schlagstein bei sich führte. Der Mann, in welchem der polnische Ueberläufer Malinowski, ein mehrfach bestraffter Mensch, recognoscirt wurde, trug wie bis ins Gehirn bringende Wunden an der Stirn und sieben Stichwunden im Unterleib. Nach dem Gutachten der Herren Gerichtsärzte ist er in Folge der empfangenen Verletzungen verstorben. Sowohl die Wunden am Kopf waren für sich allein absolut tödlich, als die Verletzungen in der Brust und im Unterleibe. Die Leiche des Malinowski war, wie eine Spur im Erdreiche erkennen ließ, auf einem einpännigen, mit mehreren Personen begleiteten Wagen mit einem Pferde bis an das Feld gefahren und dann auf dasselbe geschleift worden. Die Ermordung des Malinowski mußte daher von denjenigen Personen, welche die Knappschütz-Kasse in Kattowitz beraubt und weggeschafft hatten, ausgeführt sein. Daß diese nicht Willens waren, Menschenleben bei Ausführung des Verbrechens zu schonen, geht aus der Mittheilung hervor, welche kurz nach Begehung des Einbruchs die Chaussee-Korps der Witwe Dobrowolska, der Geliebten des getödteten Malinowski, machte. Sie erzählte: Struzil sei zu ihrem Manne gekommen und habe ihn zur Theilnahme am Diebstahl an einer Kasse aufgefordert, was Korpel indeß abgelehnt habe. Dabei habe Struzil hinzugefügt, zum Transport würde man den Kubedischen Wagen nehmen. Dem Malinowski solle von dem beabsichtigten Diebstahl nichts gesagt werden; er solle nicht Theil nehmen. Wer von dem Diebstahl etwas verräthe, der solle — so hätten sich die Diebe untereinander verschworen — das Leben verlieren.

Der Werksarbeiter Korpel begünstigte bei Gelegenheit eines Gesprächs mit dem Vater des Johann Imolezyt, Albert Imolezyt, den Pistulla, Struzil und Lippel, letztere höchst gefährliche Verbrecher, als diejenigen, welche den Kassen-Diebstahl ausgeführt haben, und bemerkte dazu, daß Pistulla der Hauptspitzbube sei. Alle diese und noch andere ermittelte Momente führen zu der Ueberzeugung, daß Pistulla an der Ermordung des Malinowski Theil genommen habe.

Die zum Beweise vorgelegten 43 Zeugen bestätigten fast durchgehends die im Anlagepassus behaupteten Thatfachen. Pistulla bestreitet Alles. Er will Niemanden von den Zeugen kennen, als nur solche, mit denen er auf sehr intimen Fuße gestanden. Seine Frechheit verließ sich sogar soweit, daß, als der Zeuge August Koffa ihn bei seiner gerichtlichen Vernehmung auf das Bestimmteste als denjenigen wiedererkannte, der ihn vom Wagen aus gefragt hatte: „wo führt der Weg nach Balenzer Halde?“ — Pistulla behauptete, der vernehmende Untersuchungsrichter Herr Grundmann habe auf den Zeugen einen Druck ausgeübt. Denn als Zeuge mit ihm confrontirt worden sei, habe er mit den Achseln gewinkt. Dadurch habe Zeuge angedeutet, daß er ihn nicht erkannte habe.

Die Vertheidigung beantragte daher die Vernehmung des Herrn Kreisrichters Grundmann. Nach festigen Auseinandersetzungen Seitens der Staatsanwaltschaft zieht sich der Gerichtshof zur Verathung zurück, dessen Beschluß dahin ging, den Herrn Kreisrichter Grundmann nicht als Zeugen zu vernehmen, weil der Zeuge im gegenwärtigen Audienstermine ausdrücklich erklärt habe, daß er den Pistulla bei seiner früheren Vernehmung auf das Bestimmteste erkannt habe, jetzt aber es ihm deshalb nicht mit Bestimmtheit möglich wird, weil Pistulla sich während der Zeit des Sitzens wahrscheinlich geändert habe.

Die Kosslosz will das 100-Francstüd nicht besitzen haben, trotzdem sie bei ihrer polizeilichen Vernehmung angab, dasselbe von Pistulla empfangen zu haben. Der Angeklagte Kubedi bestreitet Alles und will in der Nacht des Diebstahls zu Hause geschlafen und keine Kenntniß von dem Diebstahl gehabt haben.

\* [Vorricht bei Substationen.] Am 28. März 1873 wurde die Substation der Stelle Nr. 34 Gloschlag eingeleitet, und am 5. April 1873 der Sperrvermerk in das Grundbuch eingetragen.

Der Substhat Sch. hat nun an zwei verschiedene Personen seine Stelle gleichzeitig verpachtet:

- 1) aus einem not. Vertrage vom 13. Juni 1872 an St. auf 1 Jahr, also bis 13. Juni 1873,
- 2) mittelst Vertrages vom 8. April 1873 an den „Ausländer“ R. auf 6 Jahre.

Der zweite Pächter R. hat nun und zwar erst im Kaufgebedungs-termine, am 23. Juli 1873 — trotzdem bis da die erstere Pacht noch nicht gelöst war, — eine weber glaubhaft gemachte noch beschleunigte „Forberung“ von circa 250 Thlr. als „nützliche Verwendungen in das Grundstüd“ angemeldet, und der Auszahlung einer seit 1871 perfecten und intabulirten Hypothek mit Erfolg widersprochen; (obwohl dieser Pseudo-Pächter thatsächlich und ausweislich der Kaufgebedungs-Verhandlung, das Grundstüd debastirt und namentlich alle Vieh-Corpora bei Seite geschafft hatte) denn das tgl. Kreis-Gericht Neumarkt hat die diesfällige Klage des Widersprechenden, gegen den, ältere Rechte bestehenden Hypotheken-Gläubiger, selbst „ohne Ausländer-Cautiön“ eingeleitet, und eruiert jetzt im Special-Proceß durch zwei Jahre die Nichtigkeit und Angemessenheit der klägerischen Liquidate.

Hierbei hat das Ober-Tribunal speciell ausgesprochen, daß eine Remedur des Verfahrens des Subh. Richters ex off. herbeizuführen, unstatthaft vielmehr der benachtheiligte Hypothekengläubiger gehalten sei, sich auf den Prioritätsstreit einzulassen.

In einem anderen Falle scheint durch Ober-Trib. Erf. vom 29. April c. eine abweichende Ansicht zum Princip erhoben worden zu sein.

### Handel, Industrie etc.

**4. Breslau, 25. Juni.** [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in sehr matter Stimmung und verblaute im weiteren Verlaufe des Geschäftes

hoffähig. Sämmtliche Speculationspapiere wurden markweise im Course geworfen, namentlich Creditactien und Franzosen, während Lombarden verhältnißmäßig etwas fester waren. Von einheimischen Werthen blieben Laurahütte-Aktien bei niedrigeren Coursen stark angeboten, Banken und Zauern waren geschäftslos. — Creditactien 394—390 bez., Lombarden 163—162 bez., Franzosen 498,50—496 bez. Schl. Bankverein 95 Br., Bresl. Disconto-bank 72,50 bez. Laurahütte 93—92,75 bez.

**Breslau, 25. Juni.** [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fest, gel. — Str., abgeliefene Rindungs-scheine —, pr. Juni 138 Mart Br., 138,50 Mart Br., Juli-August 138 Mart Br., 138,50 Mart Br., Juli-August 138,50 Mart Br., 138 Mart Br., August-September —, September-October 142 Mart Br., 142,50 Mart Br., October-November —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Str., pr. laufenden Monat 170 Mart Br., Juni-Juli — Mart Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Str., pr. laufd. Monat 150 Mart Br. Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gel. 500 Str., pr. laufenden Monat 147,50 Mart bezahlt, Juni-Juli 147,50 Mart bezahlt, Juli-August 140,50 Mart Br., 141 Mart Br., September-October 137,50 Mart bezahlt, October-November 137,50 Mart bezahlt.

Kaps (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Str., pr. laufd. Monat 272 Mart Br. Nüßel (pr. 100 Kilogr.) still, gel. — Str., loco 58,50 Mart Br., pr. Juni 58 Mart Br., Juni-Juli 58 Mart Br., Juli-August 58 Mart Br., August-September 58 Mart Br., September-October 58 Mart Br., October-November 59 Mart Br., November-December 60 Mart Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) fest, gel. 5000 Liter, loco 52 Mart bezahlt u. Br., 51,30 Mart Br., in Auction —, pr. Juni 51,60 Mart Br., Juni-Juli 51,60 Mart Br., Juli-August 51,90 Mart Br. und Br., August-September 52,90 Mart Br., September-October 53 Mart Br. Spiritus loco pr. 100 Quart bei 80 % 47,64 Mart Br., 47 Gr. Zint fest. Die Börsen-Commission.

**H. Breslau, 25. Juni.** [Waggon-Fabrik Hoffmann u. Comp., Actien-Gesellschaft.] In der heute hieselbst abgehaltenen Versammlung, bei welcher 131,400 Thlr. Actien vertreten waren, wurden ohne weitere Discussion die Seitens der Gesellschaftsvorstände eingebrachten Anträge angenommen, wonach der Sitz der Gesellschaft von Berlin nach hier verlegt wird. Ferner wurde die Anzahl der Gesellschaftsblätter beschränkt und ebenso eine Abänderung wegen Führung des Vorhies bei den Generalversammlungen beschlossen.

**H. Breslau, 25. Juni.** [Schlesische Immobilien-Actien-Gesellschaft.] Nachdem die am 14. Mai abgehaltene General-Versammlung in Folge entstandener Zweifel darüber, ob und wie weit die Inhaber von Interimscheinen stimmberichtig seien, resultatlos geblieben war, hatte der Aufsichtsrath für heute Nachmittag 4 Uhr die Actionäre zu einer zweiten Versammlung nach dem kleinen Saale der neuen Börse einberufen. Der Vorsitzende des Aufsichtsrathes, Bankdirector Friedländer, eröffnete die Verhandlungen, indem er, antwortend an die Vorgänge in der letzten General-Versammlung, mittheilte, daß der Aufsichtsrath in Folge derselben die Einholung weiterer juristischer Gutachten beschlossen habe. Nachdem Rechtsgutachten von Juristen von hervorragender Bedeutung eingegangen, habe sich herausgestellt, daß dieselben sämmtlich übereinstimmend constatiren, daß, da das Statut Abänderungsbestimmungen nicht getroffen, nach dem Gesez und auf Grund der übrigen Bestimmungen des Statutes die Besitzer von Interimscheinen an und für sich ebenso stimmberichtig seien, wie die Besitzer von Vollactien. Zweifelhafte sei indeß die Frage, welche zu der ganzen Erörterung Anlaß gegeben, ob und inwieweit die Inhaber von Interimscheinen berechtigt seien, mitzuwirken bei Anträgen, bei welchen ihre eigenen Interessen collidiren mit denen der Inhaber von Vollactien, also beispielsweise bei der Frage der Zusammenlegung von Interims-Actien beufis Befreiung von der Vollzahlung. Nachdichst dieser Frage stimmen sämmtliche Gutachten darin überein, daß in diesem Falle die Interimscheine nicht gleich stimmberichtig seien mit den Vollactien. Sie meinen, daß die Interimscheine entweder gar nicht oder, wie das eine Gutachten sagt, in getrennter Weise und besonders stimmen müssen. Erst wenn sie sich durch Majorität zu einem Beschlusse geeinigt, könnten die Vollactien in die Lage kommen, über dieselben selbstständig über den gleichen Antrag abzusprechen. Diese letztere Contraverse sei, bemerkt der Vorsitzende weiter, für die heutige Tagesordnung bedeutungslos, da die Unterzeichner des Antrages, das zu derselben Anlaß gegeben, denselben im Interesse der Gesellschaft zurückgezogen. Ferner spricht hierfür seinen Dank aus und bemerkt, daß auf Grund der im Vorangegangenen dargelegten Verhältnisse der Aufsichtsrath die Herren Actionäre ohne Ausnahme in gleicher Weise mit Stimmlanten ausgerüstet habe.

Aus der Mitte der Versammlung wird demnach darauf hingewiesen, daß der Aufsichtsrath auf Grund der eingegangenen Gutachten zu einer anderen, als der in letzter Generalversammlung fund gegebenen Anschauung bezüglich der Stimmberichtigung der Interimscheine gelangt sei und dies in heutiger öffentlicher Generalversammlung erklärt habe. Es wird beantragt, diese Erklärung, um für zukünftige Fälle jeden Zweifel zu beseitigen, in kurzen Worten in das Protokoll aufzunehmen.

Nach kurzer Discussion wird Seitens des protokollierenden Notars erklärt, daß er dem Antrage entsprechend nachstehenden Passus in das Protokoll aufnehmen werde:

„daß nach Maßgabe der eingegangenen juristischen Gutachten der Aufsichtsrath sich dahin schloß gemacht hat, daß in allen Fällen, wo die Interessen der Actionäre I. Emiffiön mit denen der Besitzer von Interimscheinen nicht collidiren, die Besitzer von Interimscheinen gleiches Stimmrecht haben, wie die Besitzer der Actien I. Emiffiön. Nachdem somit die Frage durch diese Erklärung erledigt ist, wird in die Tagesordnung eingetreten. Der erste Gegenstand derselben war die Erstattung des Geschäftsberichts pro 1874. Derselbe ist bereits seit längerer Zeit veröffentlicht und nahm die Versammlung von der Berlesung desselben Abstand. Da in Weiterem Niemand zu dem Geschäftsbericht das Wort ergriß, so wurde sofort zur Genehmigung der Rechnung für dasselbe Jahr übergegangen. Dieselbe wurde einstimmig ohne Discussion ausgesprochen, und demnach ebenfalls einstimmig Decharge erteilt.“

Ein Antrag der Gesellschaftsvorstände, betreffend die Rückgewähr von 720 Thlr. erhobener Conventionalstrafen für die verzögerte 15procentige Einzahlung auf Interimscheine der Actien II. Emiffiön, wurde, nachdem der Vorhiesende denselben zur Annahme empfohlen hatte, einstimmig angenommen. Schließlich machte Director Schwoizer noch einige Mittheilungen über die gegenwärtige Situation der Gesellschaft. Wir heben daraus nur hervor, daß im ersten Semester weitere Platzverkäufe im Gesamtbetrage von 111,125 Thlr. stattgefunden haben, welche einen Nettogewinn von 40,000 Thlr. ergeben, was dem Netto-Ueberschusse des ersten Semesters etwa gleichkommen dürfte. Sämmtliche Localitäten in den Häusern auf dem Mühlenteiche sind vermietet und ergeben dieselben ein Enträgnis von vorläufig etwa 4%, während dasjenige der Gebäude auf dem Markthall 8% beträgt. Hier sind Localitäten im Preise von 51,800 Thlr. pro Anno vermietet, während weitere Locale für 22,000 Thlr. noch zur Vermietung stehen.

**2. [Breslauer Baubank.]** Der Bericht für das Geschäftsjahr 1874 theilt die Fortschritte der Baulichkeiten auf den verschiedenen der Gesellschaft gehörigen Grundstücken mit. Die industrielle Thätigkeit hat sich nicht in gehoffter Weise entwickelt, da die Gesellschaft durch Verlegung ihrer Etablissements genöthigt war, sich nach jeder Richtung hin einzuschränken. — Der pro 1874 erzielte Gewinn beträgt 48,283 Thlr. Derselbe soll in folgender Weise vertheilt werden: Reservefond 5000 Thlr., 4proc. Dividende laut Statut 32,000 Thlr., Lantieme an den Aufsichtsrath 1689 Thlr., 1procent. Super-Dividende 8000 Thlr., Vortrag pro 1875 1578 Thlr.

**Bosen, 24. Juni.** [Börsenbericht von Lewin Bermin Söbne.] Meiler: Sehr heiß. — Roggen (pr. 1000 Kilogramm) flau. Rindungspreis 144. Getändel — Str. Juni 144 G. Juni-Juli 144 G. Juli-August 144—143 bez. u. B. August-September 144—143 bez. u. B. September-October 144 bez. u. B. Herbst 144 bez. u. B. October-November 144 G. November-December —. Spiritus (pr. — Liter %) fest. Getändel — Str. Rindungspreis 52, 5. Juni 52, 5 B. Juli 52, 5 G. August 53, 1 G. September 53, 5 G. October 52, 9 bez. u. B. November 51, 8 G. u. B. — Loco Spiritus ohne Fash —.

**Berlin, 24. Juni.** [Moriz Götterbod +.] Am 23. Juni starb nach langem Leiden der Geheim-Commerzienrath Moriz Götterbod im 73. Lebensjahre.

**Nüdesheim am Rhein, Juni.** [Die Ausichten in den Weinbergen] sind zur Zeit sehr gute. Im Oberfelde sind die Trauben größtentheils im Verge beinahe alle, in den besten Verlagen sogar vollständig reif. Von „Durchfall“ ist bis jetzt gar nichts zu bemerken und namentlich erscheinen im Verge bis jetzt die Ausichten auf einen doppelten Ernteertrag



In Vergleichung mit dem Vorjahre wohl begründet. Witterung günstig. Kein Wunder, daß unsere Winter besser Laune und hochgehender Hoffnungen sind. — Auch in den bevorzugten Tagen der Gemüthsruhe hat der Weinstand sehr schön verblüht; in den geringeren wird dies in den nächsten Tagen der Fall sein. Die Früchtlänge sind höchst zufriedenstellend, so schön und massenhaft, wie schon lange nimmer. In den Gemüthlichen Elville und Niedrich sind die Ausichten auf einen quantitativ großen Herbst gegenwärtig ebenfalls die besten.

\* [Congreß der Hutfabrikanten.] Bei dem am 21., 22. und 23. d. Mts. in Berlin stattgehabten Congreß sämtlicher deutscher Hutfabrikanten behufs Abwahl, sind von den vier für das Jahr 1875 maßgebenden Stücken drei aus dem Etablissement der Herren F. Klein & Co. in Elgeln gewählt worden. Die gesammte Beschlüsse bestand aus 264 Exemplaren, welche aus allen Theilen Deutschlands eingesandt worden sind. Dies ist seit dem letzten Beschlusse des Congresses bereits das zweite Mal, daß genannte Firma einen so durchschlagenden Erfolg erreicht. Bei dem Congresse ist ferner das Bedürfnis zur Sprache gebracht worden, die Zölle zu erhöhen, und sollen alle Anstrengungen gemacht werden, um die Erhöhung der Zölle herbeizuführen.

[Zellus.] Dem „Diennil Boznanski“ ist vom Herrn Rechts-Anwalt Guman mitgeteilt worden, daß am 26. d. M. die Auszahlung der Accords-Rate aus dem Concurse über das Privatvermögen des Herrn Chaddaus von Chlapowski in der Höhe von 30,000 Thlr. erfolgt.

### Concurs-Eröffnungen.

1) Ueber das Vermögen des Möbelhändlers und Tapeziermeisters Carl Otto George, in Firma: C. Otto George in Berlin. Zahlungs-Einstellung: 31. Mai. Einmündiger Verwalter: Kaufmann Diehl. Erster Termin: 7. Juli. 2) Ueber das Vermögen des Handhuhfabrikanten Robert Herrmann Engel in Göppersdorf. Erster Termin: 20. Juli.

Berlin, 24. Juni. Verschönerungs-Gesellschaften. (Der Cours versteht sich in M. pr. Stüd franco Zinsen.)

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1873.	Div. pr. 1874.	Appoints	Einzahlung.	Cours.
Nachener-Münchener Feuer-Vers.-G.	51	56	1000 M.	20%	7800 G.
Nachener Rückvers.-Ges.	42 1/2	42 1/2	400	"	1638 G.
Allg. Eisen-Vers.-Ges. zu Berlin	23	23	1000	"	1500 B.
Verl. Land- u. Wassertransp.-B.-G.	25	25	500	"	700 G.
Verl. Feuer-Vers.-Anstalt	22	22 1/2	1000	"	1390 G.
Verl. Hagel-Versicherung-Ges.	0	55	1000	"	460 B.
Verl. Lebens-Vers.-Ges.	23 1/2	24	1000	"	2090 G.
Colonial-Feuer-Vers.-G. zu Köln	55	55	1000	"	6000 G.
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	15 1/2	16	1000	"	2175 B.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	0	5	1000	"	727 G.
Deutsche Transport-Vers.-Ges.	5	5	1000	"	480 G.
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	35	35	1000	10%	880 G.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	36	—	1000	"	1080 B.
Elberfelder Feuer-Vers.-Ges.	37 1/2	37 1/2	1000	20%	3400 G.
Fortuna, allg. V.-G. zu Berlin	6	—	1000	"	900 G.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	10	12	500	"	438 G.
Glabacher Feuer-Vers.-Ges.	12 1/2	10	1000	"	1315 G.
Kölnische Hagel-Vers.-Ges.	0	15	500	"	—
Kölnische Rückvers.-Ges.	12	10	500	"	465 G.
Leipziger Feuer-Vers.-Ges.	96	—	1000	"	6050 G.
Magdeburger allg. Vers.-Ges.	7	4 1/2	100	voll	—
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	45	31	1000	20%	2450 G.
Magdeburger Hagel-Vers.-Ges.	0	0	500	"	216 B.
Magdeburger Lebens-Vers.-Ges.	4 1/2	6	500	"	280 B.
Magdeburger Rückvers.-Ges.	12 1/2	11 1/2	100	voll	534 B.
„Nationale“ Lebens-Vers.-Ges. zu Berlin (6% Div.)	6	6	200	"	103 G.
Medlenb. Leb.-Vers.-u. Sparbank	7	7	200	"	—
Niederr. Güter-Vers.-G. zu Wesel	40	—	500	10%	675 G.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	6 1/2	7 1/2	1000	20%	635 B.
Preuß. Hagel-Vers.-Ges.	0	13	500	"	310 B.
Preuß. Lebens-Vers.-Ges.	7	8	500	"	320 G.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	25	19	400	25%	725 G.
Providentia, V.-G. zu Frankfurt a. M.	12	12	1000 fl.	10%	360 G.
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	14	16	1000 M.	"	550 G.
Rheinisch-Westfäl. Rückvers.-Ges.	10	12	500	"	210 G.
Schlesische Rückvers.-Ges.	40	40	500	5%	185 G.
Schlesische Feuer-Vers.-Ges.	18	17	500 M.	20%	610 G.
Thuringia, Vers.-G. zu Erfurt.	—	—	—	—	—
Union, allg. deutsche Hagel-Vers.-Ges. in Weimar	5	15	500	"	297 B.

### Eisenbahnen und Telegraphen.

[Eisenbahn-Conferenzen.] Nächsten Montag, den 28. Juni, beginnen in Dresden die Conferenzen des deutsch-russischen Eisenbahn-Verbandes, denen die sächsische Regierung in Anerkennung der Wichtigkeit dieser Conferenzen den Saal der I. Kammer des Landtages zur Verfügung gestellt hat.

Wien, 24. Juni. [Einschließungs-Cours der Silber-Prioritäten-Coupons.] Gestern fand die Konferenz der eisenbahnischen Bahnen wegen Festsetzung der Einschließungscours österreichischer Prioritäten-Coupons im deutschen Maße statt. Es wurde bestimmt, daß der dieser Berechnung zu Grunde zu legende Cours des Silbers (186 1/2) mit 93 1/2 % in Anlaß zu bringen und demgemäß der österreichische Prioritäten-Coupon per 7 fl. 50 kr. Silber mit 13 Mark 98,75 Pf. Reichswährung einzulösen sei.

### Telegraphische Depeschen.

Bonn, 25. Juni. Das gefragte Bürgerfest in der Beethovenhalle zu Ehren des Kultusministers verlief sehr glänzend unter sehr zahlreicher Theilnahme. Der Kultusminister wurde enthusiastisch empfangen, er erklärte in Beantwortung der Begrüßungsrede, er habe in seinem Leben keine so schöne Woche erlebt, wie die letzte. Die Regierung werde sincere et constanter auf dem betretenen Wege fortfahren, daß heißt, wie Niemand in seinen heiligsten Empfindungen verletzt werde, so könne auch Jedermann die heiligsten Empfindungen zu seinem und des Vaterlandes Besten frei entwickeln. Die Rede wurde auf das Beifälligste aufgenommen.

Wien, 25. Juni. Baron Hirsch wurde gestern vom Kaiser in Audienz empfangen, und reist heute nach Paris ab.

Wien, 25. Juni. Die Generalversammlung der Nordwestbahn erteilte der Verwaltung Decharge, ermächtigte den Vorstand, Fusionen-Verhandlungen mit der Pardubitzer, der Mährischen Grenzbahn und der Lundenburg-Grubacher Bahn fortzuführen, und beschloß, die Coupons der Aktien Extra B. am 1. Juli 1875 mit 263 Kreuzer einzulösen, und eine etwaige Differenz zwischen dem Reinertragnis und der Einschließungssumme auf Kosten des Baucontos vorzutragen.

Wien, 25. Juni. Eine altrenomirte Zuckerfirma stellte die Zahlungen ein. Die Passiva betragen ca. 3 Millionen Gulden. Die Creditanstalt ist mit 150,000, die Anglobank mit 260,000 fl. theilhaftig.

Paris, 25. Juni. Mac Mahon, Buffet und der Kriegsminister begeben sich heute Abend nach Toulouse, um die überschwemmten Orte zu besichtigen, und erforderliche Hilfsanordnungen zu treffen.

Versailles, 25. Juni. Beim gestrigen Banket zu Ehren des Kaiserlichen Gampetta aus, die Einigkeit der Parteien, welche der Republik ihre Entstehung gegeben, werde fortbestehen. Die Republikaner, aufgeklärt und belehrt durch die gemachten Erfahrungen, seien gemäßigter geworden und erwarten, die Zeit werde ihre Principien verwirklichen. Die bevorstehenden Wahlen für die Nationalversammlung würden eine sich fortentwickelnde Republik schaffen, welche die Regierung der Bour-

geois ermöglichen, die in einem demokratischen Staate demokratisch zu regieren verstehen würde.

Toulouse, 25. Juni. Etwa 100 durch Ueberschwemmung Umgekommene wurden aufgefunden. Die Zahl der Verunglückten dürfte noch größer sein.

Madrid, 25. Juni. Der Regierung nahestehende Journale melden, daß voraussichtlich die allgemeinen Wahlen im October stattfinden werden. Der Zutritt der Cortes erfolgt im November. Sovellar vollendete die Befestigung von San Mateos, und begann eine Bewegung zur Vereinigung mit Martinez Campos, welcher noch Miravet belagert.

London, 25. Juni. Die streikenden Kohlenrubenarbeiter in Deam-forest nahmen zeitweilig die Arbeit wieder auf. „Daily News“ zufolge ist die Nachricht, Gladstone hätte zugesagt, die Führerschaft der liberalen Partei wieder zu übernehmen, unbegründet.

Constantinopel, 25. Juni. Das Budget wird Anfang der nächsten Woche veröffentlicht.

Der Juli-Coupon wird von der Regierung verbreitet und ungewissheit zur Verfallzeit eingelöst. Die Verhandlungen mit der Banque imperiale sind fast abgeschlossen.

### Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Wien, 25. Juni. Die große Zucker-Firma Gerion und Lipman in Surany bei Preßburg hat fallirt, die Creditanstalt und Anglobank erklären, ihre Forderungen auf Surany pränotirt zu haben; die Unionsbank und Seehandlung sind durch Zuckervorräthe gedeckt.

Brünn, 25. Juni. Die Verhaftung von Arbeitern durch Gendarmerie dauert auf den benachbarten Dörfern wegen Abhaltung anderer Arbeiter fort. Der Obmann des Arbeitercomit'es, Zacharias, sucht die Erlaubnis der Polizei zur Abhaltung einer Versammlung für Montag zu erhalten, um die Nachtheile des Streiks für beide Theile zu besprechen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Dresden, 25. Juni. Das sächsische Königspaar ist über Leipzig, Frankfurt, Darmstadt, Karlsruhe und Friedrichshafen nach der Schweiz abgereist. Die Abwesenheit desselben dauert drei Wochen.

Neuesten Dispositionen zufolge dürfte der russische Kaiser Montag Nachmittag über Dresden, Großenhain und Cottbus seine Weiterreise fortsetzen.

Wien, 25. Juni. Die Wiener „Abendpost“ schreibt: Der Kaiser reist am 27. Juni, 8 Uhr Abends, nach Eger, von dort begleitet der Kaiser den Czaren auf der Dur-Bodenbacher Bahn bis Bodenbach, von wo der Czar über Dresden weiterreist. Der Kaiser fährt von Bodenbach über Prag, Budweis und Linz nach Tschl zurück.

Bezüglich der Krupp'schen Geschützfrage schreibt die „Abendpost“: Die Krupp'sche Halbbatterie wurde gegen Bezahlung der verlangten Kaufsumme zur Verfügung gestellt. Das Uchatius'sche Geschützrohr welche wesentlich von den Krupp'schen Geschützen ab. Die Heeresverwaltung zog aus nationalöconomischen Interessen wegen des um mehrere Millionen geringeren Aufwandes die Stahlbronze als Geschützmaterial vor.

Görlitz, 25. Juni. Der Magistrat wird soeben benachrichtigt, daß die Eröffnung der Reichenberger Bahn Mittwoch stattfindet. Die Stadtverordneten beschloßen fast einstimmig die Beschleunigung des Wasserleitungsprojectes.

### Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 25. Juni, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Aktion 391, — 1860er Loose 116, 75. Staatsbahn 497, — Lombarden 163, — Italiener 71, 90. Amerikaner 98, 75. Rumänen 34, — 5procent. Türken 41, — Disconto-Commandit 152, — Laurahütte 92, 75. Dortmunder Union 8, — Köln-Mind. Stamm-Aktion 99, 50. Rheinische 113, 50. Berg-Markt 84, — Galizier 105, — Reichsbank —, Matt. Weizen (gelber): Juni 186, — Septbr.-Octr. 192, — Roggen: Juni 141, — Septbr.-Octr. 145, — Rüböl: Juni 57, 50, Septbr.-Octr. 60, 10. Spiritus: Juni-Juli 53, 80, August-Septbr. 54, 70.

Berlin, 25. Juni. [Schluß-Course.] Matt.

Erste Depesche, 2 Uhr 25 Minuten.

Deft. Credit-Aktion	92, —	395, 50	Bresl. Markt-B.-B.	85, —	85, —
Deft. Staatsbahn	498, —	501, —	Laurahütte	93, 75	94, 50
Lombarden	164, —	164, 50	Ob.-S. Eisenbahn	31, —	30, 75
Schles. Bankverein	94, 75	94, 50	Wien kurz	183, 25	183, 20
Bresl. Discontobank	72, 75	73, —	Wien 2 Monat	181, 90	182, —
Schles. Vereinsbank	88, —	88, —	Warschau 8 Tage	279, 50	279, 70
Bresl. Wechselbank	70, 10	70, 10	Defterr. Noten	183, 65	183, 75
do. Pr.-Wechselb.	69, —	69, —	Russ. Noten	280, 50	280, 70
do. Marktbank	—, —	—, —	Deutsche Reichsbank	139, 75	—, —

Zweite Depesche, 3 Uhr — Min.

4 1/2 proc. Staatsanl.	92, 25	92, 50	Galizier	105, —	105, 50
Pöfener Wandbriefe	94, 80	94, 80	Ostdeutsche Bank	79, —	79, —
Deft. Silberrente	67, 80	67, 90	Disconto-Comm.	152, —	153, —
Deft. Papierrente	64, —	64, 10	Darmstädter Credit	125, 25	125, 75
Türk. 5% 1865r Anl.	40, 25	41, —	Dortmunder Union	8, 50	8, 50
Italienische Anleihe	71, 70	72, 10	Kramsta	86, 75	87, —
Poln. Lig.-Wandbr.	70, 60	70, 30	London lang	—	20, 41 1/2
Rum. Gif.-Obligat.	34, —	34, 40	Paris kurz	—	81, 25
Oberschl. Litt. A.	138, 25	138, 25	Morishütte	35, —	35, —
Breslau-Freiburg	80, —	79, 50	Waggonfabrik Linde	52, 50	53, —
R.-D.-St.-Actie	106, 90	108, —	Doppelter Cement	—	—
R.-D.-St.-Pr.	109, 75	109, 75	Ver. Br.-Eisenfabrik	51, —	51, —
Berlin-Görlitzer	45, —	45, 25	Schles. Centralbank	—	—
Bergisch-Märkische	84, 50	84, 50			

Flachbörse: Creditactien 392, —. Franzosen 493, 50. Lombarden 164, 50. Discontocomm. 152, —. Dortm. 8, 50. Laurahütte 93, —. Reichsbank —.

In Folge einer Wiener Zahlungseinstellung Contreminebrud, besonders auf Credit. Franzosen, Lombarden ziemlich preisfallend. Rheinische Bahnen schwächer, Renten niedriger. Montanmethe theilnahmlos und weichend. Anlagen fest. Geld unverändert. Discont 3 1/2 pCt.

Frankfurt a. M., 25. Juni, Nachm. 2 U. 50 M. [Schluß-Course.] Deft. Credit 195 1/2. Franzosen 249, 50. Lombarden 82. Böhmische Westbahn 169. Elisabeth 159. Galizier 208, 75. Nordwest 131. Silberrente 67 1/2. Papierrente 64 1/2. 1860er Loose 116 1/2. 1864er Loose 303. Amerik. 1882 98 1/2. Russen 1872 103 1/2. Russ. Bodencredit 92 1/2. Darmstädter 125, 25. Meiningen 82 1/2. Frankfurter Bankverein 70 1/2. Wechselbank —. Bank'sche Effectenbank 105, 25. Oesterreichische Bank 79 1/2. Schles. Vereinsbank 87 1/2. Matt.

Wien, 25. Juni. [Börse.] Creditactien 217, Staatsbahn 276, 50, Lombarden 89, 75, Napoleonsbör 8, 88 1/2, Anglo-Austrian 117, Unionsbank 96. Flau auf Gerüchte der Insolvenz einer Zuckerfirma.

Wien, 25. Juni. [Schluß-Course.] Still.

Rente	70, 10	70, 15	Staats-Eisenbahn	25.	24.
National-Anlehen	74, 20	74, 20	Actien-Certificate	276, —	278, 50
1860er Loose	112, —	112, —	Lomb. Eisenbahn	91, 25	89, —
1864er Loose	134, —	134, —	London	111, 45	111, 45
Credit-Actien	217, 80	219, 25	Galizier	234, 25	234, 50
Nordwestbahn	143, 75	150, 25	Unionsbank	96, 50	100, —
Nordbahn	195, 75	196, —	Raffinerie	163, 50	163, 50
Anglo	117, 30	121, 90	Napoleonsbör	8, 87 1/2	8, 88 1/2
Franco	39, 25	39, 50	Boden-Credit	—	—

Paris, 25. Juni. [Anfangs-Course.] 3procent. Rente 64, 10, Anleihe 1872 103, 82, do. 1871 —, Italiener 72, 97, Staatsbahn 623, 75, Lombarden 205, —. Türken —, —. Spanier —, —. Matt.

London, 25. Juni. [Anfangs-Course.] Conso 93 1/2. Ita-liener 72 1/2. Lombarden 8 1/2. Amerikaner 102 1/2. Türken 41, 09. —. Weiter: Schön.

Newyork, 24. Juni, Abends 6 Uhr. [Schluß-course.] Gold-Agio 17 1/2. Wechsel auf London 4, 87 1/2. Bonds de 1885 112 1/2. 5% fims-birte Anleihe 118 1/2. Bonds de 1887 125 1/2. Erie 14 1/2. Baumwolle in Newyork 15 1/2. do. in New-Orleans 15 1/2. Raff. Petroleum in Newyork 12. Raff. Petroleum in Philadelphia 12. Mehl 5, 20. Mais (old mixed) 84. Roher Frühlingsweizen 1, 21. Kaffee Rio 17 1/2. Havanna-Juder 8. Getreidefracht 7 1/2. Schmalz (Marle Wilcox) 13 1/2. Sped (Sport clear) 11 1/2.

Berlin, 25. Juni. [Schluß-Bericht.] Weizen fester, Juni 187, —, Juli-August 187, 50, September-October 182, 50, Roggen fester, Juni 140, 50, Juli-August 140, 50, September-October 145, —. Rüböl matt, Juni 57, 80, Septbr.-October 60, —, October-November 60, 60. Spiritus fester, Juni-Juli 54, 30, August-Septbr. 55, 30, Septbr.-Octr. 55, 10. Hafer: Juni 157, —, Septbr.-October 148, 50.

Köln, 25. Juni. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen fester, Juli 19, 55. November 20, 25. Roggen lebhaft, Juli 14, 75, Noobr. 15, 25. Rüböl matt, loco 32, 10, October 33, —. Hafer schwächer, Juli 17, —. November 15, 80.

Hamburg, 25. Juni. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen Termin-Lendenz fest, pr. Juni 192, Sept.-October 192 —. Roggen fest, pr. Juni 154, —, September-October 148, 1/2. Rüböl behauptet, loco 60, per Ochr. 61. Spiritus fest, per Juni 39, per August-September 40, pr. Septbr.-Ochr. 41. Weiter: Trübe.

Paris, 25. Juni. [Getreide-Markt.] Mehl weichend, per Juni 55, 75, per Juli 55, 75, August 56, —, September-December 57, 50. Weizen matt, per Juni 24, 50, per Juli 24, 75, August 25, —, Septbr.-December 26, 25. Spiritus ruhig, per Juni 50, 50, August —, Sept.-December 51, 75. Weiter: Schön.

London, 24. Juni. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Mehl, Weizen fest, jedoch schleppend. Frühlingsgetreide ruhig. Fremde Zufuhren: Weizen 20,000, Gerste 420, Hafer 38,600 Dirs.

Amsterdam, 25. Juni, Nachm. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen loco geschäftlos, per Juni —, November 280, —. Roggen loco unverändert, pr. Juni —, per Juli —, per October 183, —, Rüböl loco 36 1/2, per Juni 38, per Herbst 39 1/2, Raps pr. Frühjahr —, Herbst 409. Weiter: Bewölkt.

Glasgow, 25. Juni, Nachm. Robeisen 59 Sh. 3 D.

Stettin, 25. Juni, 1 Uhr 16 M. Weizen: fest, Juni 192, —, per Juni-Juli 189, 50, Septbr.-October 193, 50. Roggen fest, per Juni 147, —, per Juni-Juli 142, —, September-October 145, —. Rüböl still, per Juni 56, 50, Septbr.-Ochr. 57, 50. Spiritus per loco 52, —, per Juni-Juli 52, —, per Juli-August 52, 30. Petroleum per Herbst 11, —. (Schluß.)

Frankfurt a. M., 25. Juni, Abends. — Uhr — Min. [Abendbörse.]

Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 196 1/2. Oesterreichische franz. Staatsbahn 248 1/2. Lombarden 83 1/2. Silberrente —, —. 1860er Loose —, —. Galizier 209, —. Elisabethbahn —, —. Ungarische —, —. Provinzialdiscont —, —. Spanier 17 1/2. Darmstädter —, —. Ba-pierrente —, —. Banfacien —, —. Buschlebrer —, —. Nordost —, —. Effectenbank —, —. Creditactien —, —. Raaberloose —, —. Meiningenloose —, —. Comptancourse —, —. Deutsch-Osterr. Bank —, —. Frankfurter Wechselb. —, —. Rheinische —, —. Josephbahn —, —. Deutsche Reichsbank 139, 75. Bismill fest. Paris, 25. Juni, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. v. Ztg.) Bresl. 3pct. Rente 63, 97. Neueste 5pct. Anleihe 1872 103, 75, do. 1871 —, —. Ital. 5procent. Rente 72, 75. do. Tabaks-Aktion 805, —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 620, —. Neue do. —, —. do. Nordwest-bahn —, —. Lomb. Eisenb.-Actien 206, 25. do. Prioritäten 234, —. Türken de 1865 42, 35. do. de 1869 265, —. Türkenloose 118, 50. Spanier ester. —, —. Spanier inter. —, —. Franzosen —, —. Matt.

London, 25. Juni, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Conso 93, 05. Italien. 5%. Rente 71 1/2. Lombarden 8 1/2. 5pct. Russen de 1871 102, do. de 1872 102 1/2. Silber 55, 13. Art. Anleihe de 1865 41, 13. 6pct. Türken de 1869 52. 6pct. Verein. St. per 1882 102 1/2. Silberrente 68. Papierrente 63. Berlin 20, 34. Hamburg 3 Monat 20, 34. Frankfurt a. M. 20, 34. Wien 11, 45. Paris 25, 57. Petersburg 32 1/2. Spanier —, —. Flagdiscont — pCt. Banlauszahlung 1000 Pfd. Sterl.

\* Die Nr. 24 des II. Jahrgangs der holländischen Wochenschrift „Die Selbstverwaltung“ hat folgenden Inhalt: Abschnitt A. Erläuterungen zur Kreisordnung § 18 derselben, betreffend die Bestimmung der Dienstgrundstücke der Geistlichen und Kirchendiener u. s. w. von den Kreislasten nebst Notizen und Erläuterungen. Dazu Gele, die Heranziehung der Staatsdiener zu den Gemeindefällen betreffend, vom 11. Juli 1822, nebst Ergänzungen. Abschnitt B. Instruction für den practischen Dienst: Formular zu einem Kassenbefehl-Befehl nach dem Gesetze vom 24. Januar 1844 und Instruction der Staatsanwaltschaft für die Amtsbefugnisse als Organe der Criminalpolizei. C. Höhere Entscheidungen: ad § 79 der Kreisordnung, Abnahme von der Vollstreckung einer festgesetzten executivischen Haftstrafe; Form einer Schuldburde über ein Kreisverlehn bei der Provinzial-Hilfskasse; Uebertragung des Impfgeschäftes an Wundärzte II. A. D. Beantwortung wichtiger Fragen: Ueber das Wesen und die hauptsächlichsten Fälle der Verjährung (Originalauslaß von einem practischen Juristen). E. Polizeiliches: Bezeichnung der Fuhrwerke; Bestrafung des „blauen Montags“; Trübsinn; Mittheilungen einer aus Brasilien zurückgekehrten Auswanderer-Gesellschaft; Reichenbestattungen in Berlin und Charlottenburg; Maßregeln gegen die Hundeswuth; Erlaß von Kreis-Polizei-Verordnungen.

Berlin W., den 20. Juni 1875.

### Bekanntmachung.

#### Allgemeiner Postverein.

Kraft des am 9. October 1874 zu Bern abgeschlossenen allgemeinen Postvereinsvertrages ist das Porto für den Verkehr mit sämtlichen Ländern Europas, ferner mit dem asiatischen Rußland, der asiatischen Türkei, mit Egypten, Arabien, dem Sudan, Algerien und Marokko, sowie mit den Vereinigten Staaten von Amerika auf folgende Einheitsgröße normirt worden: 1) frankirte Briefe: 20 Pfennig für je 15 Gramm; 2) Postkarten: 10 Pfennig für jedes Stück; 3) unfrankirte Briefe: 40 Pfennig für je 15 Gramm; 4) Druckfachen, Waarenproben, Geschäftsbriefe: 5 Pfennig für je 50 Gramm. Diese Portofälle treten vom 1. Juli 1875 ab in Anwendung, ausgenommen jedoch den Verkehr mit Frankreich und Algerien, bezüglich dessen es für das Halbjahr bis zum Ende December 1875 noch bei den bisherigen Portofällen verbleibt. Im Verkehr mit Oesterreich-Ungarn, Luxemburg und Helgoland werden die bisherigen mäßigeren Tarife, insbesondere von 10 Pfennig für frankirte Briefe, 5 Pfennig für Postkarten, 3 Pfennig für Druckfachen auch ferner beibehalten. [8453]

### Der Reichskanzler.

In Vertretung: ges. Delbrück.

### Verein „Breslauer Presse“.

Die Theilnehmer an der Festsahrt nach Obdau werden ersucht, sich am Sonntag, den 27. Juni, präcis 6 Uhr 30 Minuten Morgens, am Oberschlesischen Bahnhofe im Wartesalon zweiter Klasse einzuf



Die heut vollzogene Verlobung meiner Tochter Emilie mit dem Bergwerksbesitzer und Director Herrn A. Bauer beehre ich mich Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen. [8441]

Sobran D. S.,  
den 21. Juni 1875.  
Wloßad.

Als Verlobte empfehlen sich:  
Emilie Wloßad,  
A. Bauer,  
Sobran D. S. Schwarzenthal  
in Wloßmen.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter Agnes mit dem Kaufmann Herrn Reinhold Grubn beehren wir uns statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen. [7091]

Breslau, im Juni 1875.  
G. Teuber und Frau,  
Rentier.

Als Verlobte empfehlen sich:  
Agnes Teuber,  
Reinhold Grubn.

Marie Brauer,  
Samuel Silberstein,  
Verlobte.

Jahrze. [2767] Vielz.

Die Verlobung unserer Tochter Hedwig mit Herrn Hugo Pringsheim aus Oppeln beehren wir uns statt besonderer Meldung hierdurch anzuzeigen. [7100]

Marienbad, im Juni 1875.  
Julius Heymann und Frau,  
Fanni, geb. Goldschmidt,  
aus Breslau.

Meine Verlobung mit Fräulein Hedwig Heymann, Tochter des Herrn Julius Heymann und Frau Fanni, geb. Goldschmidt, aus Breslau, beehre ich mich Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Marienbad, im Juni 1875.  
Hugo Pringsheim aus Oppeln.

Die heut Mittag 1½ Uhr erfolgte glückliche Geburt eines kräftigen Knaben zeugen ergebenst an [7109]

Paul Dack,  
Marie Dack, geb. Kluge.  
Breslau, den 25. Juni 1875.

Statt besonderer Meldung.  
Heut früh 1½ Uhr wurde meine liebe Frau Mathilde, geb. Schmidt, von einem munteren kräftigen Mädchen glücklich entbunden. [2769]

Sobran D. S., den 24. Juni 1875.  
Gennet, Thierarzt.

Gestern Nachmittag ist meine liebe Frau von einem munteren Jungen entbunden worden.

Hirschberg i. Schl., 25. Juni 1875.  
Hermann Wohl.

Durch die Geburt eines kräftigen Knaben wurden erfreut  
Garteninspector For und Frau.  
Neubad, den 24. Juni 1875.

Heut verschied nach längeren schweren Leiden der Königlich Kriegsministerial-Comptoirath a. D.  
Kantelberg,  
Bureau-Chef der Schlesischen Boden-Credit-Bank, Ritter des Rothen Adler-Ordens.

Eine seltene organisatorische Befähigung, reiches, vielseitiges Wissen, hohe Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit zeichneten ihn als Beamten, ein edles, treues, bis zur Selbstaufopferung hingebungsfreudiges Herz als Mensch und Freund aus.

Unsere Liebe und Verehrung folgt ihm über das Grab! [8431]

Breslau, am 25. Juni 1875.  
Die Direction  
und Beamten der Schlesischen Boden-Credit-Bank.

Statt besonderer Meldung.  
Gestern Abend 11 Uhr starb nach fünfzehntägigem Leiden in Folge Lungenerkrankung unser innig geliebter Mann, Pflegevater, Bruder, Schwager und Onkel, der Buchbindermeister [7106]

August Deuthner.  
Um stille Theilnahme bitten  
Die Hinterbliebenen.  
Breslau, den 25. Juni 1875.  
Beerwigung: Sonntag, den 27. Juni, Nachmittags 5 Uhr, Lehmgraben.  
Trauerhaus: Ursulinerstraße 1.

Todes-Anzeige.  
Heute Nachmittag ist unser 12-jähriger innig geliebter guter Sohn Ernst beim Baden ertrunken. [7089]

In großem Schmerz widmen wir diese Anzeige Verwandten und Freunden anstatt jeder besonderen Meldung und bitten um stille Theilnahme.

Albert Meyer,  
Clara Meyer, geb. Frenzel.  
Breslau, den 24. Juni 1875.

Heute Morgen 2 Uhr verschied nach längerem Leiden unser heißgeliebter Onkel, Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder und Schwager, der Kaufmann  
Abraham Luchs  
im noch nicht vollendeten 75. Lebensjahre.

Wir widmen Verwandten und Freunden diese Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme.

Julius, Nathor, Gleiwitz, Gr. Strehlitz,  
24. Juni 1875.  
Die Hinterbliebenen.

Heut verschied an Krämpfen mein liebes jüngstes Söhnchen Eduard im achten Alter von 27 Tagen. Um stille Theilnahme bitte [8449]

Anna verw. Groß.  
Breslau, den 25. Juni 1875.

Familien-Nachrichten.  
Verlobungen: Herr Oberförster-Candidat Dinnenbrint in Schloß Herrenstein mit Frä. Agnes Köpp in Wesel. Verbindungen: Herr Kreisrichter Heym mit Frä. Anna Heine in Halberstadt.

Geburten: Ein Tochter: Dem Major im Generalstabe der 2. Garde-Inf.-Division Herrn von Weiber in Berlin, dem Herrn Archidialonus Schön in Lüben, dem Geh. Oberbaurath Herrn Siegel in Berlin.

Todesfälle: Geh. Commerzien-Rath Herr Güterbod in Berlin. Verw. Frau Geh. Finanzrath Sethe in Berlin.

Lobe-Theater.  
Sonabend. 8. 24. M.: „Die Reife um die Erde.“ [8433]

Sonntag. Dieselbe Vorstellung. [7103]

Volk-Theater.  
Sonabend. „Eine Oberkeise um jeden Preis.“ „Ballet.“ „Weibl. Seelen.“ [7090]

Mittwoch. Nr. 27.  
Sonabend. „Jäger zu Hause.“ Aufstehen sämtlicher Künstler. Ballet. Der geheimnißvolle Dufelsack. Operette. Anfang 7½ Uhr.

Liebig's Etablissement.  
Heute Sonabend, den 26. Juni: Großes Extra-Militär-Concert.  
Brillant-Feuerwerk  
von B. Goldner.  
Zur Ausführung kommt u. A.: „Der Satan in Wien“, großes humoristisches Potpourri von Hauser.

Anfang 7 Uhr. [8453]  
Entree à Person 25 Pf.  
Kinder 10 Pf.

J. Pelpow, Capellmeister 11. Regts.

Paul Scholtz's Etablissement.  
Heute Sonabend: CONCERT  
der Breslauer Concert-Capelle.  
Die Direction.  
Bilke. [8435]

Gebr. Roesler's Etablissement.  
Heute Sonabend, den 26. Juni: Großes Extra-Concert,  
ausgeführt von der Capelle des Musikdirectors Herrn C. Faust und dem Musikchor des 1. Königl. Sächsischen Jäger-Bataillons Nr. 12 unter Leitung des Kgl. Musikdirectors Herrn B. Jäger.

Bodmer-Ausschaut.  
Abends:  
Brillante Gas-Illumination  
und Beleuchtung des Gartens durch bengalische Flammen.

Anfang 7½ Uhr. [8439]  
Entree à Person 30 Pf.  
Kinder 10 Pf.

Inhaber von Abonnements Billets zahlen an der Kasse 10 Pf.

Morgen Sonntag, früh von 11 bis 1 Uhr:  
Großes Doppel-Concert,  
ohne Entree,  
ausgeführt von der Capelle des Musikdirectors Herrn C. Faust und dem Musikchor des 1. Königl. Sächsischen Jäger-Bataillons Nr. 12 unter Leitung des Kgl. Musikdirectors Herrn B. Jäger.

Zelt-Garten.  
Heute:  
Großes Concert  
des Musikdirectors Herrn A. Kuschel.  
Anfang 7 Uhr. [8021]

Entree à Person 10 Pf.

Vorläufige Anzeige.  
Seiffert's Etablissement  
Rosenthal.  
Morgen, Sonntag: [8430]

Tanzmusik,  
Illumination, Feuerwerk  
und beng. Beleuchtung.  
Das Nähere die Plakate.

Simmenauer Garten.  
Heute: Concert der Springer'schen Capelle und Auftreten der Trapez-Künstlerin Miss Rosa und des fliegenden Mannes Sign. Benedetti.  
Anfang 7½ Uhr. [7098]

Hildebrand's Etablissement.  
Sonabend, den 26. Juni:  
Erstes großes Garten-und Rosen-Fest  
arrangirt für die Breslauer Damenwelt,  
Fest-Concert,  
ausgeführt von der Regts.-Musik des 1. Schl. Gren.-Regt. Nr. 10, unter Direction des Kapellmeisters Herrn Herzog.

Von 5 Uhr Nachmittags hat jede Dame die Berechtigung, den Bolzenschießstand und das Mitrailleurenspiel zu benutzen und sind folgende werthvolle Gegenstände zu gewinnen:

1. Am Bolzenschießstand ein Schmuck, ein feinerer En-tout-cas, Toiletten- und Nippelachen.  
2. Am Mitrailleurenspiel ein blühender herrlicher Rosenbaum, Damentorte, Blumen, diverse zarte Ueberräuschungen etc.

Die Götin Flora in einer Rosen-grotte prachtvoll decorirt, wird bei einbrechender Dunkelheit festlich beleuchtet, feenhaft Illumination und bengalische Beleuchtung des Gartens, der Wasserfontaine und des Manzanillobaumes.

Anfang 6½ Uhr. [8370]  
Entree à Person 20 Pf., Kinder 10 Pf.

Circus Blumenfeld in Ohlau.  
In dem neuerbauten Sommer-Circus auf der Reithahn finden  
Sonntag den 27. Juni  
zwei Vorstellungen  
in der höchsten Reikunst, Gymnastik, Pferde-Dressur und Komik statt, sowie Vorführung eines Menstheres.

Anfang der ersten Vorstellung Nachmittags 4 Uhr. [2774]  
der zweiten Abends 8 Uhr.  
Es findet jeden Abend Vorstellung mit veränderten Programmen statt.  
Moritz Blumenfeld, Director.

Breslauer Gewerbeverein.  
Mittwoch, den 30. Juni, Vorm. 9½ Uhr: Excursion nach Striegau. Karten zur Fahrt gültig, sind a 24 Sgr. bei Herrn Pracht, Ohlaustr. 63, bis Dienstag, den 29. d. Mittags zu haben. [8454]

Breslauer Credit-Verein.  
Außerordentliche General-Versammlung  
Montag, den 28. Juni 1875.  
Abends 7½ Uhr,  
im rothen Löwen, Kupferschmiede-straße Nr. 21, parterre.  
Tagesordnung:  
Rechnungslegung. [8437]  
Vorstandsberathungswahl.  
Der Vorstand.  
Bettler. Kärger, J. B.

Schlesischer Kunstverein.  
Die Kunstausstellung ist an Wochentagen von 9 Uhr, an Sonn- und Festtagen von 11 Uhr ab geöffnet.  
Eintrittsgeld 2½ Sgr. [8427]

Oberschlesische Eisenbahn-Actien Litt. B.  
Die Versicherung gegen diesjährige Verloosung übernehmen billigst  
Oppenheim & Schweitzer,  
Ring 27.  
[7000]

Hôtel zum Rebstock  
in Strassburg (Elsaß).  
Unterzeichneter erlaubt sich einem verehrlichen reisenden Publikum ergebenst anzuzeigen, daß derselbe sein ganz neu möblirtes, mit allem Comfort ausgestattetes  
[8301]

Gasthaus zum Rebstock  
am 1. Juli er. eröffnet, und wird derselbe bemüht sein, durch ausgezeichnete Küche, guten Keller, aufmerksame Bedienung den allbekannten Ruf des Gasthauses wieder herzustellen. 90 Zimmer, Speise, Restaurations- u. Lesezimmer.  
Zimmer zum Preise à M. 1. 60. — Table d'hôte M. 2. 50.  
Friedrich Rau,  
langjähriger Geschäftsführer  
im Jähringer Hofe in Baden-Baden.

Pferde-Verkauf.  
Zum Pferdemarkt habe ich eine Auswahl hochgelegener Reit- und egaler Wagenpferde Oberthor, Ballhof, zum Verkauf, aufgestellt.  
Gustav Friedmann, gen. Strimer jr.  
Dberthor, Ballhof.  
[7099]

Die Gartenlaube  
1 Mark 60 Pf. (16 Sgr.)  
bringt in dem mit dem 1. Juli beginnenden dritten Quartal eine Geschichte aus dem bairischen Oberlande von dem beliebten Erzähler  
Herman Schmid: „Hund und Kack“,  
welcher, wie wir mit Bestimmtheit hoffen dürfen, die „Namenlose Geschichte“ von E. Marlitt noch in diesem Quartal folgen wird. Außerdem eine Reihe belehrender und unterhaltender Artikel.  
Die Verlagsbuchhandlung von Ernst Keil in Leipzig.  
Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. [8428]

Oberschlesische Eisenbahn.  
Vom 1. Juli cr. ab wird der Personen- und Frachverkehr auf der Strecke Glas-Habelschwerdt eröffnet und tritt nachstehender Fahrplan auf dieser Strecke in Kraft.

Stationszeit.				Stationszeit.			
Stationen.	Personen- Zug Nr. 87.	Personen- Zug Nr. 89.	Personen- Zug Nr. 91.	Stationen.	Personen- Zug Nr. 88.	Personen- Zug Nr. 90.	Personen- Zug Nr. 92.
	U. M.	U. M.	U. M.		U. M.	U. M.	U. M.

Breslau . . . . . Abf.	7 1	10 31	4 56	Habelschwerdt . . . Abf.	6 30	11 15	5 40
Glas . . . . . „	9 49	1 9	7 30	Glas . . . . . „	7 4	11 51	6 17
Habelschwerdt . . . . . Anf.	10 20	1 40	8 1	Breslau . . . . . Anf.	9 37	2 24	8 51
	Vorm.	Nachm.	Nachm.		Vorm.	Nachm.	Nachm.

Sämmtliche Züge befördern Personen in I., II., III. und IV. Wagenklasse. [8432]

Zoologischer Garten.  
Täglich geöffnet. [7421]  
Um Irrungen zu vermeiden, erlaube ich hiermit, daß die heut in den hiesigen Zeitungen gemachte Bekanntmachung des Stadtgerichts, betreffend das Erlöschen der Firma [7096]  
Paul Helm, Neuschestrasse, nicht mich betrifft.

Paul Helm,  
Colonial-Waaren-Handlung,  
Matthiasstraße Nr. 3.  
A. Werner's  
kaufmänn. Unterrichts-Institut  
[7067] beginnt Anfang Juli  
für neue Curse Damen  
in einf. u. doppelter italienischer  
Buchführung,  
mit Correspondenz, kaufm. Rechnen, Wechseln, Zinsen-Conto-Corrent etc.  
Klosterstr. 1a, am Ohlauer Thor.

Für Frauen- und Kinderkrankheiten Dr. Drensfurth, Neue-Grabenstr. 17, 8-9, 2-4. [7822]  
Impfung mit frischer Vaccine Mittwoch und Sonnabend Nachm. 3 Uhr.  
Sprechstunden für Sanktfranke:  
Täglich von 9-11 und 3-4 Uhr.  
Dr. Ed. Juliusburger,  
Nicolaistr. 44/45 (am Königsplatz).  
Specialarzt Dr. med. Meyer  
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [2358]

Oberschlesische Eisenbahn.  
Zu dem vom 1. August pr. ab gültigen Tarif für die Beförderung Oberschlesischer Steinbohlen und Kokes in Wagenladungen von Stationen der Oberschlesischen Eisenbahn nach den Stationen Hamburg (R. M.), Harburg, Bremen, Bremerhaven und Westmünde via Berlin-Stendal-Nelken ist ein Nachtrag I. erschienen, welcher directe Frachtpreise nach Station Künigsberg (Gr. B.) enthält.  
Breslau, den 22. Juni 1875.

Königliche Direction.  
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.  
Ertrag nach Canth, Mettkan, Freiburg  
jeden Sonntag 5 Uhr 30 Min. ab Breslau (am Umbau des Empfangs-Gebäudes), Rückfahrt von Freiburg 8 Uhr 27 Min. Abends. [7027]  
Billetverkauf auch Sonabend Abends von 6½ bis 7½ Uhr.

Directorium.  
Vom 20. Juni c. ab tritt ein gemeinschaftlicher Tarif der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn, Breslau-Schweidnitz-Freiburger und Märkisch-Posener Eisenbahn für gebrannten Kalk und Kalkasche in vollen Wagenladungen in Kraft. [8450]  
Druck-Exemplare des Tarifes sind bei den Versand-Stationen gratis zu haben.  
Breslau und Guben, den 20. Juni 1875.

Verwaltungs-rath der Märkisch-Posener Eisenbahn-Gesellschaft.  
Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.  
Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.  
Zum Bremen- resp. Hamburg-Schlesischen Verband-Tarif vom 1. October 1873 ist ein Nachtrag 14 in Kraft getreten und auf den Verband-Stationen zu haben. [8451]  
Breslau, den 22. Juni 1875.

Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.  
Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.  
Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.  
Das in Krampe bei Grünberg in Schlesien unter der Firma „Förster'sche Papierfabrik“ seit längeren Jahren bestehende, noch im Betriebe befindliche Etablissement, dessen Fabrikat auf den Ausstellungen zu London 1862 und Wien 1873 Auszeichnungen erhielt, soll am 28. Juli d. J., Nachmittags 3 Uhr, an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden. [2766]  
Nähere Auskunft ertheilen auf portofreie Anfrage  
Siegfried Abraham in Grünberg.  
Gustav Baessler in Krampe.

8. große Hannoverische Pferde-Verloosung  
mit 2068 Gewinnen. [7559]  
Ziehung am 28. d. Mts. Juni.  
Hauptgewinn: Werth 10,000 Reichsmark.  
Loose à 3 Mark zu beziehen durch das General-Debit von  
A. Molling in Hannover.

Zum Jahrmarkt  
empfehle ich mein großes Fabrikat vorzüglich gearbeiteter und verbesserter  
Metall-Schreib-Federn  
und Federhalter [8425]  
zu außergewöhnlich billigen Preisen.  
Probefachsteln mit 45 diversen Federn à Stück 5 Sgr.  
Verkauf en gros & en detail.  
Jules Le Clerc aus Berlin.  
Am Ring der Naschmarkt-Apothek gegenüber.



## Herings-Auction.

Sonnabend, den 26. Juni, Nachmittags 4 Uhr, versteigere ich auf dem neuen Pachthofe für Rechnung Wen es angeht:

ca. 170/2 } Sonnen schott. Crown- und Fulbr.-Heringe,  
ca. 160/4 }  
18 " Bollheringe,  
28 " kleine Crownbrand-Matties-Heringe  
gegen gleich baare Bezahlung.

**Julius Treuenfels,**

[7022] vereideter Sensal und Königl. Bank-Liquidator.

## Bekanntmachung.

Der Kohlenverkaufspreis für den cumulativen Debit der Emanuel's-Grube wird vom 1. Juli d. J. bis auf Weiteres, wie folgt, festgesetzt:

pro Centner Stückkohlen . . . .	40 Reichspfennige,
" " " " " " " " " " " "	"
" " " " " " " " " " " "	"
" " " " " " " " " " " "	"
" " " " " " " " " " " "	"

Bestellungen auf einzelne Waggon, und zwar zu 165 und 220 Ctr. Inhalt, werden in der Reihenfolge des Eingangs effectuirt.  
Die Verladung der Kohlen erfolgt gegen vorherige Franco-Einsendung des Kaufgeld-Betrages.  
Nicolai & Co., den 23. Juni 1875.

**Fürstlich Pleß'sche Gruben-Verwaltung.**

## Ausverkauf.

Wegen Aufgabe unseres Manufactur-Waaren-Geschäftes verkaufen wir von heute an sämtliche Artikel desselben im Ganzen wie im Einzelnen zu und unter Selbstkostenpreisen. [7088]

**J. Lewinsohn & Löwenthal,**  
Rostmarkt 3.

## Zum Breslauer Markt

offerirt: Messerleinen, [8434]  
Leinwand in ganzen und halben Stücken,  
Weiß- und buntleinen Taschentücher,  
Weißleinen Handtücher,  
do. Tischtücher und Servietten,  
do. Tischgedecke zu 6 und 12 Servietten

**von unschädlicher Rasenbleiche,**  
sowie Prima Ceres oder Haus-Leinwand, leinene Wischtücher,  
blaue und blaugebundene Schürzen u. dgl.

**zu Fabrikpreisen**

die Fabrik leinener Waaren von  
**E. Diebltsch aus Schmiedeberg.**

**Nur bis Donnerstag, den 1. Juli:**  
Alte Börse, Blücherplatz.

Ein Expeditions-, Kohlen- und Commissions-Geschäft nachweislich frequent, wird zu pachten oder kaufen gesucht. Offerten bittet man an die Expedition der Bresl. Ztg. sub Nr. 81 gelangen zu lassen. Unterhändler verbeten. [2772]

## Zur Ernte

offerire ich Getreide-Mähmaschinen **Champion** von **Ward & Mitchell**, **Neue Ceres** von **Bradley**, Heuwender, Pferderechen, amerikanische Heugabeln, ferner die beste Grasmähmaschine, welche in diesem Monat in Amiens gegen alle anderen Grasmäher den ersten Preis erhielt; Preis 130 Thlr. mit Reservemesser. [8429]

**Friedländer's Maschinen- und Commissions-Geschäft,**  
Breslau, Salvatorplatz Nr. 3/4.

## Blikableiter

auf Kirchen, Thürme und alle Arten Gebäude, mit Kupferseil oder am billigsten von verguldetem Eisenblech, die Ausfertigungen mit massiven Platin-Spitzen versehen. Durch vielfache Erfahrungen in diesem Fache sichere stets die sorgfältigste und correcteste Ausführung. — Alle Ableiter werden auf Wunsch geprüft. [8402]

**R. Busse in Schweidnitz.**

## Pumpenanlagen zu kleinen Wasserstationen

für Landhäuser, Parkanlagen, öffentliche Gärten u. große Banplätze, sammt den dazu nöthigen Betriebsmaschinen, als **Dampf-, Gas- oder Petroleum-Motoren**, liefert [1775]

**Die Maschinenbau-Actien-Gesellschaft**  
**Humboldt in Kalk bei Deutz am Rhein.**

## Stettiner Chamotte-Fabrik

**Actien-Gesellschaft, vorm. Didier,**

(H 1540 a) Stettin, schwarzer Damm 6a, [6619]  
empfehlen ihre anerkannt guten, feuerfesten Fabrikate und sichern prompteste und beste Ausführung aller ihr übergebenen Aufträge zu.

## Bekanntmachung.

[563]  
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3551 das Erlöschen der Firma **Johann Bloch** hier heute eingetragen worden. Breslau, den 22. Juni 1875. Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

## Bekanntmachung.

[564]  
In unser Firmen-Register ist heute bei Nr. 24 das Erlöschen der Kaufmanns **Geymann Traube** durch Tod aus der offenen Handelsgesellschaft **Geymann Oppenheim** hiermit eingetragen worden. Breslau, den 22. Juni 1875. Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

## Bekanntmachung.

[565]  
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 898 die Actiengesellschaft **"Vote aus dem Riesengebirge"** betreffend, folgendes: Der Director **Julius Möde** zu Hirschberg ist durch Tod aus dem Vorstände ausgeschieden, heut eingetragen worden. Breslau, den 22. Juni 1875. Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

## Bekanntmachung.

[566]  
In der Schiffsbaumeister **Viesse** schen Concurs-Sache ist der Rechts-Anwalt **Geißler** hiermit an Stelle des Rechts-Anwalt **Niederhoffer** zum einstweiligen Verwalter der Masse ernannt worden. Breslau, den 25. Juni 1875. Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Die dem Brauereibesitzer **Franz Herzog** gehörige Besingung, Band IV, Blatt 215 des Grundbuches von **Sammer**, mit einem Hofraum von 39 Ar 30 Quadratmetern, sowie mit einer der Grundsteuer unterliegenden Gesamtschuld von 10 Ar 50 Quadratmetern, nach einem Reinertrage von 1000 Thlr. zur Grundsteuer und nach einem Nutzungswerte der aus Wohnhaus, Brauerei und Pferdehof bestehenden Gebäude von 240 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt, wird im Wege der notwendigen Substitution am 3. September 1875, von Vormittags 11 1/2 Uhr ab, in unserm Sitzungs-Zimmer im Appellations-Gerichts-Gebäude hiermit versteigert und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages am 9. September 1875, Vormittags 11 1/2 Uhr, ebenfalls hiermit verhandelt werden. [1422]  
Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abhängigkeiten und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau U. I. eingesehen werden.  
Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweitige, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.  
Nathor, den 19. Juni 1875. Königl. Kreis-Gericht. Der Substitutions-Richter. Bidart.

In dem Concurs über das Vermögen des Dampfmaschinen-Besizers **Abolph Schwente** — Firma **Ad. Schwente** — zu Nieder-Altwasser ist der Kaufmann **Benjamin Reich** zu Hirschberg zum definitiven Massenverwalter ernannt und verpflichtet worden. Hirschberg, den 19. Juni 1875. Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

## Bekanntmachung

Zur Erweiterung unserer Gasanstalt wird die Beschaffung von Reinigungsstoffen, Wechselhähnen, einer Hebevorrichtung für die Deckel, sowie diverser Ventile, Facon- u. gewöhnlicher Möhren erforderlich.  
Lieferungsunternehmer wollen uns hierüber ihre Preisofferten bis spätestens [8137]  
zum 1. Juli cr. zukommen lassen.  
Die Bedingungen und Zeichnungen sind in unserem Magistrats-Bureau während der Dienststunden einzusehen, auch werden dieselben gegen Erstattung der Copialien auf Verlangen mitgetheilt.  
Brieg, den 14. Juni 1875. Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Bei der hiesigen evangelischen Elementarschule wird zum 1. October cr. eine Lehrerstelle vacant. Das Gehalt der Stelle beträgt 750 Mark (für Turnstunden noch Zulage von 180 Mark), und wird von 5 zu 5 Jahren um 150 Mark bis zu 1350 Mark erhöht. Bewerbungen werden bis zum 31. Juli cr. entgegen genommen. Goldberg, den 21. Juni 1875. Der Magistrat. [1423]

## Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß

1. der **Maler Friedrich Wilhelm Steiner**, wohnhaft zu **Altwasser**, Sohn des **Käufers** und **Maurers Johann Carl Steiner** zu **Niederschönbach**, Kreis **Landeshut**, und seiner dahier verstorbenen Ehefrau **Johanne Beate**, geborene **Dreher**,
2. und die **Anna Elisabeth Marie Jung**, wohnhaft zu **Altwasser**, Tochter des zu **Gellenau**, Kreis **Glab**, verstorbenen **Kastellan Friedrich Jung** und seiner Ehefrau **Anna Rosina**, geborene **Müller**, zu **Brieg**

die Ehe mit einander eingehen wollen.

Dem unterzeichneten Standesbeamten ist ein Hinderniß dieser Ehe nicht bekannt. Etwaige auf Gebührendes sich stützende Einsprüche sind bei dem unterzeichneten Standesbeamten anzubringen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in der Breslauer Zeitung und in der Gemeinde **Altwasser** zu geschehen. **Altwasser**, am 23. Juni 1875. Der Standesbeamte: **Langer**. [2779]

## Auction

beim Fuhrwerksbesitzer **W. Thiel** zu **Nieder-Altwasser**. Sonntag und Montag, den 4. und 5. Juli c. verkaufe ich 10 St. 4köpfige Wagen (100 Centner tragend), 13 Pferde, im Alter von 3 bis 10 Jahren, mit sämtlichen Geschirren und Ketten, wozu ich Kauflustige hiermit einlade. [8440]

**Wilhelm Thiel**  
zu **Nieder-Altwasser**.

**Lott.-Anth., 1/4 bis 1/64**  
zu haben **Oblauerstr. 29** im **Cig.-Laden**.

Am 7. Juli: Erste Classe  
**Kgl. Pr. 152.**  
**Staats-Lotterie.**

Hierzu gebe **Anthelllose** aus, so weit der nach Befriedigung der bisherigen Spieler noch geringe Vorrath reicht. [8327]  
70 35 17.50 9 4.50 2.50 1.25 M.  
**Staats-Effekten-Handlung von Max Meyer, Berlin**, Erstes u. ältest. Lott.-Gesch. Preuss., gegr. 1855.

NB. Auch die an anderer Stelle offerirten **Anthelle** an **Braunschweiger Serien-Losen** (Ziehung den 30. Juni, 1/2 1/4 1/8 1/16 1/32 1/64) Thlr. 25 13 7 4 2 Thlr.) sind bis auf wenige Abschnitte vergriffen.

Gegen solide Bedingungen für geliebten Tisch und bei streng fittlicher Aufsicht finden noch 2 oder 3 Schüler von **Auswärts** in guter christl. Familie, die sich auf die Empfehlung des **Hrn. Diacon Döring**, **Schw.**, berufen, entsprechende Aufnahme. Bewerbungen erb. unt. Adresse **H. 21926** an **Herrn Saafenstein & Vogler** in **Breslau**, **Ring 29**. [8418]

Für ein sehr einträgliches Fabrikgeschäft wird ein Theilnehmer gesucht. Offerten unter Nr. 83 an die Exped. der Bresl. Ztg. [7097]

## Für Schlesien Agent

für ein  
**Manufactur- u. Waaren-Geschäft**  
g e s u c h t.

Gest. Offerten werden unter Z. Nr. 15 postlagernd **Breslau** erbeten. [8442]

## 6000 Thaler,

seine Hypothek, zu 5 pCt., wird vom 1. Juli cr. ab auf **Breslauer Grundstücke** ohne jede Provision zu cediren gesucht. Dieselbe geht bei dem Pfandobject von 80,000 Thaler mit 21,000 Thlr. aus. Näheres sub **H. 22054** durch **Herrn Saafenstein & Vogler** in **Breslau**, **Ring 29**. [8445]

## Eine erste Hypothek

von 4000 Thlr. 6% pro anno auf ein **Fabrik-Etablissement** in der Provinz, dessen gerichtliche Taxe 28 Mille, Feuerzaxe 15 Mille beträgt, soll per **Johanni** cedirt werden. Offerten sub **Ciffr. U 1177** befördert das Annoncen-Bureau **Bernh. Gräter**, **Breslau**, **Niemerzelle 24**. [8865]

## Anerkennung eines hochangesehenen Mediciners.

Den rheinischen Trauben-Brust-Honig aus der Fabrik von **W. S. Fidenheimer** in **Mainz** habe ich oft und seit langer Zeit verwendet und stets gefunden, daß derselbe ein ausgezeichnetes gutes Hausmittel gegen chronische Husten, Heiserkeit u. s. w. ist. Auch habe ich den Trauben-Brust-Honig während einer Keuchhusten-Epidemie anwenden lassen. — Während dieser Husten mit anderen Mitteln behandelt stets ca. 1/2 Jahr angehalten hat, war er bei Anwendung des Trauben-Brust-Honigs in einigen Wochen beseitigt. Ich kann also den rheinischen Trauben-Brust-Honig als ein ganz vorzügliches Mittel gegen Husten, Brust- und Hals-Leiden empfehlen. [2778]  
Grabow in **Medlenburg-Schwerin**, den 24. Mai 1875. (L. S.) **Dr. C. Rüst**, Sanitätsrath.

Verkaufs-Niederlagen des rheinischen Trauben-Brust-Honigs in 1/2 Flaschen mit gelblichen Kapiteln a 3 Mark, 1/4 Flaschen mit rothen Kapiteln a 1 1/2 Mark und 1/8 Flaschen mit weißen Kapiteln a 1 Mark nebst Gebrauchs-Anweisung in **Breslau** im Haupt-Depot bei **Herrn S. G. Schwartz**, **Oblauerstraße 21**; ferner bei den Herren **Störmer & Mohr**, **Schmiedebühl 54**. — **F. A. Petrich**, **Klosterstr. 2**, **Ede der Feldstraße**. — **D. Blumenfaat**, **Reichsstraße 12**. — **A. Jahn**, **Zaunengienplatz 10**. — **T. Gufinde**, **Rosenkalerstr. 4**. — **Erich & Carl Schneider**, **Schweidnitzerstraße**. — **Adolph Falkenbain**, **Vornwerfstraße**. — **In Neumarkt: F. Kallert**, in **Hirschberg** und **Seibersdorf: Christian & Jadel**, in **Waldburg: Adolph Rabang**, in **Hirschberg**: bei **Paul Spehr** und **Apotheker S. Dunkel**.

Vor den vielen Wintelfabrikanten, welche versuchen, den Trauben-Brust-Honig nachzuahmen, um von dem großen Abfah des Original-Products etwas mit abzubekommen, wird dringend gewarnt.

Eine höhere Töchter-Schule in einer größeren schlesischen Provinzialstadt ist Michaelis 1875 unter günstigen Bedingungen zu übernehmen. [8448]  
Offerten sub **H. 22048** an die Annoncen-Expedition von **Saafenstein & Vogler** in **Breslau** zu richten.

## Hotel-Verkauf.

Mein in **Nathor**, nahe des Bahnhofs gelegenes Hotel erster Klasse, bestehende ich unternehmungs halber sofort zu verkaufen. **A. Wedekind**.

Ein in bester Lage in einer belebten Kreis- u. Garnisonstadt am Ringe gelegenes Wohnhaus, im besten Bauzustande befindliches Gebäude, mit ganz neu eingerichtetem Laden, 2 Schaufenster, zu jedem Geschäft, auch Destillation geeignet, ist für einen sehr soliden Preis, mit nur 1000 Thlr. Anzahlung, zu verkaufen. Näheres durch **P. F. Nabuske** in **Fraustadt**.

## Zum Verkauf

werden nachgewiesen, bei wenig Anzahlung, eine Brauerei mit, auch ohne Ader, 1 Gasthof, ein feines Wohn- so wie Brauereibauwerk und mehrere neugebaute rentable Landgüter. Näheres **fr. A. D. Seifert**, **Walbau i. d. E.** [7051]

Meine fast 100 Morgen große Besitzung mit brillantem Fruchtstande, im Gebirge, will ich sofort preiswürdig verkaufen oder an einen tüchtigen Landwirt, bei genügender Sicherheit, verpachten. Offerten sub **B. B. 5** postlagernd **Silberberg**.

In einer größeren Provinzialstadt, 1 Knotenpunkt von 4 Eisenbahnen, mit vielen Fabriken aller Art, ist ein gut situirtes Wohnhaus u. Wäschereigebäude, in bester Gegend der Stadt gelegen, Familienverhältnisse halber mit 6000 Mark Anzahlung und sonst soliden Bedingungen sofort zu verkaufen. Offerten sub **J. X. 5857** befördert **Rudolf Mosse**, **Berlin SW**.

## Ein

[2768]  
**Colonialwaaren-Geschäft** mit bedeutendem Umsatz in einer größeren Stadt Oberschlesiens, Hütten-Industrie, ist wegen Todesfall zu verkaufen. Bedingungen sehr günstig. Frantke Offerten L. K. 80 Briefkasten der **Breslauer Zeitung**.

In einer größeren Provinzialstadt ist eine seit langen Jahren mit dem besten Erfolge betriebene **Restaurations** in bester Lage, am 1. Juli c. vortheilhaft zu verpachten. Offerten unter Ciffr. K. 82 an die Expedition der Bresl. Ztg. abzugeben. [7102]

In großer Garnisonstadt von 30,000 Einw., mit bedeutendem Schiffabtrieb und Bahn-Verkehr ist eine vollständige **Wagenfabrik**

mit großen Stellmachern, Schmiedern, Sattlern, Lackier-Verständen, Remisen, Lagerräumen, großer Wohnung, Hof und Garten in feiner Gegend für Wagenbau, fast 20 Meilen im Umkreise und in der Stadt selbst ohne ermahnenswerthe Concurrenz. Gebäude massiv und sehr gut, für 14,000 Thlr., oder auch getheilt zu kleinerem Betriebe für 7000 Thlr., bei Hälfte Anzahlung zu verkaufen. [7095]  
Näheres unter Adresse **R. W. 40** **Bromberg** postlagernd.

**Dr. Sumpke's**  
**Loca-Präparate**  
Vermehrungs-Organ  
Pillen Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.  
n. d. Depot: **Breslau**, **S. G. Schwartz**, **Oblauerstr. 21**, **Berlin**, **B. O. Pflug**, **Louisenstr. 30**, **Posen**: **kg. Hof-Apoth.**

**Dr. Tiedemann's**  
**Paris-Präparate**  
Mk. 7  
Zustanden, nach eigener Methode dargestellt aus der besten Ginseng-Wurzel, die als ungleichliches Kraftmittel von den berühmten Professoren **Rees** von **Genève**, **Oden**, **Welfstruf** erworben und begründet nach dem übereinstimmenden Urtheil unserer ersten Autoritäten der Medizin eine neue Aera auf dem Gebiete der Herrstellungen d. Nervensystems, bei Schwächezuständen, Anämie, Blutarmuth u. s. w. Ihre fast wunderbaren Erfolge erregten mit Recht unter den Aerzten nicht nur das größte Aufsehen, sondern sie räumten ihnen auch als eine Panacee der Wissenschaft unbestreitbar den ersten Platz unter allen bisher bekannten Präparaten dieser Gattung ein. Preis incl. Verpack., ausföhrl. Gebr.-Anw., medicin. Urtheilen u. Prospekt d. **Medizinalkath Dr. J. Müller** 7 Mark. Nur g. Einzabl. d. Betr. pr. Postanweisung, beziehen durch **Dr. Ludwig Tiedemann**, Königl. Preuss. Apotheker I. Cl. in **Stralsund a. d. Ostsee**, Königl. Preuss.

**Auxilium orientis.**  
präparirt aus noch nicht bekannten Vegetabilien des Orients, von ausserordentlicher Heilkraft, gepreßt von den ersten Autoritäten der Chemie und Medizin, beseitigt die bis ins höchste Stadium der Unheilbarkeit getretene:  
Epilepsie, Fallsucht, Tobtsucht, Brust- und Magenkrämpfe.  
Vor Gebrauch meines Präparates bitte ich um speciellen Krankheitsbericht, darauf schicke ich das Präparat, nebst genauer Gebrauchsanweisung und Kurverhaltensregeln unter Nachnahme sofort. Ich warne ausdrücklich vor jenen Leuten, welche lediglich auf den Geldbeutel der armen Patienten speculiren, indem sie als Specifium gegen obige Leiden nichts als eine Lösung von Bromkalium geben. NB. Unbemittelte Kranke werden berücksichtigt.  
**Silvius Boas**, Erfinder des **Auxilium orientis**, Specialist für Nerven- u. Krampfleiden. Sprechstunde 8—10 U., 2—4 N. **Berlin SW**, **Friedrichstr. 22**, 1. Etage.

**Steppdecken, Steppröcke**  
werden sauber u. schnell gefertigt bei **Wittne Wantenfeld**, **Altstädterstraße Nr. 19**, **Vorderhaus 3 Treppen**.



**En gros-Lager**  
von [8426]  
**Sackleinwand,  
Packleinwand,  
Segelleinwand,  
Wagenleinwand,  
Steifleinwand,  
engl. Schetterleinwand,  
schwarze Leinwand  
und Drillsche in allen  
Breiten,  
fertige Säcke  
und Raps-Planen.**  
Alles zum billigsten En-gros-Preis.  
**M. Raschkow,**  
Schmiedestraße 10.

**Wiedervertäufeln**  
von  
**Glas, Porzellan  
und  
Steingut**  
empfehlen sein bestsortirtes Lager  
von Vasen, Silberglas, decor.  
Tassen, Hohlglas, Fliegen-  
fallen u. s. w. [8443]  
**Bernhard Cohn,**  
77. Nicolaisstr. 77.

**Fliegen-  
fänger**  
sind wieder vorrätig  
bei [8323]  
**F. Baumgarten,**  
Fintmarkt 6.

**Kasten-Fenster  
u. Stubenthüren**  
neu od. alte, werd. zu kaufen gesucht  
Albrechts-Strasse 52,  
Kleider-Bazar. [7104]

**Wich,**  
ungefährlich, in jeder Form wird vom  
1. Juli cr. ab im Ruchstall und Haus-  
garten zu Pirscham verabreicht.

**Für Destillateure!**  
Keine unverfälschte Lindenblöle  
ist nur zu haben bei [7856]  
**H. Aufrichtig jun.,**  
Neufeststraße 42.

**Caffee-Schrot,**  
billigster und angenehmster Grah und  
Zufatz zu dem jetzt so theuren Caffee,  
in Päckchen à 10 Pf. u. 1 Sgr. 8 Pf.,  
à Pfd. 4 Sgr. [7005]  
**Wiener  
Feigen-Caffee,**  
gibt dem Caffee einen höchst ange-  
nehmen Geschmack und benimmt dem-  
selben die erregenden Eigenschaften,  
und ist daher Personen, die an Blut-  
andrang leiden, nicht genug zu em-  
pfehlen.  
Zu haben in Päckchen à 2 Sgr.,  
à Pfd. 8 Sgr., 4 Pfd. 1 Thlr. bei  
**S. G. Schwartz,**  
Dblauerstraße Nr. 21.  
Eine 8-10pferd. betriebsfähige ge-  
brauchte Locomobile wird sofort  
zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis-  
angabe sub A. J. 850 an das Stän-  
genische Annoncen-Bureau, Breslau  
Carlsstraße 28. [8436]

**Stellen-Anerbieten und  
Gesuche.**  
Insertionspreis 15 Mkpf. die Zeile.  
**Eine tüchtige und gewandte  
Directrice**  
wird für ein Buchgeschäft bei hohem  
Gehalt und freier Station zu enga-  
gieren gesucht. Eintritt per Anfang  
oder Mitte August. Gefl. Offerten  
unter Chiffre H. 50 postlagernd Bun-  
lau erbeten. [2770]  
**Ein Offizier a. D., Artillerie-  
Major, 39 Jahre alt, kaufmännisch  
erfahren, sucht eine feinen Kennt-  
nissen und feiner Thätigkeit ent-  
sprechende Stellung im In-  
oder Auslande. Offerten befordert  
sub B. 86 Rudolf Mosse in  
Potsdam. [8295]**

**Ein  
Buchhalter,**  
der bis jetzt als solcher in einer grö-  
ßeren Biegelei thätig war, sucht eine  
ähnliche Stellung, oder als Rent-  
meister u. auf einem größeren Gute  
in dieser Gegend. [8447]  
Gefl. Offerten sub H. 22052 durch  
die Annoncen-Expedition von Haafen-  
stein & Vogler in Breslau erbeten.

**Den Herren Bewerbern zur  
Nachricht, daß die Stelle eines  
Reisenden in unserem Hause be-  
setzt ist. [2775]  
Ratiborer Schnupftabakfabrik  
L. Breitbarth & Co.  
Ein Commis, Specerist,  
der deutschen und polnischen Sprache  
mächtig, sucht sofortige Stellung.  
Briefe werden unter H. C. 100 post-  
lagernd Ratibor erbeten. [7047]**

**Für eins der bedeutenderen Berliner  
Confections-Geschäfte wird ein in  
dieser Branche erfahrener, gewandter  
Verkäufer unter günstigen pecunialen  
Bedingungen zum baldigen Eintritt ge-  
sucht. Offerten sub J. M. 5746 be-  
fordert Rudolf Mosse, Berlin SW.**

**Commis.**  
J. Leschniger in Laurahütte.  
Für ein Colonialwaaren-Geschäft  
wird per bald ein tüchtiger [2777]  
**Commis,**  
der polnisch spricht und ein flotter Ex-  
pedient ist, bei gutem Gehalt gesucht.  
Offerten unter C. F. postl. Doppel-  
erbeten.  
Ein mit der Tuchbranche vertrauter  
Commis, der kleine Reisen ma-  
chen kann, findet Engagement. Offert.  
bei Max Wambra, Altbühnenstraße  
54, II. Et., abzugeben. [7107]  
**Destillateurgesuch.**  
Für eine Spiritusfabrik und Liqueur-  
Destillation wird ein Destillateur ge-  
sucht, der die Herstellung feinerer  
Liqueure gründlich versteht und schon  
in größeren Fabriken thätig war.  
Neben dauernder angenehmer Stel-  
lung wird entsprechendes Salair zu-  
gesichert und kann der Eintritt per  
1. September, eventuell auch früher,  
geschehen. [8195]  
Offerten unter Beifügung von Zeug-  
nissen sind unter Z. 72285 an die  
Herren Haafenstein & Vogler in  
Stuttgart zu richten.

**Ein Lehrling,**  
Sohn anständiger Eltern, kann unter  
vortheilhaften Bedingungen in einem  
feinen Galanterie- und Kurzwaaren-  
Geschäft sofort placirt werden.  
Adressen unter H. 22050 an die  
Annoncen-Expedition von Haafenstein  
und Vogler in Breslau, Ring 29,  
erbeten. [8444]  
Für das Comptoir meiner Korten-  
fabrik suche ich einen Lehrling  
mit guten Schulkenntnissen. [7110]  
**Carl Nahmer,**  
Neue Taschenstraße 30.

**Für mein Hofamantierwaaren-Engros-  
Geschäft suche ich zum 1. Juli gegen  
Stationärs-  
gütung einen Lehrling. [7108]  
F. Goldschmidt Jr.,  
Schweidnitzerstr. 5, I.**

**Ein Lehrling**  
sucht in einem Comptoir oder Engros-  
Geschäft Stellung. Gefällige Offerten  
werden erbeten A. B. postlagernd  
Breslau. [7105]  
Für mein Ledergeschäft suche ich zum  
sofortigen Eintritt [2761]  
**einen Lehrling**  
mit den nöthigen Schulkenntnissen.  
M. Laboschiner, Constadt.

**Vermietungen und  
Miethgesuche.**  
Insertionspreis 15 Mkpf. die Zeile.  
**Als Geschäfts-Local**  
ist die erste Etage Riernerselle 22  
per 1. October c. zu vermieten.  
Näheres Riernerselle 17 bei  
[8139] **M. Jacoby.**  
Ring 45, 1 Treppe, ist ein möblir-  
tes Zimmer zu vermieten. [7094]

**Gartenstr. 5**  
ist die Hälfte der 3. Et., best. aus 6  
Zimmern, Küche, Entree, Closet und  
Badeeinrichtung mit Wasserl. p. 1. Octo-  
ber cr. zu vermieten. Auf Wunsch  
kann auch Stallung für 2 Pferde, so-  
wie Wagenremise dazu gegeben wer-  
den. Näheres daselbst 1. Etage.  
Wohnungen, bald ob. 1. Juli  
zu bez., von 30 bis 200 Thlr.,  
mit Wasserleitung, Friedrichs-  
straße 38, Hochparterre oder  
parterre Näheres. [6991]

**Lanzenstrasse 68**  
zweite Etage zu vermieten. [7093]

**Gde. Berlinerstr. und Striegauer  
Platz 5.7 sind Räume zu Fabrik-  
anlagen, Lagerböden, Remisen, ein  
großer Sch. oder Kohlenhof u. dgl. zu  
verm. Näheres bei London,  
Junkerstraße 12. [7685]**

**Eisenbahn- und Posten-Course.**  
[Erscheint jeden Sonnabend.]  
Eisenbahn-Personenzüge.

**Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz,  
Rothenburg, Frankenstein:**  
Abg. 6 U. 45 M. fr. — 9 U. 15 M. Vorm.  
— 1 U. 5 M. Nachm. — 6 U. 15 M. Abds.  
Ank. 8 U. 40 M. Vorm. — 11 U. 40 M. Vm.  
— 4 U. 20 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.  
Jeden Sonn- und Feiertag bis auf Weiteres  
Extra-Personenzug nach Freiburg.  
Abg. 6 U. 30 M. fr. — Ank. 10 U. 15 M.  
Abds.  
**Nach Prag und Wien über Freiheit.**  
Aus Breslau 6 U. 45 M. fr. — In Freiheit  
12 U. 54 M. Nm. — Aus Breslau 9 U. 15 M. fr.  
— In Prag 8 U. 11 M. Ab. — Aus Breslau  
1 U. 5 Min. Nachm. — In Wien 7 U. 12  
M. fr.  
**Breslau-Reppen-Cüstrin.**  
Abg. 6 U. 30 M. fr. (nur bis Glogau). —  
8 U. 35 M. Vorm. — 3 U. 25 M. Nachm. —  
7 U. 55 M. Ab. (nur bis Glogau).  
Ank. 8 U. fr. (nur von Glogau). — 12 U.  
15 M. Mitt. (nur von Rothenburg). — 5 U.  
15 M. Nachm. — 8 U. 50 M. Ab.

**Oberschlesien, Krakau,  
Warschau, Wien:**  
Abgang I. Zug 6 U. 15 M. fr. — II. Zug  
(Courier-Zug) 6 U. 35 M. fr. — III. Zug 7 U.  
15 M. fr. — IV. Zug 12 U. 15 M. Mitt. —  
V. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — VI. Zug  
6 U. 40 M. Nachm. (nur bis Ratibor). —  
VII. Zug 9 U. Abds. (nur bis Oppeln).  
An Zug II, IV, VI, VII. Schlacht-  
den-Neisse-Reppen-Eisenbahn in Brieg  
an, an Zug II, V. und VI. die Rechte-  
oder -Ufer-Eisenbahn in Oppeln.  
Zug II. und V. (Courier- und Schnell-  
zug) nur mit I. u. II. Kl., Zug III. mit  
II, III, IV. Kl., Zug IV. mit I, II, III. Kl.,  
alle übrigen mit I, II, III. Kl.  
Ank. 6 U. 42 M. fr. (nur von Oppeln). —  
10 U. Vorm. (Schnellzug). — 11 U. 45 M.  
Vorm. (nur von Oderberg). — 3 U. 5 M.  
Nachm. (von Oawicim). — 7 U. 1 M.  
Abds. — 9 U. 24 M. Abds. (Courierzug).  
— 10 U. 19 M. Abds.

**Breslau-Frankenstein-Glatz:**  
Abg. 7 U. 1 M. fr. — 10 U. 31 M. Vorm.  
— 4 U. 56 M. Nachm. — 8 U. 11 M. Ab. (nur  
bis Frankenstein).  
Ank. 7 U. 41 M. fr. (nur von Frankenstein).  
9 U. 37 M. Vorm. — 2 U. 24 M. Nachm. —  
8 U. 51 M. Abds.

**Posen, Stettin, Königsberg:**  
Abg. 6 U. 50 M. fr. — 12 U. 24 M. Mitt. —  
(nur bis Posen). — 6 U. 30 M. Abds.  
Ank. 9 U. 16 M. fr. — 2 U. 31 M. Nachm.  
(nur von Posen). — 8 U. 20 M. Abds.  
Jeden Sonn- und Feiertag bis auf Weiteres  
Extra-Personenzug nach Obernigk.  
Abg. 1 Uhr 30 Min. Nachm. — Ank. 9 Uhr  
1 Min. Ab.

**Eine herrschaftliche Wohnung, 8  
Piecen mit allem Comfort für  
den billigen Preis von 450 Thlr.,  
Stallung und Wagenremise, Gde.  
Berlinerstr. und Striegauer Platz  
Nr. 5.7, zu verm. Näb. bei London,  
Junkerstraße 12. [7686]**

**Kleine Fürstenstr. 6 ist die zweite  
Etage, bestehend in 5 Zimmern,  
großem Entree, Küche, Keller und  
Bodenkammer nebst Wasserleitung zu  
verm. u. Michaelis zu bez. Näheres  
Matthiasstr. 81 bei Ad. Baum.**

**Der 3. Stock, Klosterstr. 1b, best.  
aus 6 Zimmern, 2 Wirlcabine, Kü-  
che und Beigelaß — Wasserleitung  
— ist vom 1. October c. ab zu ver-  
mieten. Näb. Junkerstr. 11, Hof  
links, 3 Tr. bei Keinert. [7092]**

**Eine Bäderet**  
ist vom 1. Juli ab zu vermieten.  
Gefällige Anfragen beliebe man  
unter V. 760 M. N. postl. Greysburg  
D.S. niederzulegen. [8416]

**Rechte-oder-Ufer-Eisenbahn:**  
Nach Driedzitz: Abg. Mochnern 6 U.  
30 M. fr. — 6 U. 17 M. Nm. — Stadtbahnhof  
6 U. 25 M. fr. — 9 U. 45 M. Vorm. — 5 U.  
30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 40 M.  
fr. — 9 U. 57 M. Vorm. — 5 U. 45 M. Nachm.  
Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 2 U.  
5 M. Nachm. — 10 U. 45 M. Abds. — Oder-  
thorbahnhof 2 U. 21 M. Nachm. — 11 U.  
2 M. Abds.  
Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthor-  
bahnhof 3 U. 9 M. Nachm.  
Von Driedzitz: Ank. Oderthorbahnhof  
2 U. 58 M. Nachm. — 9 U. 40 M. Abds. —  
Stadtbahnhof 3 U. 12 M. Nachm. — 9 U.  
53 M. Abds. — Mochnern 3 U. 19 M. Nachm.  
— 10 U. Abds.  
Von Schoppitz: Ank. Oderthor-  
bahnhof 9 U. 57 M. Vorm. — Stadtbahnhof  
10 U. 9 M. Vorm. — Mochnern 10 U. 16 M.  
Vorm.  
Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 5 U.  
51 M. fr. — 9 U. 13 M. Abds. — Stadtbahn-  
hof 6 U. 10 M. fr.  
Von Schmiedefeld: Ank. Oderthor-  
bahnhof 6 U. 27 M. Nachm.  
Anschluss nach und von der Bres-  
lau-Warschauer Eisenbahn in Oels,  
von Oels nach Wilhelmshof 7 U. 32 M.  
fr. — 10 U. 55 M. Vorm. — 6 U. 53 M.  
Abds. von Wilhelmshof etc. in Oels,  
8 U. 58 M. Vorm. — 1 U. 54 M. Nachm. —  
8 U. 27 M. Abds.

**Berlin, Hamburg, Dresden:**  
Abg. 6 U. 30 M. fr. — 9 U. 30 M. Vorm. —  
10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Central-  
bahnhof). — 12 U. 35 M. Mitt. (vom Central-  
bahnhof). — 3 U. 25 M. Nachm. (Schnellzug vom  
Centralbahnhof). — 6 Uhr Nachm. (bis  
Sommerfeld). — 10 U. Abds. (Courierzug,  
vom Centralbahnhof). — 10 U. 40 M. Abds.  
(vom Centralbahnhof).  
Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Central-  
bahnhof). — 7 U. 40 M. Vorm. — 10 U. 45 M.  
Vrm. (nur v. Sommerfeld). — 3 U. 15 M. Nachm.  
(Expresszug, Centralbahnhof). — 5 U. 15 M.  
Nachm. (Centralbahnhof). — 8 U. Abds.  
— 10 U. 35 M. Abds. (Schnellzug).  
Express- u. Courierzug nur mit I. und II.,  
alle übrigen Züge mit I. — IV. Kl.

**Personen-Posten:**  
Krotoschin: Abg. 10 U. 10 M. Abds. —  
Ank. 5 U. 40 M. früh.  
Trebnitz: Abg. 7 U. 30 M. früh. — Ank.  
8 U. 20 M. Abds.  
Militzsch: Abg. 12 U. Mitt. — Ank. 3 U.  
50 M. Nachm.  
Koberswitz: Abg. 7 U. 30 M. fr. — Ank.  
9 U. Abds.

Inländische Fonds.			Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.			Industrie- und diverse Actien.			Preise der Cerealien.						
Prss. cons. Anl.	Amtl. Cours.	Nichtamt. C.	Freiburger . .	Amtl. Cours.	Nichtamt. C.	Bresl. Act.-Ges.	Amtl. Cours.	Nichtamt. C.	Feststellungen der städtischen Marktdeputation pro 100 Kilogramm.)						
do. Anleihe . .	4 1/2	105,75 B.	do. Litt. G.	4 1/2	89,50 B.	1. Möbel.	4	—	Waare						
do. Anleihe . .	4 1/2	98,20 B.	do. Litt. K.	4 1/2	96 B.	do. do. Prior.	6	—	feine						
St.-Schuldsch.	3 1/2	92,50 B.	do. Litt. J.	4 1/2	94,25 B.	do. A.-Brauer.	—	—	mittlere						
do. Präm.-Anl.	3 1/2	135 B.	Oberschl. Lit. E.	3 1/2	85,85,90 bz	(Wiesner)	5	—	ordinäre						
Regel. Stdt.-Obl.	4	—	do. Lit. C. n. D.	4	93 G.	do. Börsenact.	4	—	M. Pf. M. Pf. M. Pf.						
do. do.	4 1/2	100,75 bzB.	do. 1874.	4 1/2	98,40 bz	do. Malzactien	4	—	Weizen weisser . . . . .	18	20	16	60	14	80
Schl. Pfdbr. altl.	3 1/2	86,50 bzB.	do. Lit. F. . . .	4 1/2	100,50 G.	do. Spiritactien	4	—	do. gelber . . . . .	17	50	15	50	14	70
do. do.	4	95,90 bz	do. Lit. G. . . .	4 1/2	100 B.	do. Wagenb.G.	4	52,75 bzB.	Roggen . . . . .	15	50	14	30	13	—
do. Lit. A. . . .	3 1/2	—	do. Lit. H. . . .	4 1/2	102,50 bzG.	do. Baubank . .	4	—	Gerste . . . . .	14	40	13	20	11	70
do. do. . . . .	4	95,20 B.	do. 1869 . . .	5	104 bzB.	do. Donnersmühle	4	—	Hafer . . . . .	16	30	14	30	13	80
do. do. . . . .	4 1/2	101,50 G.	do. Ns. Zwb. . .	3 1/2	—	Laurahütte . . .	4	92,25 etw. bzG	Erbsen . . . . .	20	50	19	—	15	92
do. Lit. B. . . .	3 1/2	—	do. Neissebrigg	4 1/2	—	Moritzhütte . . .	4	—	Notierungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rüben. Pro 100 Kilogramm netto.						
do. do. . . . .	4	—	Cosel-Oderbrg.	4	—	O.-S. Eisb.-Bed.	4	30,70 G.	M. Pf. M. Pf. M. Pf.						
do. do. . . . .	4	—	do. ch. St.-Act.	5	104 B.	Oppeln Cement	4	—	Raps . . . . .	—	—	—	—	—	—
do. do. . . . .	4 1/2	101,50 bzG.	R.-Oder-Ufer. .	5	104 B.	Schl. Eisengies.	4	—	Winter-Rüben . . . .	—	—	—	—	—	—
do. (Rustical)	4	I. 95 G.	<b>Ausländische Eisenbahn-Actien.</b>			do. Fenervors.	4	—	Sommer-Rüben . . . .	—	—	—	—	—	—
do. do. . . . .	4 1/2	II. —	Carl-Lud.-B. . .	5	105,50 G.	do. Immo. I. . .	4	—	Dotter . . . . .	—	—	—	—	—	—
do. do. . . . .	4 1/2	101,50 bz	Lombarden . . .	4	162 G.	do. do. II. . . .	4	—	Schlaglein . . . . .	—	—	—	—	—	—
Pos. Ord.-Pfdbr.	4	94,80 bzG.	Oest.Franz.-Stb.	4	495 G.	do. Kohlenwk. .	4	—	Hen 4,60—4,90 pro 50 Kilo. Roggenstroh 22,00—23 Mark pr. Schck. à 600 Kgr.						
Pos. Prov.-Obl.	5	—	Rumänen-St.-A.	4	34,25 B.	do. Lebenvers.	—	—	<b>Kündigungs-Preise</b>						
Rentenb. Schl.	4	96,80 bzG.	do. St.-Prior.	8	—	do. Leinenind.	4	—	für den 26. Juni						
do. Posener	4	—	Warsch.-Wien.	4	—	do. Tachfabrik	4	—	Roggen 138,50 Mrk., Weizen 170, Gerste 150						
Schl. Fr.-Hilfsk.	4	93,25 bz	<b>Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.</b>			do. Zinkh.-Act.	5	87,50 B.	Hafer 147,50, Raps 272, Rübel 58, Spiritus 51,60.						
do. do.	4 1/2	99,50 B.	Kasch.-Oderbrg.	5	—	do. do. St.-Fr.	4 1/2	91 G.	<b>Börsennotiz von Kartoffel-Spirit.</b>						
Schl. Bod.-Crd.	4 1/2	95,05,25 bz	do. Stammact.	—	—	Sil. (Vch.Fabr.)	4 1/2	51 G.	Pro 100 Liter à 100 % Tralles						
do. do.	5	100,70 bz	Krakau-O.S.Ob.	4	—	Ver. Oelfabrik.	4	—	loco 52,00 bzB., 51,30 G.						
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	do. Prior.-Obl.	4	—	Vorwärtschütte.	4	—	dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 47,64 bzB.						
<b>Ausländische Fonds.</b>			Mähr.-Schl. . . .	5	—	Schl. Gasactien	—	—	pro 100 Quart bei 80 % Tralles 47,00 G.						
Amerik. (1881)	6	104,20 G.	Central-Prior. .	5	—	<b>Franko Valuten.</b>			Zink fest.						
do. (1885)	6	102,25 G.	<b>Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.</b>			Ducaten . . . . .	—	—							
do. (1882)	6	gek. —	Kasch.-Oderbrg.	5	—	20 Frs. Stücke	—	—							
Italien. Rente.	5	72,10 G.	do. Stammact.	4	—	Oest. W. 102 Fl.	183,75 bz	—							
Oest. Pap.-Rent.	4 1/2	64,10 G.	Krakau-O.S.Ob.	4	—	öst. Silberguld.	—	—							
do. Silb.-Rent.	4 1/2	67,90 B.	do. Prior.-Obl.	4	—	do. 5 Gulden.	—	—							
do. Loose 1860	5	116,75 G.	Mähr.-Schl. . . .	5	—	fremd. Banknot.	—	—							
do. do. 1864	5	304 B.	Central-Prior.	5	—	einlösb. Leipzig	—	—							
Pola. Ligu.-Pfd.	4	70,80 bzB.	<b>Bank-Actien.</b>			Russ. Bankbill.	—	—							
do. Pfandbr.	4	—	Bresl. Börsen-	4	—	100 S.-R.	280,30 bzB.	—							
do. do.	4	84 G.	Maklerbank	4	89 B.	<b>Wochsel-Course vom 25. Juni.</b>									
do. do.	4	81,80 B.	do. Discontob.	4	72,50 bz	Amsterd. 100 fl.	3 1/2	172,25 B.							
do. do.	4	92,30 G.	do. Handels-u.	4	—	do. do.	3 1/2	170,95							
Türk. Anl. 1865	5	41 G.	Entrep.-G. . .	4	—	Belg. Fl. 100 Frs.	3	—							
<b>Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.</b>			do. Maklerbk.	4	70 bzG.	do. do. 100 Frs.	3	—							
Gr.-Schw.-Frb.	4	79,50 bzB.	do. Makl.-V.-B.	4	85 B.	London 1 L. Strl.	3 1/2	20,60 bz							
Oberschl. ACD	3 1/2	133 B.	do. Prv.-W.-B. fr.	—	—	do. do.	3 1/2	20,40 G.							
do. B.	3 1/2	—	do. Wechsel.-B.	4	70,50 B.	Paris 100 Frs.	4	81,30 B.							
do. E.	3 1/2	131 B.	D. Reichsbank	—	139,50 bz	do. do.	4	—							
E.-O.-U.-Eisenb	5	106 B.	Oberschl. Bank	—	—	Warsch 100 S.-B.	4	279,50 G.							
do. St.-Prior.	4	—	Obrsch. Crd.-V.	—	—	Wien 100 fl. . .	4 1/2	183,20 G.							
B.-Warsch. do.	5	—	Ostd. Bank . . .	4	79,50 B.	do. do.	4 1/2	181,75 bzB.							
do. St.-A	5	—	Pos.Pr.-Wechs.	4	—	<b>Industrie- und diverse Actien.</b>									
			Prov.-Maklerb.	—	78 B.	Bresl. Act.-Ges.	4	—							
			Schl. Bankver.	4	95 B.	1. Möbel.	4	—							
			do. Bedencred.	4	93,75 G.	do. do. Prior.	6	—							
			do. Centralkb.	4	—	do. A.-Brauer.	—	—							
			do. Vereinsbk.	4	—	(Wiesner)	5	—							
			Oesterr. Credit	4	390 G.	do. Börsenact.	4	—							